



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 08 | 2019



Die Themen

Demographie-Spiegel
Verdiensterhebung
Verarbeitendes Gewerbe

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden oder keine Veränderung
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100% abweichen. Eine Abstimmung auf 100% erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 150. (73.)

Bestell-Nr. Z10001 201908
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis

Titel: © drubig-photo – stock.adobe.com

Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 0911 98208-6563
Telefax 0911 98208-6573

© Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2019
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



„Kriege, Wirtschaftsdepressionen und politische Umwälzungen in den letzten Jahrzehnten haben die Zahl und die nationale Zusammensetzung der auf bayerischem Boden lebenden Ausländer wesentlich beeinflusst.“ Aussagen zu Zahl und Staatsangehörigkeit der im Freistaat lebenden Menschen gehören zu den Kernaufgaben der amtlichen Statistik und wenn wir, wie kürzlich geschehen, berichten, dass Ende 2018 rund 13,08 Millionen Menschen im Freistaat lebten und damit fast 80 000 mehr als ein Jahr zuvor, dann greifen die Medien das Thema gerne auf und informieren über die Ergebnisse unserer Arbeit. Man kann die Bevölkerungsstatistik mit gutem Recht als medialen Dauerbrenner bezeichnen, stets gerne zitiert und gelesen. Der Eingangssatz stammt aus einer Veröffentlichung des Landesamts von 1955 und thematisiert die Entwicklung der Ausländerzahlen in Bayern von 1871 bis 1954.

Auch in dieser Ausgabe beschäftigen wir uns wieder mit der Bevölkerungsstatistik, allerdings werfen unsere Modellrechnungen im Rahmen des Demographie-Spiegels einen Blick voraus bis ins Jahr 2031 bzw. ins Jahr 2037. Demzufolge wird die Bevölkerung Bayerns insgesamt auch in Zukunft wachsen, jedoch regional mit deutlichen Unterschieden. Wir erläutern Ihnen die zentralen Ergebnisse sowie die Methodik und die Annahmen des Demographie-Spiegels.

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern hat sich im Jahr 2018 positiv entwickelt, jedoch konnte nicht mehr die Dynamik des Jahres 2017 erreicht werden. Unser zweiter Fachbeitrag beleuchtet die Entwicklung der bayerischen Industrie im vergangenen Jahr.

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung liefert wichtige Informationen über die Höhe und Entwicklung der Bruttoverdienste sowie der Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. So lag der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahr 2018 bei 4 575 Euro, jedoch bei recht großer Bandbreite. Wir analysieren die Unterschiede differenziert nach Wirtschaftszweigen, Arbeitszeitmodellen und Geschlecht.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Th. Göbl'. The signature is fluid and cursive, with the first letter 'T' being particularly large and stylized.

Dr. Göbl
Präsident

Statistik aktuell

454 Kurzmitteilungen

Beiträge aus der Statistik

464 Demographie-Spiegel für Bayern
2017 bis 2031 bzw. 2037

474 Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung in Bayern 2018

484 Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Jahr 2018

Historische Beiträge aus der Statistik

490 Wesen und Ziele der Bevölkerungs-Statistik (Vortrag aus dem Jahr 1876)

498 Bewegung der Bevölkerung des Königreichs Bayern im Kalenderjahre 1874

Bayerischer Zahlenspiegel

505 Tabellen

514 Graphiken

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Bevölkerungsstand

Bayerns Bevölkerungswachstum setzt sich auch im Jahr 2018 fort

Am 31. Dezember 2018 lebten im Freistaat Bayern 13 076 721 Menschen und damit 79 517 mehr als Ende des Jahres 2017. Das aktuelle Plus entspricht in etwa der Einwohnerzahl der Stadt Bamberg. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Dynamik des Bevölkerungswachstums wieder zu, das Bevölkerungswachstum im Jahr 2017 mit rund 66 500 Personen lag um ca. 13 000 Personen unter der aktuellen Steigerung. Das Wanderungsplus mit den anderen Bundesländern betrug im Jahr 2018 rund 8 600 Personen; mit dem Ausland wurde ein positiver Wanderungssaldo von knapp 77 800 Personen erzielt.

Bei den sogenannten natürlichen Bevölkerungsbewegungen – also der Differenz aus Geburten und Sterbefällen – war 2018 noch immer ein Überschuss der

Sterbefälle gegenüber der Zahl der Geburten zu verzeichnen. Der Saldo belief sich auf annähernd –7 200 Personen und ergibt sich aus rund 127 600 Lebendgeborenen und 134 800 Verstorbenen.

Auf Ebene der Regierungsbezirke verlief die Entwicklung der Einwohnerzahlen im Jahr 2018 durchweg positiv, allerdings unterschieden sich die Zuwächse regional deutlich. Im Laufe des Jahres 2018 nahm die Bevölkerung im Regierungsbezirk Oberbayern mit 36 629 Personen am stärksten zu (Einwohnerzahl 31. Dezember 2018: 4 686 163), gefolgt von Schwaben (+14 386 auf 887 754), Mittelfranken (+10 758 auf 1 770 401), Niederbayern (+8 491 auf 1 238 528), der Oberpfalz (+4 862 auf 1 109 269), Unterfranken (+3 749 auf 1 317 124) und Oberfranken (+642 auf 1 067 482).

Deutliche regionale Unterschiede zeigen sich auch auf Kreisebene. In 83 der insgesamt 96 kreisfreien Städte und Landkreise ist die Einwohnerzahl im Jahr 2018 angestiegen. Spitzenreiter ist die Landeshauptstadt München mit einem Plus von 15 469 Einwohnern, gefolgt von der kreisfreien Stadt Nürnberg (+3 164), dem Landkreis München (+2 438) und der kreisfreien Stadt Augsburg (+2 284). Verluste gab es hingegen nur in 13 kreisfreien Städten und Landkreisen, wobei der Landkreis Hof mit rund 460 Personen das höchste Minus zu verzeichnen hatte.

Hinweis

Weitere Ergebnisse zur Bevölkerungsfortschreibung enthält die Datenbank GENESIS-Online: q.bayern.de/genesis-tabelle-12411



Hochschulen, Hochschulfinanzierung

5 265 Nachwuchslehrkräfte qualifizierten sich 2018 für den Schuldienst in Bayern

Im Schuljahr 2018/19 nahmen 9 427 Lehramtsanwärterinnen und -anwärter in Bayern am zweijährigen Vorbereitungsdienst teil, der als schulpraktische Ausbildung fachdidaktische Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt und mit der Zweiten Staatsprüfung bzw. der Anstellungsprüfung endet. Die 9 427 Teilnehmenden am Vor-

bereitungsdienst bedeuten einen Rückgang um 6,8% gegenüber dem Vorjahr.

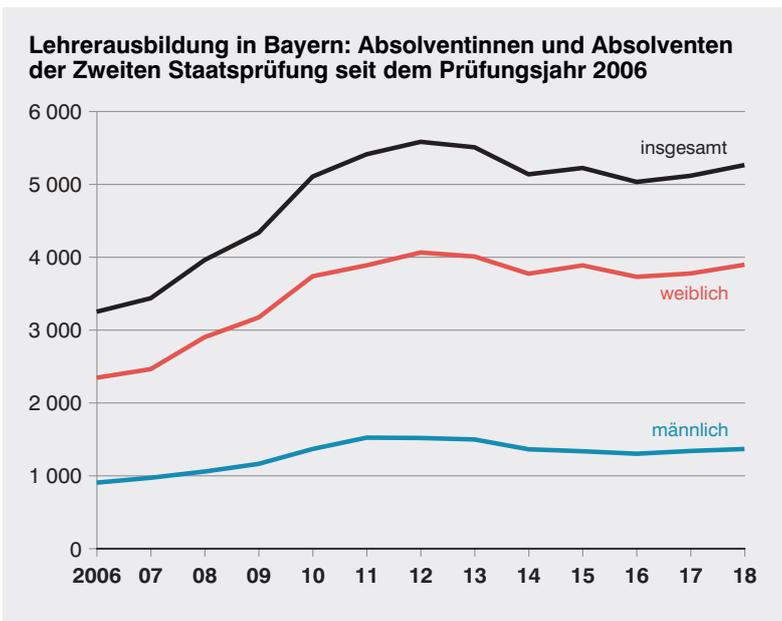
Auf den Vorbereitungsdienst folgt die Zweite Staatsprüfung, die im Jahr 2018 (Prüfungstermin Februar bzw. September 2018) von 5 265 neuen Lehrkräften abgeschlossen wurde – im

Vergleich zu 2017 eine Steigerung um 2,9%.

Differenziert nach Schularten wurde mehr als ein Drittel aller Abschlüsse für ein gymnasiales Lehramt absolviert, ein gutes Fünftel für das Grundschullehramt, ferner knapp 13% für das Lehramt an Realschulen, gute

10% für Mittelschulen, weitere 8% für berufliche Schulen und rund 6% für Sonderschulen. Ferner bestanden 311 Teilnehmer erfolgreich ihre Anstellungsprüfung zum Fachlehrer (einschließlich gewerblicher Fachlehrer).

In fast allen Laufbahnen überwog 2018 mit 74,0% der Frauenanteil, wobei dieser zwischen 93,6% (Lehramtsabsolventen an Grundschulen) und 54,3% (Lehramtsabsolventen an beruflichen Schulen) differierte. Der Frauenanteil beim Lehramt an Gymnasien lag bei 67,8%.



Zusätzlich zu nennen sind Förderlehrkräfte, die zur Unterstützung des Unterrichts an Grund- und Mittelschulen eingesetzt werden. Von diesen befanden sich im Jahr

2018 in Bayern 247 in Ausbildung und 75 bestanden erfolgreich ihre Erste Lehramtsprüfung, an die sich der Vorbereitungsdienst anschließt.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Lehrerausbildung in Bayern – Teil 1: Vorbereitungsdienst sowie Fach- und Förderlehrausbildung 2018“ (Bestellnummer: B3201C 201800).



Hochschulen, Hochschulfinanzierung

26 301 Promovierende im Jahr 2018 in Bayern

Durch die Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes im Jahr 2016 wurde die amtliche Statistik mit einer kontinuierlichen Erhebung über Promovierende beauftragt. Die vorherigen, punktuellen amtlichen Erhebungen hatten den Bedarf einer durchgängigen Berichterstattung zur Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses aufgezeigt. Die bereits bestehenden Statistiken zu Studierenden, Studienabschlüssen und Hochschulpersonal wurden in der Folge um diese Erhebung ergänzt.

Nach den nun vorliegenden Ergebnissen der zum zweiten

Mal durchgeführten Promovierenden-Erhebung waren im Berichtsjahr 2018 an den bayerischen Hochschulen 26 301 Promovierende mit ihrer Dissertation befasst. Der Frauenanteil lag bei 44,8% (11 778).

Am häufigsten strebten die Promovierenden eine Promotion in der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ (26,3%) an, gefolgt von „Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften“ (23,9%) und „Ingenieurwissenschaften“ (18,9%). Die beliebteste Fächergruppe bei den Nachwuchswissenschaftlerinnen war dabei „Humanmedizin/Gesundheits-

wissenschaften“, männliche Doktoranden entschieden sich dagegen am häufigsten für „Mathematik, Naturwissenschaften“.

Mit 5 410 Personen kam rund ein Fünftel der Promovierenden aus dem Ausland. Deren Frauenquote betrug 46,3%. Die beliebteste Fächergruppe sowohl bei ausländischen Doktorandinnen als auch bei ausländischen Doktoranden war „Mathematik, Naturwissenschaften“.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.



Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Mai 2019 um 3,1 % über dem Vorjahresniveau

Die Produzenten der bayerischen Industrie (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“) konnten im Mai 2019 gegenüber dem Vorjahresergebnis eine Steigerung von 3,1% verzeichnen. Damit lagen sie im Jahr 2019 zwar erstmalig wieder im Plus, es muss aber ein Effekt durch die Lage der Pfingstferien beachtet werden. Die Produktion bei den Verbrauchsgüterproduzenten erhöhte sich um 6,0%, im Investitionsgüterbereich um 4,4% und bei den Vorleistungsgüterproduzenten um 0,4%.

Im Vergleich zu den ersten fünf Monaten des Jahres 2018 musste im entsprechenden Zeitraum 2019 ein Produktionsrückgang von 2,2% verbucht werden. Die Vorleistungsgüterproduzenten reduzierten ihre Produktionstätigkeit um 1,9% und der Investitionsgütersektor um 3,3%. Bei den Verbrauchsgüterproduzenten erhöhte sich die Produktion dagegen um 3,8%.

Bei den einzelnen Zweigen der bayerischen Industrie fällt die Entwicklung des Produktionsvolumens im bisherigen Jahresverlauf vorwiegend positiv aus. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum

steigerten die Branchen „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ (+12,2%) und „Herstellung von Druckerzeugnissen“ (+11,6%) die Produktion am deutlichsten. Die „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ muss dagegen ein Minus von 16,1% verbuchen.

Hinweis

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Mai 2019“ (Bestellnummer: E1200C 201905).

Produktion im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns von Februar bis Mai 2019

Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Februar	März	April	Mai
	2019			
Produktionsindex (kalendermonatlich) 2015 = 100				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	101,7	109,8	105,1	108,9
darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	94,2	99,4	95,8	100,5
Maschinenbau	110,8	117,0	105,4	110,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	104,5	112,5	102,0	108,3
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	108,0	120,2	118,7	123,3
Veränderung zum Vorjahr in %				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	-0,4	-4,4	-3,3	3,1
darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-9,9	-18,4	-20,2	-8,3
Maschinenbau	6,6	-0,3	1,9	10,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1,3	0,4	-1,1	3,0
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	2,2	2,1	8,8	17,5



Binnenhandel

Hervorragendes Halbjahresergebnis 2019 im bayerischen Einzelhandel

Nach vorläufigen Ergebnissen der Monatsstatistik im Einzelhandel wuchs der Umsatz im bayerischen Einzelhandel im ersten Halbjahr 2019 gegenüber dem Vorjahreszeitraum nominal um 4,8% (real: +4,1%). Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels erhöhte sich um 0,7% (Vollzeitbeschäftigte: +0,1%; Teilzeitbeschäftigte: +1,1%).

Im Lebensmittel-Einzelhandel wuchs der nominale Umsatz in den ersten sechs Monaten 2019 um 2,5% (real: +2,0%). Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln stieg der nominale Umsatz um 5,8% (real: +5,0%). Die Zahl der Beschäftigten nahm im Einzelhandel mit Lebensmitteln um 2,0% zu, im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln blieb sie konstant.

Die höchsten Zuwächse unter den Wirtschaftsgruppen verzeichneten der „sonstige Einzelhandel“ (nicht in Verkaufsräumen; bspw. der „Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen“ und der „Versand- und Internet-Einzelhandel“), der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ („Apotheken“, „Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln“, „Einzel-

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im Juni 2019 und im bisherigen Jahr 2019

Vorläufige Ergebnisse

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real ¹		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %				
Juni					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	-2,6	-3,1	1,6	1,4	1,7
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	1,4	0,7	-0,7	-1,2	-0,3
Einzelhandel insgesamt²	0,1	-0,5	0,1	-0,4	0,5
davon in Verkaufsräumen	-0,4	-1,2	0,0	-0,5	0,4
mit Waren verschiedener Art	-2,8	-3,3	2,2	2,1	2,3
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	-2,7	-3,8	-1,1	-1,8	-0,6
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	-1,8	-3,1	1,0	-2,6	2,7
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik ...	-8,0	-4,4	-1,8	-2,3	-0,6
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	-5,0	-6,4	-2,1	-2,8	-1,1
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	3,4	2,2	1,9	0,0	3,5
mit sonstigen Gütern	5,9	4,6	-1,2	-0,8	-1,5
an Verkaufsständen und auf Märkten	-2,0	-3,6	1,6	1,1	1,8
sonstiger Einzelhandel	2,0	1,8	0,8	0,3	1,8
Januar – Juni					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	2,5	2,0	2,0	2,1	1,9
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	5,8	5,0	0,0	-0,7	0,6
Einzelhandel insgesamt²	4,8	4,1	0,7	0,1	1,1
davon in Verkaufsräumen	3,5	2,7	0,7	0,0	1,1
mit Waren verschiedener Art	2,3	1,9	2,5	2,8	2,4
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2,2	1,0	-0,6	-1,4	-0,1
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	0,8	-1,5	2,1	-0,5	3,4
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik ...	-0,2	4,2	-1,2	-1,5	-0,4
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	1,3	0,1	-1,4	-1,9	-0,7
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	6,5	4,9	2,0	0,6	3,2
mit sonstigen Gütern	6,7	5,5	-0,3	-0,8	0,0
an Verkaufsständen und auf Märkten	2,8	1,6	0,7	5,9	-1,4
sonstiger Einzelhandel	8,8	8,4	1,2	0,8	1,9

¹ In Preisen des Jahres 2015.

² Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

handel mit Schuhen und Lederwaren“ etc.) sowie der „Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren“.

Im Juni 2019 nahm der nominale Umsatz des bayerischen Einzelhandels gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,1 % zu, der reale

Umsatz sank jedoch um 0,5%. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich um 0,1 %.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen

von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Juni 2019 (Bestellnummer: G1100C 201906)“.



Straßen- und Schienenverkehr

Weniger Verunglückte auf Bayerns Straßen im Mai 2019

Die Polizei nahm im Mai 2019 insgesamt 35 526 Straßenverkehrsunfälle in Bayern auf und somit 0,4 % mehr als im Vorjahresmonat. Bei den 3 833 Unfällen mit Personenschaden verunglückten 4 868 Personen, davon wurden 46 getötet (+2,2%), 799 schwer verletzt (-38,2%) und 4 023 leicht verletzt (-26,8%).

Bei 31 693 Unfällen, das sind 89,2% aller Unfälle, traten ausschließlich Sachschäden auf. Verglichen mit Mai 2018 gingen

die schwerwiegenden Sachschadensunfälle um 4,6% auf 668 zurück, sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel sanken um 21,1% auf 146 Fälle. Die übrigen Sachschadensunfälle, die als sogenannte Bagatellunfälle zahlenmäßig den größten Anteil des Unfallgeschehens ausmachten, stiegen um 6,0% auf 30 879.

Von Januar bis Mai 2019 ereigneten sich auf Bayerns Straßen insgesamt 167 849 Unfälle (+2,3%

gegenüber dem Vorjahreszeitraum), darunter 17 516 Unfälle mit Personenschaden (-11,9%). Die Zahl der Getöteten sank um 24,3% auf 171 Personen. 3 625 Personen wurden schwer verletzt (-17,6%) und 19 443 leicht verletzt (-11,4%). Die Zahl der Unfälle mit nur Sachschaden stieg um 4,2%.

Hinweis
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Mai 2019“ (Bestellnummer: H1101C 201905).

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im Mai 2018 und von Januar bis Mai 2019

Vorläufige Ergebnisse

Unfälle ----- Verunglückte	Mai		Veränderung		Januar – Mai		Veränderung	
	2019	2018 ¹			2019	2018 ¹		
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	35 526	35 379	147	0,4	167 849	164 114	3 735	2,3
davon Unfälle mit Personenschaden	3 833	5 350	-1 517	-28,4	17 516	19 887	-2 371	-11,9
Unfälle mit nur Sachschaden	31 693	30 029	1 664	5,5	150 333	144 227	6 106	4,2
davon schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	668	700	-32	-4,6	3 838	3 900	-62	-1,6
sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel	146	185	-39	-21,1	766	818	-52	-6,4
übrige Sachschadensunfälle	30 879	29 144	1 735	6,0	145 729	139 509	6 220	4,5
davon innerhalb von Ortschaften	18 746	18 406	340	1,8	92 023	89 545	2 478	2,8
außerhalb von Ortschaften	9 762	8 588	1 174	13,7	42 846	39 542	3 304	8,4
auf Autobahnen	2 371	2 150	221	10,3	10 860	10 422	438	4,2
Verunglückte insgesamt	4 868	6 830	-1 962	-28,7	23 239	26 576	-3 337	-12,6
davon Getötete	46	45	1	2,2	171	226	-55	-24,3
Verletzte	4 822	6 785	-1 963	-28,9	23 068	26 350	-3 282	-12,5
davon Schwerverletzte	799	1 292	-493	-38,2	3 625	4 400	-775	-17,6
Leichtverletzte	4 023	5 493	-1 470	-26,8	19 443	21 950	-2 507	-11,4

1 Endgültige Ergebnisse.



Dienstleistungen

Bayerns Dienstleistungssektor wächst im Jahr 2017

In Bayern waren im Jahr 2017 hochgerechnet knapp 210 000 Unternehmen und Einrichtungen im Dienstleistungsbereich aktiv. Nach den vorliegenden, vorläufigen Ergebnissen der „Strukturerhebung im Dienstleistungsbereich“¹ nahm ihre Zahl gegenüber dem Jahr 2016 um 8,6% zu.

Zum Stichtag 30.09.2017 beschäftigten die Unternehmen und Einrichtungen des Dienstleistungsbereichs fast 1,76 Millionen Personen, dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 7,8%. 32% der tätigen Personen entfielen auf den Wirtschaftsabschnitt „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, 31% auf „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, 18% auf „Verkehr und Lagerei“, 14% auf „Information und Kommunikation“, 5% auf „Grundstücks- und Wohnungswesen“ und 0,4% auf „Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern“.

Die Bruttoentgelte im Dienstleistungsbereich in Bayern lagen im

Jahr 2017 bei 51,7 Milliarden Euro (+13,3%).

Der Dienstleistungssektor in Bayern erwirtschaftete im Jahr 2017 einen Gesamtumsatz von über 217,6 Milliarden Euro (+4,4% gegenüber der Erhebung 2016). 32% des Gesamtumsatzes wurden im Wirtschaftsabschnitt „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (70,7 Milliarden Euro; +10,5% gegenüber dem Vorjahr) erzielt und 26% im Abschnitt „Information und Kommunikation“ (56,3 Milliarden Euro; +7,1%); 16% des Gesamtumsatzes entfielen auf den Abschnitt „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (34,6 Milliarden Euro; +1,2%), 15% auf den Abschnitt „Verkehr und Lagerei“ (32,9 Milliarden Euro; -8,3%), 10% auf den Abschnitt „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (22,4 Milliarden Euro; +6,3%) und 0,4% auf die Wirtschaftsabteilung „Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern“ (0,8 Milliarden Euro; +10,8%).

Die Bruttowertschöpfung des bayerischen Dienstleistungsbereichs lag im Jahr 2017 bei 101,6 Milliarden Euro, dies sind 1,0% mehr als im Vorjahr; die Bruttoanlageinvestitionen gingen im Vorjahresvergleich jedoch um 10,3% auf 23,3 Milliarden Euro zurück.

¹ Vgl. „Dienstleistungstatistikgesetz vom 19. Dezember 2000 (BGBl. I S. 1765), in der jeweils gültigen Fassung. Die Statistik umfasst jährliche Erhebungen, die als Stichprobe bei höchstens 15% aller Erhebungseinheiten in den Abschnitten H – „Verkehr und Lagerei“, J – „Information und Kommunikation“, L – „Grundstücks- und Wohnungswesen“, M – „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, N – „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ sowie in der Abteilung 95 des Abschnitts S – „Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern“ der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 durchgeführt werden.

Hinweis
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Struktur des bayerischen Dienstleistungssektors 2017“ (Bestellnummer: J1100C 201700).

Unternehmen/Einrichtungen, tätige Personen, Bruttoentgelte, Gesamtumsatz, Bruttowertschöpfung und Bruttoanlageinvestitionen des Dienstleistungssektors in Bayern im Jahr 2017							
Wirtschaftsabschnitt und -abteilung (Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008)		Unternehmen/ Einrichtungen ¹	Tätige Personen	Bruttoentgelte	Gesamt- umsatz	Bruttowert- schöpfung	Bruttoanlage- investitionen
Nr.	Bezeichnung	Anzahl am 31. Dezember 2017	Anzahl am 30. September 2017	1000 Euro			
H	Verkehr und Lagerei	19 277	310 824	6 665 567	32 897 073	11 120 331	1 945 907
49	Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	13 235	140 129	2 757 653	12 085 662	5 036 847	1 017 927
50	Schifffahrt	142	1 756	41 125	475 294	137 419	71 393
51	Luftfahrt	55	3 119	232 079	811 324	198 124	7 178
52	Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienst- leistungen für den Verkehr	3 775	97 911	2 995 010	16 466 892	4 904 039	696 619
53	Post-, Kurier- und Expressdienste	2 069	67 910	639 701	3 057 900	843 901	152 789
J	Information und Kommunikation	26 380	249 913	12 508 311	56 250 013	23 426 282	4 444 861
58	Verlagswesen	1 984	36 631	1 422 936	5 975 921	2 153 648	118 367
59	Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik	2 398	16 847	536 550	3 010 629	1 243 034	249 576
60	Rundfunkveranstalter	131	9 867	621 004	6 887 181	1 331 676	419 004
61	Telekommunikation	447	12 688	855 055	11 922 920	4 075 481	1 566 196
62	Erbringung von Dienstleistungen der Informations- technologie	19 226	153 150	8 093 657	24 151 710	12 568 085	1 721 084
63	Informationsdienstleistungen	2 195	20 730	979 109	4 301 652	2 054 357	370 633
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	32 417	82 518	1 488 301	22 426 899	13 179 748	12 450 387
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	32 417	82 518	1 488 301	22 426 899	13 179 748	12 450 387
M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	95 821	557 584	21 111 736	70 682 068	34 965 466	2 347 618
69	Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	23 092	129 997	3 337 453	11 633 041	7 791 846	243 199
70	Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	23 731	108 123	6 203 587	17 744 264	8 003 420	846 766
71	Architektur- und Ingenieurbüros; physikalische und chemische Untersuchung	23 836	171 191	6 862 739	18 477 678	11 440 172	475 352
72	Forschung und Entwicklung	1 540	49 840	2 612 818	7 191 748	3 911 658	565 061
73	Werbung und Marktforschung	5 790	55 927	1 316 933	7 329 582	2 165 219	95 565
74	Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	15 782	32 369	654 978	7 691 409	1 304 449	92 789
75	Veterinärwesen	2 049	10 137	123 228	614 346	348 702	28 887
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	34 078	550 248	9 795 858	34 564 723	18 677 359	2 053 843
77	Vermietung von beweglichen Sachen	4 199	23 952	554 416	7 189 452	4 145 319	1 477 077
78	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	1 697	171 781	3 855 912	5 710 647	4 856 694	41 223
79	Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger Reservierungsdienstleistungen	1 939	16 548	438 132	6 581 265	1 368 949	57 428
80	Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	1 047	37 967	617 760	1 121 424	820 733	12 347
81	Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	15 795	222 134	2 508 374	6 203 232	4 169 070	276 216
82	Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	9 400	77 867	1 821 263	7 758 703	3 316 594	189 552
S/95	Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern	1 827	7 336	155 117	794 725	272 633	21 435
	Dienstleistungssektor insgesamt	209 800	1 758 423	51 724 890	217 615 501	101 641 819	23 264 051

¹ Unternehmen/Einrichtungen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im jeweiligen Wirtschaftszweig.



Sozialhilfe und soziale Grundsicherung

Sozialhilfeausgaben in Bayern 2018 erneut gestiegen

Die Sozialhilfeausgaben in Bayern sind 2018 erneut gestiegen. Die Bruttoausgaben für Leistungen nach dem 3. und 5. bis 9. Kapitel des SGB XII beliefen sich im Jahr 2018 in Bayern auf insgesamt 4 213 Millionen Euro und lagen somit gut 5% über den entsprechenden Vergleichsdaten des Vorjahres. Nach Abzug der Einnahmen (607 Millionen Euro) verblieben Nettoausgaben in Höhe von 3 606 Millionen Euro (+ 5,7% gegenüber 2017).

Die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen war auch 2018 – mit Nettoausgaben in Höhe von

2 716 Millionen Euro – die größte Einzelposition und lag knapp 7% über denen des Vorjahres.

Die Nettoausgaben für Hilfe zur Pflege lagen bei 525 Millionen Euro, für Hilfe zum Lebensunterhalt bei 188 Millionen Euro. Für Hilfen zur Gesundheit einschließlich Erstattungen an Krankenkassen für die Übernahme der Krankenbehandlung wurden 85 Millionen Euro verausgabt und 91 Millionen Euro für Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten und Hilfe in anderen Lebenslagen.

Aufgrund einer methodischen Änderung ab dem Berichtsjahr 2017 werden Zahlungen im Rahmen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kapitel SGB XII) in der Statistik nicht mehr erhoben. Nach Meldung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales beliefen sich die Nettoausgaben des Bundes für Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung für Bayern auf 782 Millionen Euro.

Bruttoausgaben, Einnahmen sowie Nettoausgaben der Sozialhilfe in Bayern 2018 nach ausgewählten Hilfearten					
Sitz des Trägers	Bruttoausgaben	Einnahmen	Nettoausgaben	darunter	
				Eingliederungshilfe für behinderte Menschen	Hilfe zur Pflege
Oberbayern	1 484 956 421	113 717 270	1 371 239 151	958 030 135	234 363 886
Niederbayern	371 018 793	58 425 264	312 593 529	238 584 265	55 533 479
Oberpfalz	347 309 235	70 253 470	277 055 765	215 345 646	38 612 953
Oberfranken	320 425 457	74 976 111	245 449 346	188 802 344	36 990 679
Mittelfranken	680 277 851	116 616 692	563 661 159	447 098 105	54 625 018
Unterfranken	372 838 488	69 479 008	303 359 480	243 680 825	35 679 749
Schwaben	636 289 914	103 673 315	532 616 599	424 834 329	69 390 360
Bayern	4 213 116 159	607 141 130	3 605 975 029	2 716 375 649	525 196 124



Kinder- und Jugendhilfe

3 944 vorläufige Schutzmaßnahmen für Kinder in Bayern

Als Schutzmaßnahme bezeichnet man die vorläufige Aufnahme und Unterbringung von Minderjährigen in einer Notsituation durch das Jugendamt. Es sind Maßnahmen zur schnellen Intervention zugunsten des Minderjährigen, sie dienen als Klärungshilfe für Betroffene in Krisensituationen

sowie dem unmittelbaren Schutz der Minderjährigen.

Die Zahl der schutzbedürftigen Minderjährigen sank auf 3 944 Fälle, was einem Minus von 11% gegenüber dem Vorjahr (4 421) entspricht. Betroffen waren insgesamt 2 210 Jungen und 1 734 Mädchen.

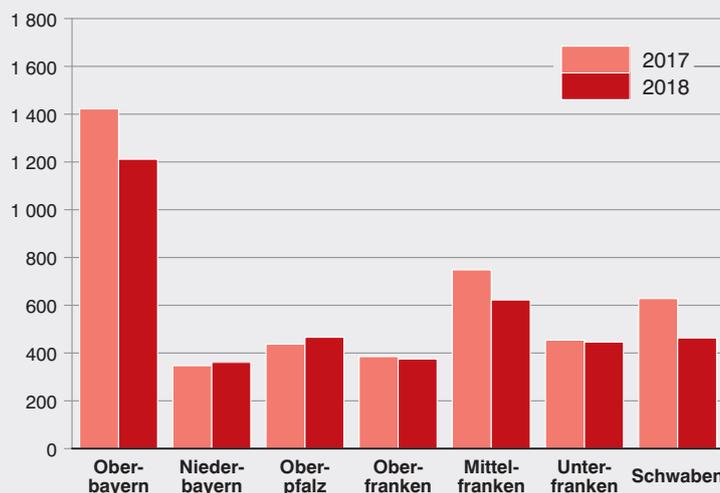
Der häufigste Grund für Schutzmaßnahmen (1 348 Fälle) war die Überforderung der Eltern/eines Elternteils.

Der zweithäufigste Anlass (1 094 Fälle) war die unbegleitete Einreise Minderjähriger aus dem Ausland. Im Vergleich zum Vorjahr (1 653 Fälle) war hier ein Rückgang von 34 % zu verzeichnen.

Von den 3 944 Maßnahmen wurden 557 auf eigenen Wunsch der Kinder und Jugendlichen durchgeführt, in 3 387 Fällen lag eine Gefährdung vor. 59% der Betroffenen waren zwischen 14 und 18 Jahre alt.

2 917 und damit mehr als die Hälfte der Minderjährigen wurde während der Schutzmaßnahme in einer Einrichtung untergebracht (74%), 173 in einer betreuten Wohnform (4%) und 854 lebten bei einer geeigneten Person (22%).

Vorläufige Schutzmaßnahmen in den Regierungsbezirken Bayerns 2017 und 2018



Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder

Wirtschaftswachstum 2007 bis 2017 in der Oberpfalz und in Niederbayern am stärksten

In der Dekade 2007 bis 2017 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Bayern um 39,6%. Dabei war die Zunahme in der Oberpfalz (+44,0%) und in Niederbayern (+40,8%) am höchsten. Unter dem Durchschnitt blieben Schwaben (+39,5%), Oberfranken (+37,8%) sowie Unterfranken (+30,9%).

Auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise liegt der Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm mit einer Zunahme des BIP von 104,5% an der Spitze. Mit einem Plus von 86,2% folgt Ingolstadt. In weiteren 16 Kreisen lag das Wirtschaftswachstum von 2007 bis 2017 bei mindestens 50%. Schlusslicht war der Landkreis

Kronach (+11,1%).

Bei diesen Angaben ist zu beachten, dass das Bruttoinlandsprodukt auf der Ebene der Regierungsbezirke und Kreise nur zu jeweiligen Preisen ausgewiesen werden kann, da keine Preisindizes auf Regierungsbezirks- bzw. Kreisebene vorliegen. Sie sind daher nicht mit dem „Wirt-

schaftswachstum“ auf Bundes- und Länderebene vergleichbar, sofern dieses, wie üblich, real ausgewiesen wird.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, das als Maßstab der Wirtschaftskraft eines Landes oder einer Region gilt, war 2017 in Oberbayern mit 57 637 Euro und Mittelfranken mit 43 974 Euro am höchsten. Am niedrigsten war es in Oberfranken mit 37 525 Euro. Auf Kreisebene führt Ingolstadt mit 127 869 Euro deutlich vor dem Landkreis München mit 109 407 Euro sowie der kreisfreien Stadt Schweinfurt mit 105 609 Euro. Auf den hinteren Plätzen lagen die Landkreise Schweinfurt mit 21 909 Euro und Bayreuth mit 21 470 Euro.

Hinweis

Die hier vorgelegten Ergebnisse wurden nach den methodischen Vorgaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören, berechnet.

Weitere Informationen und Ergebnisse zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können auf der Homepage des AK VGRdL unter www.vgrdl.de abgerufen werden.

Ausführliche Ergebnisse zu den Regierungsbezirken und Kreisen in Bayern enthält der Statistische Bericht „Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Bayern 2010 bis 2017; Kreisfreie Städte und Landkreise, Regierungsbezirke, Regionen, Arbeitsmarktregionen“ (Bestellnummer: P1300C 201700).

Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit der höchsten und der geringsten Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen von 2007 bis 2017			
Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in %	Kreisfreie Stadt/Landkreis	Zunahme in %
Pfaffenhofen a.d.Ilm, Landkreis	104,5	Altötting, Landkreis	23,4
Ingolstadt, Kreisfreie Stadt	86,2	Freising, Landkreis	22,3
Forchheim, Landkreis	74,2	Starnberg, Landkreis	21,5
Neumarkt i.d.OPf., Landkreis	65,8	Weiden i.d.OPf., Kreisfreie Stadt	20,5
Eichstätt, Landkreis	65,4	Lichtenfels, Landkreis	19,8
Erding, Landkreis	61,9	Aschaffenburg, Landkreis	17,6
Unterallgäu, Landkreis	59,2	Schwabach, Kreisfreie Stadt	17,0
Dillingen a.d.Donau, Landkreis	58,7	Hof, Kreisfreie Stadt	16,4
Erlangen, Kreisfreie Stadt	56,6	Aschaffenburg, Kreisfreie Stadt	11,2
Traunstein, Landkreis	56,4	Kronach, Landkreis	11,1

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL).

Die zehn kreisfreien Städte und Landkreise mit dem höchsten und dem geringsten Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2017			
Kreisfreie Stadt/Landkreis	Euro	Kreisfreie Stadt/Landkreis	Euro
Ingolstadt, Kreisfreie Stadt	127 869	Straubing-Bogen, Landkreis	27 432
München, Landkreis	109 407	Amberg-Weizsach, Landkreis	27 184
Schweinfurt, Kreisfreie Stadt	105 609	Coburg, Landkreis	27 145
Erlangen, Kreisfreie Stadt	93 365	Aichach-Friedberg, Landkreis	27 138
Coburg, Kreisfreie Stadt	91 506	Fürstentfeldbruck, Landkreis	25 754
Regensburg, Kreisfreie Stadt	90 735	Bamberg, Landkreis	25 628
München, Landeshauptstadt	78 810	Regensburg, Landkreis	24 950
Dingolfing-Landau, Landkreis	71 158	Fürth, Landkreis	23 046
Aschaffenburg, Kreisfreie Stadt	69 928	Schweinfurt, Landkreis	21 909
Passau, Kreisfreie Stadt	67 969	Bayreuth, Landkreis	21 470

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL).

Zunahme des Bruttoinlandsprodukts zu jeweiligen Preisen 2017 gegenüber 2007 sowie Bruttoinlandsprodukt je Einwohner im Jahr 2017 in den bayerischen Regierungsbezirken		
Regierungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2017 in Euro
	Zunahme 2017 gegenüber 2007 in %	
Oberbayern	40,6	57 637
Niederbayern	40,8	39 016
Oberpfalz	44,0	42 261
Oberfranken	37,8	37 525
Mittelfranken	40,4	43 974
Unterfranken	30,9	40 257
Schwaben	39,5	39 468
Bayern	39,6	46 698

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL).

Allgemeine Hinweise

Beim Großteil der Kurzmitteilungen wird am Schluss auf die zugehörige Veröffentlichung verwiesen. Dabei kann es in einigen Fällen vorkommen, dass bei Herausgabe des vorliegenden Hefts die genannte Veröffentlichung noch nicht erschienen ist.

Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/produkte. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage die Zusendung eines kostenpflichtigen Ausdrucks möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Demographie-Spiegel für Bayern 2017 bis 2031 bzw. 2037

Dyanne Valerie Leukert, M.Sc.

Die Bevölkerung Bayerns wird auch in Zukunft wachsen und nach den aktuellen Vorausberechnungsergebnissen im Jahr 2037 gut 13,48 Millionen Einwohner zählen (vgl. Abbildung 1), was einem Plus von 3,7% entspricht (+484 000 Personen). Dennoch wird der demographische Wandel die Bevölkerungsstruktur nachhaltig verändern, wenn auch nicht überall in gleichem Maße. Größere Städte und angrenzende Gemeinden werden aufgrund von Zuwanderung ein überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum und eine vergleichsweise junge Bevölkerung zu verzeichnen haben. In vielen ländlichen Gebieten gerade im Norden und Osten Bayerns reichen die Wanderungsgewinne dagegen nicht aus, um den Sterbefallüberschuss auszugleichen. Sie werden in ihrer Bevölkerungszahl schrumpfen und der schon heute relativ hohe Anteil älterer Menschen wird noch deutlich zunehmen. Auch der Anstieg der Geburtenzahlen in den vergangenen Jahren kann diese Entwicklung nicht aufhalten, da in den meisten Gemeinden Bayerns aktuell und auch in Zukunft jedes Jahr mehr Menschen versterben als geboren werden. Die überall zu verzeichnenden Wanderungsgewinne werden auch zukünftig eine Schrumpfung des Freistaats verhindern, die Alterung der Bevölkerung verlangsamen und darüber hinaus zu einer zunehmenden Internationalisierung der bayerischen Bevölkerung beitragen.

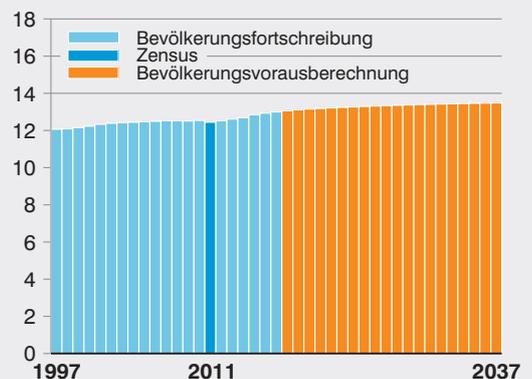
Der Demographie-Spiegel des Bayerischen Landesamts für Statistik (LfStat) zeigt, wie sich die unterschiedlichen Konstellationen von Fertilität, Mortalität und Migration auf die Bevölkerungsstruktur der bayerischen Gemeinden auswirken und ist damit eine wichtige Informationsgrundlage für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die zentralen Ergebnisse sowie die Methodik und die Annahmen des Demographie-Spiegels für Bayern werden im vorliegenden Artikel vorgestellt.

Methodik

Bevölkerungsvorausberechnungen sind Modellrechnungen, die auf Basis der demographischen Grundgleichung¹ zeigen, wie sich Bevölkerungszahl und -struktur anhand bestimmter Annahmen zu Geburten, Sterbefällen und Wanderungen innerhalb einer Raumeinheit über einen festgelegten Zeitraum hinweg entwickeln würden. Die zugrunde liegenden Annahmen werden dabei auf Basis der vergangenen Entwicklung und aktueller Trends getroffen und in die Zukunft fortgeschrieben. Eine Vorausberechnung darf daher nicht als exakte Vorhersage missverstanden werden, sondern veranschaulicht, wie sich die Bevölkerung unter den zuvor definierten und als plausibel erachteten Voraussetzungen verändern könnte.

1 Der Bevölkerungsstand zu einem zukünftigen Zeitpunkt $t + 1$ ergibt sich aus dem zuletzt festgestellten Bevölkerungsstand zum Zeitpunkt t zuzüglich der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung zwischen t und $t + 1$. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung errechnet sich aus der Zahl der realisierten Geburten abzüglich der Zahl der Sterbefälle, die räumliche Bevölkerungsentwicklung aus der Zahl der Zuzüge abzüglich der Fortzüge.

Abb. 1
Entwicklung der Bevölkerungszahlen
Bayerns 1997 bis 2037
in Millionen





Methodisch sind Bevölkerungsvorausberechnungen für Gemeinden mit wenigen Einwohnern schwieriger umzusetzen als Berechnungen für größere Gebietseinheiten, denn bei kleineren Kommunen haben Schwankungen in den Parametern Fertilität, Mortalität und Migration einen relativ starken Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl. Dem wurde Rechnung getragen, indem für Gemeinden unter 5 000 Einwohnern ein kürzerer Vorausberechnungshorizont, nämlich 2017 bis 2031, gewählt wurde. Für größere Gemeinden stehen in Anlehnung an die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung Daten bis zum Jahr 2037 zur Verfügung. Das Bayerische Landesamt für Statistik betont, dass die konkrete Anwendung und Beurteilung der Daten dem Nutzer überlassen bleibt. Vor Ort sind die spezifischen Faktoren (z. B. zukünftig erhöhte Zuzüge durch Betriebsansiedlungen, Ankunft von Schutzsuchenden, vermehrte Fortzüge wegen fehlender Infrastruktur oder Arbeitsplatzmangel) besser bekannt. Die Ergebnisse des Demographie-Spiegels für Bayern und weitere Vorausberechnungsprodukte sind kostenfrei auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik verfügbar: www.statistik.bayern.de/demographie

Um dies zu modellieren, bedient sich die nationale und internationale amtliche Statistik in der Regel des sogenannten Kohorten-Komponenten-Modells: Dabei wird für nach Alter und Geschlecht differenzierte Bevölkerungsgruppen („Kohorten“) nicht die Bevölkerungsentwicklung selbst, sondern die Entwicklung ihrer Komponenten vorausberechnet. Durch Verrechnung von zukünftigen natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen mit der Ausgangspopulation erhält man schließlich Bevölkerungsstruktur und -bestand kommender Jahre.

Für die Berechnung benötigt man daher nicht nur Informationen über die Ausgangsbevölkerung in den interessierenden Gebietseinheiten, sondern auch über das

Geburtenverhalten und die Sterblichkeit der dort lebenden Einwohnerinnen und Einwohner sowie die Struktur der Zu- und Abwanderung über die Grenzen Bayerns. Zusätzlich müssen auch die Binnenwanderungsströme zwischen allen 2 056 Gemeinden und kreisfreien Städten in Bayern analysiert und aufbereitet werden.

Der vorliegende Demographie-Spiegel für Bayern wurde mit dem Prognosetool SIKURS umgesetzt, das vom KOSIS-Verbund² eigens für kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnungen entwickelt wurde (vgl. KOSIS 2019b). Die Annahmen wurden auf Gemeindeebene getroffen und auf Kreisebene an die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2017 bis 2037 (vgl. LfStat 2018) angelehnt, um Modellkohärenz herzustellen.

Hintergrundinformationen zu den verwendeten bevölkerungsstatistischen Datensätzen, die zur Generierung der Ausgangspopulation und der Bewegungskomponenten herangezogen wurden, können den entsprechenden Ausführungen zur regionalisierten Vorausberechnung auf Kreisebene entnommen werden (vgl. LfStat 2018). Soweit möglich, wurden vorläufige Daten aus dem Berichtsjahr 2018 in der hier vorliegenden Vorausberechnung berücksichtigt.

Annahmen zu den Bewegungskomponenten Fertilität

Seit dem Jahr 2012 steigt in Bayern die Zahl der Lebendgeborenen. Auch die zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)³ ist von 1,36 im Jahr 2011 angestiegen und hält sich nun bei etwa 1,55 (Vorjahr 2016: 1,56). Diese Entwicklung ist – zumindest anteilig – auch ein Resultat der gestiegenen Zuwanderung, da die TFR der Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit teilweise deutlich höher liegt und auch stärker angestiegen ist als bei Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit. Um dem Anstieg der TFR Rechnung zu tragen, wurde die Entwicklung der alters- und gemeindespezifischen Geburtenraten für Gemeinden ab 5 000 Einwohnern in zwei Zeitphasen unterteilt. Auf Basis der Geburtenzahlen des Jahres 2017 erfolgte eine Berechnung der alters- und gemeindespezifischen Geburtenraten für das Jahr 2017. Ausgehend von diesen Werten wurde eine erste Phase modelliert, in der bis zum Jahr 2027 eine für Bayern insgesamt rückläufige lineare Entwicklung der alters- und gemeindespezifischen Geburtenraten auf

² Der KOSIS-Verbund (kurz für Kommunales Statistisches Informationssystem) ist eine kommunale Selbsthilfeorganisation, die Gemeinschaftsprojekte zur Entwicklung, Wartung und Pflege von Datenverarbeitungssystemen im Bereich der Kommunalstatistik, Stadtforschung und Planung sowie Wahlen organisiert (vgl. KOSIS 2019a).

³ Die TFR (Total Fertility Rate) gibt an, wie viele Kinder eine Frau durchschnittlich im Laufe des Lebens hätte, wenn die zu einem einheitlichen Zeitpunkt ermittelten altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern für den gesamten Zeitraum ihrer fruchtbaren Lebensphase gelten würden.

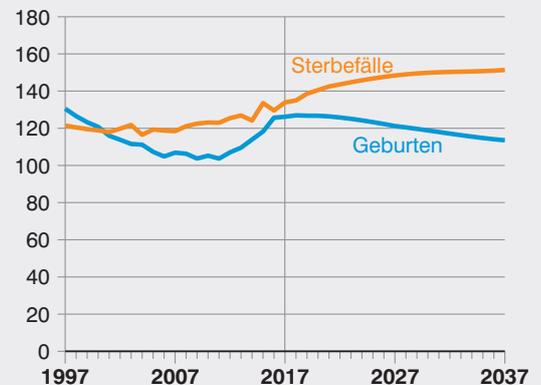
den langfristigen Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2017 angenommen wurde. Für die zweite Phase von 2027 bis 2037 wurden diese durchschnittlichen Geburtenraten konstant gehalten. Aufgrund der kleineren Fallzahlen und damit einhergehenden größeren Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren wurden die Geburtenraten für Gemeinden unter 5 000 Einwohnern über den gesamten Vorausberechnungszeitraum als Durchschnitt der Jahre 2013 bis 2017 festgelegt. Darüber hinaus ist bei der Modellierung der Geburtenraten die Annahme berücksichtigt worden, dass das Alter der Mütter bei der Geburt auch weiterhin moderat ansteigen wird.

Mortalität

Die Mortalitätsparameter wurden aus der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung bis 2037 übernommen, also unter Berücksichtigung kreispezifischer Differenzen modelliert und auf die entsprechenden Gemeinden übertragen. Auf Grundlage der Sterbefälle in den Jahren 2013 bis 2017 wurden die jeweiligen mittleren alters- und geschlechtsspezifischen Sterberaten berechnet. Diese Raten wurden über den Vorausberechnungshorizont hinweg dynamisiert, um einer weiterhin steigenden Lebenserwartung Rechnung zu tragen. Dazu wurden Analysen und Prognosen des Statistischen Bundesamts im Rahmen der Aktualisierung der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für die Bundesländer (StBA 2017) genutzt, die für Bayern bis 2060 von einer Erhöhung der durchschnittlichen Lebenserwartung bei Geburt auf 85,2 Jahre bei den Männern und auf 88,9 Jahre bei den Frauen ausgehen. Die kreispezifischen Sterberaten der regionalisierten Vorausberechnung laufen linear auf diese Zielwerte zu, wodurch sich bis 2037 – dem Endjahr der regionalisierten Vorausberechnung – folgende Lebenserwartungen für Bayern ergeben: 81,5 Jahre bei den Männern (+2,3 Jahre seit 2017) und 85,7 Jahre bei den Frauen (+2,0 Jahre seit 2017).

In Abbildung 2 sind die natürlichen Bevölkerungsbewegungen der vergangenen 20 Jahre sowie die, auf Grundlage der beschriebenen Annahmen, vorausberechneten Geburten und Sterbefälle dargestellt. Dabei wird deutlich, dass sich der seit dem Jahr 2000 erkennbare – und nur kurze Zeit ausgebremste – Entwicklungspfad einer sich stetig vergrößernden Schere zwischen der Zahl der Lebendgeborenen und der Zahl

Abb. 2
Entwicklung der Geburten und Sterbefälle Bayerns 1997 bis 2037
in Tausend



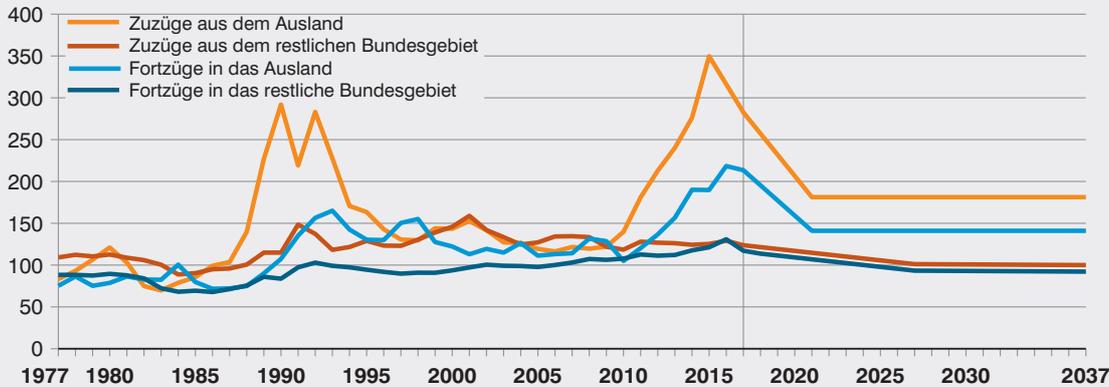
der Gestorbenen in den nächsten 20 Jahren fortgesetzt wird. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung Bayerns ist also im Berechnungszeitraum mit einem Saldo von durchschnittlich –26 000 Personen pro Jahr weiterhin negativ. Regionale Ausnahmen mit Geburtenüberschuss bis 2037 werden beispielsweise die Landeshauptstadt München, die Städte Rosenheim, Regensburg, Ingolstadt und Erlangen darstellen.

Binnenwanderung innerhalb Bayerns

Das Binnenwanderungsverhalten zwischen den Gemeinden in Bayern wurde auf Basis der tatsächlichen Wanderungsbewegungen im Zeitraum 2010 bis 2017 modelliert. Aufgrund des starken Zuzugs Schutzsuchender in den Jahren 2015 und 2016 sind sowohl in den Ausmaßen und den primären Herkunftsbzw. Zielgemeinden als auch in der demographischen Struktur dieser Wanderung Abweichungen zum gewöhnlichen Binnenwanderungsverhalten zu erwarten, die in den nächsten Jahren noch berücksichtigt, aber nicht unbegrenzt in die Zukunft fortgeschrieben werden sollten. Für das erste Jahr der Vorausberechnung wurde daher der Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2017 zugrunde gelegt. Bis zum Jahr 2023 wurde ein lineares Zulaufen dieser Raten auf den Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2014 – die Jahre vor der hohen Fluchtzuwanderung – angenommen, der anschließend bis zum Ende der Vorausberechnung im Jahr 2037 konstant gehalten wurde.

Die gemeindespezifischen Binnenwegzugsraten wurden dabei in einer demographisch differen-

Abb. 3
Entwicklung der Außenwanderung Bayerns mit dem restlichen Bundesgebiet und dem Ausland
 1977 bis 2037
 in Tausend



zierten Matrix zusammengefasst. Dadurch ist für Männer und Frauen jeden Alters und innerhalb jeder Herkunftsgemeinde festgelegt, welcher Anteil der ansässigen Personen jährlich in jede andere Zielgemeinde innerhalb Bayerns abwandert. Diese Annahmen führen zu einem Binnenwanderungsvolumen, das sich in Abhängigkeit von der Bevölkerungsgröße der Herkunftsgemeinden reguliert.

Außenwanderung mit Bund und Ausland

Die Modellierung der Außenwanderung ist im Verhältnis zu den bereits beschriebenen Bewegungskomponenten mit den größten Unsicherheiten behaftet. Um differenzierte Ergebnisse zu erhalten, wurden im Vorausberechnungsmodell daher zunächst zwei Herkunfts- bzw. Zieltypen von Wanderungen unterschieden: Wanderungen mit dem restlichen Bundesgebiet und Wanderungen mit dem Ausland. Diese Typen sind unterschiedlichen äußeren Einflussfaktoren unterworfen und weisen dadurch auch unterschiedliche demographische Strukturen auf.

Bei der Wanderung zwischen Bayern und den anderen Bundesländern wurde davon ausgegangen, dass sich der Saldo über den gesamten Vorausberechnungshorizont hinweg auf dem durchschnittlichen Niveau der Jahre 2013 bis 2017 bewegt (+7 800 Personen p. a.)⁴. Wie Abbildung 3 entnommen werden kann, fügt sich diese Entwicklung gut in den ausklingenden rückläufigen Trend ein, der sich seit dem Jahr 2000 beobachten lässt.

Bis 2027 wurde – in Anlehnung an die Analysen der innerdeutschen Wanderung des Statistischen Bundesamts (StBA 2017) – angenommen, dass sich die Zuzüge nach Bayern auf 101 000 Personen pro Jahr und damit auf 82% ihres jetzigen Niveaus (knapp 124 000 Personen im Jahr 2017) reduzieren, da sich durch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung in anderen Bundesländern auch das Zuwanderungspotenzial nach Bayern verringert. Die Fortzüge aus Bayern gehen entsprechend von anfänglich knapp 117 000 auf etwa 93 000 Fälle pro Jahr zurück (–20%). Für den Zeitraum von 2027 bis 2037 wurde jeweils eine weitere lineare Reduzierung auf 100 000 Zu- und etwa 92 000 Wegzüge im Jahr 2037 eingepflegt (vgl. Abbildung 3).

Für die Auslandswanderung wurde aufgrund der weiterhin deutlich rückläufigen Zuzugszahlen bei gleichzeitig immer noch erhöhten Fortzugszahlen ein weiterer Rückgang im Wanderungssaldo angenommen, der sich ab 2021 bei einem jährlichen Saldo von gut 40 000 Personen stabilisiert. Aufgrund der im Vergleich zu den anderen Bewegungskomponenten starken Ausschläge in einzelnen Kalenderjahren wurde für die Auslandsmigration ein größerer Referenzzeitraum gewählt. Der Saldo entspricht daher dem langjährigen Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2017⁵ und setzt sich bis zum Jahr 2037 jährlich aus ca. 181 000 aus dem Ausland zuziehenden Personen und ca. 141 000 Personen, die Bayern verlassen, zusammen (vgl. Abbildung 3).

⁴ Der negative Wanderungssaldo des Jahres 2016 (–1 740 Personen) wurde als Ausnahme interpretiert und bei der Durchschnittsbildung nicht berücksichtigt.

⁵ Die Jahre 2015 und 2016 sind wegen der außerordentlich hohen Fluchtzuwanderung bei der Durchschnittsbildung nicht berücksichtigt worden, da sie den Saldo extrem nach oben verzerrt hätten.

Die Verteilung der Zuzüge auf die alters- und geschlechtsspezifischen Kohorten in den einzelnen Gemeinden Bayerns erfolgte für beide Wanderungstypen jeweils auf Grundlage von entsprechenden Verteilungsquoten, die aus der Basisperiode 2010 bis 2014 abgeleitet wurden. Die Jahre 2015, 2016 und 2017 wurden bei der Berechnung der Quoten nicht berücksichtigt, da aufgrund der Wanderung von Schutzsuchenden in diesen Jahren von einer außergewöhnlichen Zusammensetzung und Verteilung der Wanderungsströme ausgegangen werden muss, die für die Vorausberechnung der folgenden Jahre zu verzerrten Ergebnissen führen würden. Vor allem die Gemeinden mit oder in der Nähe von (Erst-)Aufnahmeeinrichtungen für Schutzsuchende würden so hinsichtlich der Entwicklung der Einwohnerzahlen systematisch verzerrt geschätzt.

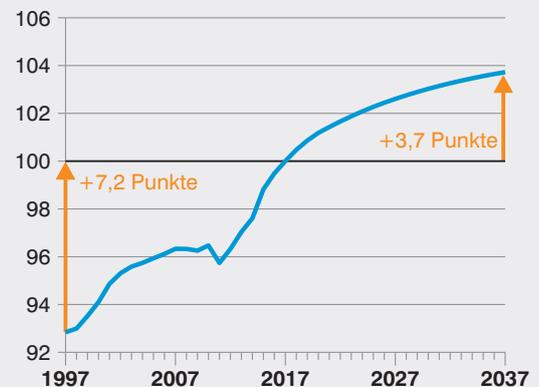
Ergebnisse⁶

Ausgewählte Ergebnisse für Bayern und die bayerischen Gemeinden

Durch die hohen Wanderungsgewinne aus dem Ausland steigt die Einwohnerzahl Bayerns vor allem in den ersten vier Jahren der Vorausberechnung deutlich von aktuell 13,0 Millionen auf voraussichtlich 13,2 Millionen Personen im Jahr 2021 an. In den folgenden Jahren verlangsamt sich das Wachstum stetig, sodass die Bevölkerung von 2022 bis 2037 pro Jahr um durchschnittlich 19 000 Personen wächst. Im Endjahr der Vorausberechnung erreicht der Freistaat einen Bevölkerungsstand von 13 481 100 Personen (+3,7%). Diese Steigerung scheint auf den ersten Blick immens, sie liegt jedoch immer noch unter dem Bevölkerungszuwachs, den Bayern in den vergangenen 20 Jahren erfahren hat (vgl. Abbildung 4).

Eine demographisch bedingte Schrumpfung wird den Freistaat in den nächsten Jahren unter den getroffenen Modellannahmen nicht ereilen. Dennoch bestehen räumliche Unterschiede: Mehr als die Hälfte der 2 056 bayerischen Gemeinden wird von 2017 bis 2031 wachsen. Das Bevölkerungsplus konzentriert sich auf das zentrale südliche Bayern (vgl. Abbildung 5), wobei das Münchner Umland die höchsten Zuwächse verzeichnen wird (z. B. Feldkirchen: +19,8%, Hallbergmoos: +18,7%). Am stärksten wird bis 2031 die zwischen München und Augsburg liegende Gemeinde Pfaffenhofen a.d.Glonn mit einem Plus von voraus-

Abb. 4
Bevölkerungsentwicklung Bayerns
1997 bis 2037
in Prozent (2017 = 100)



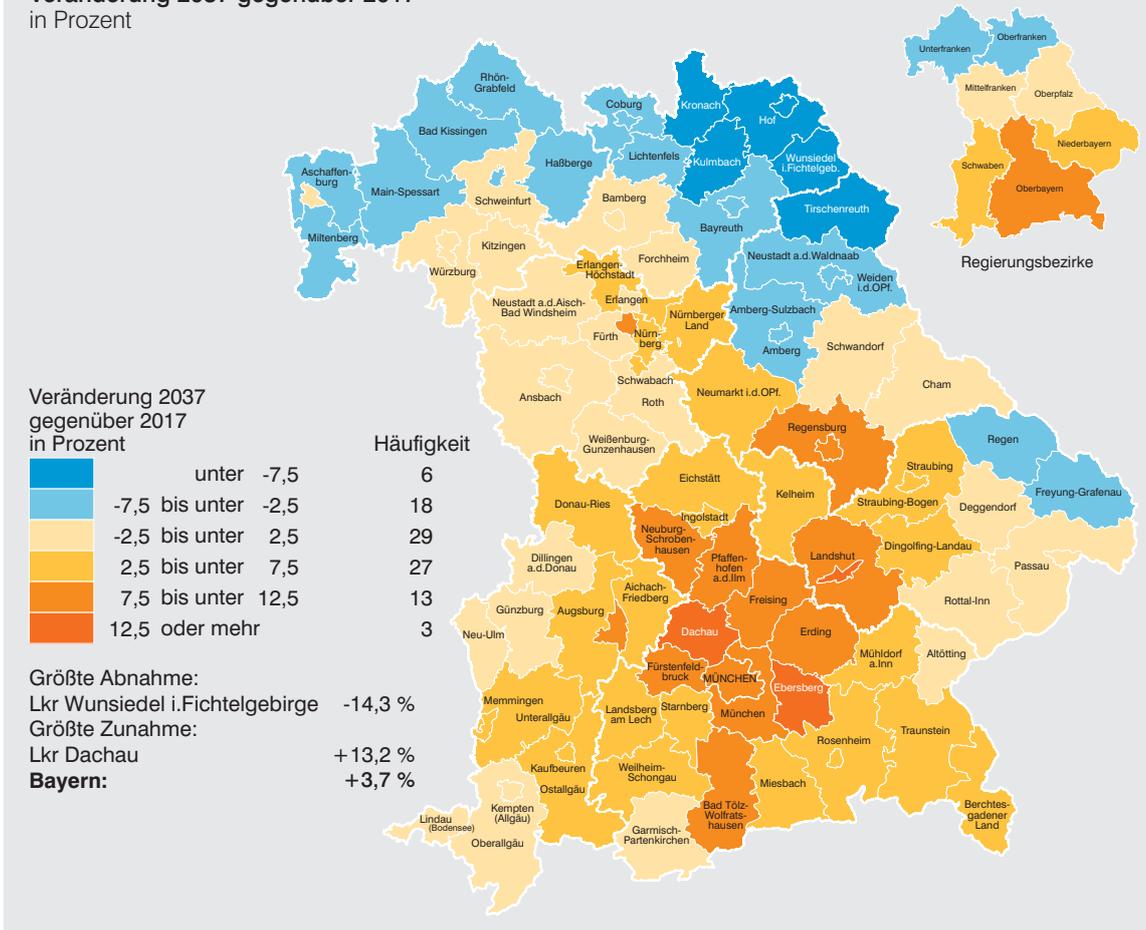
sichtlich 20,5% wachsen. Die Landeshauptstadt wird in diesem Zeitraum rund 139 400 Einwohner hinzugewinnen (+9,6%). Am deutlichsten treten Bevölkerungsverluste in Oberfranken (Markt Nordhalben im Landkreis Kronach: -20,7%, Guttenberg im Landkreis Kulmbach: -19,9%) und in der Oberpfalz (Weiding im Landkreis Schwandorf: -19,6%) hervor.

Nichtsdestotrotz wird sich die Altersstruktur der bayerischen Bevölkerung deutlich verändern. Wie Abbildung 6 veranschaulicht, sind momentan die mittleren Altersjahre des Bevölkerungsbaums am stärksten besetzt (blaue Fläche). Die geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer-Generation, die aktuell knapp 3,1 Millionen Menschen umfassen, schieben sich jedoch unaufhaltsam in höhere Altersjahre. Dadurch werden im Jahr 2037 die um die 70-Jährigen neben den knapp 50-Jährigen zu den zahlenmäßig größten Jahrgängen in Bayern gehören (oranger Umriss).

Durch den im Vergleich zur Babyboomer-Generation heute wie zukünftig relativ schwach besetzten Jugendsockel steigt das Durchschnittsalter im Freistaat von 43,7 Jahren im Jahr 2017 auf 46,0 Jahre im Jahr 2037 an. Auch in den meisten der insgesamt 2 056 bayerischen Gemeinden ist eine solche Tendenz feststellbar, am deutlichsten im oberbayerischen Jesenwang im Landkreis Fürstenfeldbruck (2017: 44,9 Jahre; 2031: 52,0 Jahre; +7,1 Jahre). Das im Jahr 2031 höchste Durchschnittsalter wird voraussichtlich der oberfränkische Markt Zell im Fichtelgebirge im Landkreis Hof mit 56,4 Jahren aufweisen, das künftig nied-

⁶ Um Gemeinden ab 5 000 Einwohnern mit kleineren Gemeinden verglichen zu können, werden im Folgenden im Wesentlichen Vorausberechnungsergebnisse bis zum Jahr 2031 verwendet. Zudem wird vereinfachend von insgesamt 2 056 bayerischen Gemeinden statt 2 031 Gemeinden und 25 kreisfreien Städten berichtet.

Abb. 5
Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns
Veränderung 2037 gegenüber 2017
 in Prozent



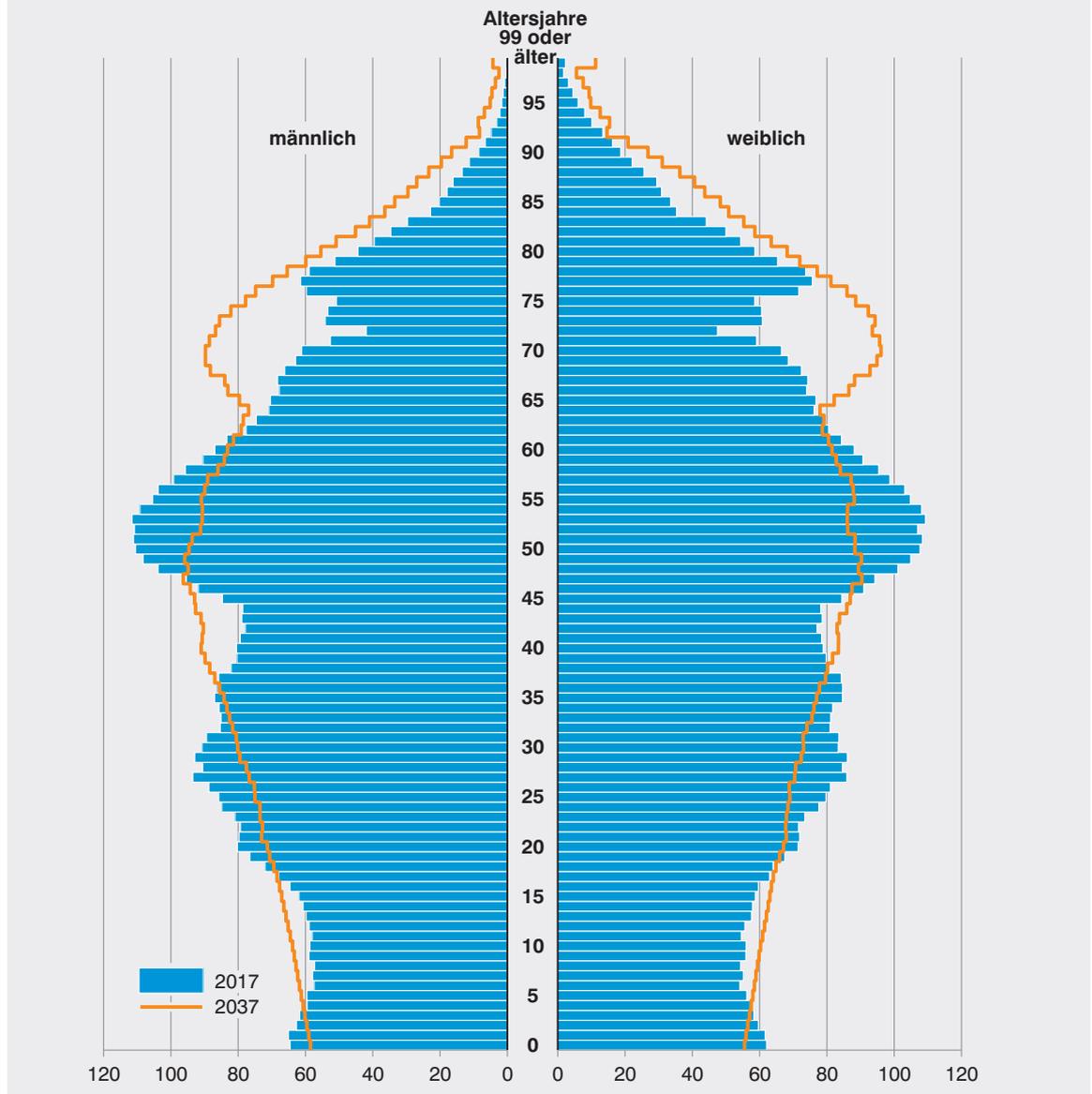
rigste Durchschnittsalter mit 40,0 Jahren das oberbayerische Poing im Landkreis Ebersberg.

Über die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen des demographischen Wandels hinaus sind die Gemeinden in Bayern also mit ganz unterschiedlichen Problemlagen konfrontiert: Plakativ formuliert, müssen Gebiete mit Bevölkerungswachstum ihre zugewanderten Neubürgerinnen und Neubürger in ihre lokalen Gesellschaften integrieren und Gebiete mit Bevölkerungsrückgang die regionale Daseinsvorsorge für ihre verbliebenen Einwohnerinnen und Einwohner sichern. In der Zusammenschau wird deutlich, dass die Bevölkerungszunahme Gesamtbayerns vor allem vom südbayerischen Raum und der Region Nürnberg getragen wird, während der Norden und Osten des Freistaats zwischen 2017 und 2037 weiterhin an Einwohnern verliert.

Ausgewählte Ergebnisse für Oberbayern

Aufgrund von Wanderungsgewinnen sowie teilweise auch aufgrund von Geburtenüberschüssen wird die Bevölkerungszahl in gut drei Viertel der insgesamt 500 oberbayerischen Gemeinden bis zum Jahr 2031 mit einem Plus von mindestens 2,5% wachsen. Die Wachstumsschwerpunkte finden sich unter Gemeinden nahe München und nahe Ingolstadt, wie beispielsweise Feldkirchen im Landkreis München (+19,8%), Hallbergmoos im Landkreis Freising (+18,7%) und Berg im Gau im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen (+18,1%). Das stärkste Bevölkerungswachstum wird allerdings in Pfaffenhofen a.d.Glonn (+20,5%) im Landkreis Dachau zu verzeichnen sein, was auch auf die Lage zwischen den Städten München und Augsburg zurückzuführen sein könnte. Nur 17 Gemeinden haben einen Rückgang der Einwohnerzahl um mehr als 2,5% und somit einen Bevölkerungsverlust zu erwarten, am deutlichsten z. B. die Gemein-

Abb. 6
Altersaufbau der Bevölkerung Bayerns 2017 und 2037 nach Geschlecht
 in Tausend



den Stammham im Landkreis Altötting (-7,8%), Rottenbuch im Landkreis Weilheim-Schongau (-7,4%) und Oberneukirchen im Landkreis Mühldorf a.Inn (-7,2%). Knapp ein Fünftel der Gemeinden Oberbayerns kann mit Veränderungen zwischen -2,5% bis unter +2,5% von einer (eher) stabilen Bevölkerungszahl ausgehen, so zum Beispiel die Gemeinden Wörth im Landkreis Erding (-1,4%) und Spatenhausen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen (+0,3%).

Von Einzelfällen abgesehen wird sich von 2017 bis 2031 das Durchschnittsalter in den oberbayerischen

Landkreisen erhöhen. Dieser Anstieg reicht von 0,1 Jahren (2017: 43,7 Jahre; 2031: 43,8 Jahre) in der Gemeinde Oberschleißheim im Landkreis München bis hin zu 7,1 Jahren (2017: 44,9 Jahre; 2031: 52,0 Jahre) in der Gemeinde Jesenwang im Landkreis Fürstentfeldbruck. Ein sinkendes oder nur gering zunehmendes Durchschnittsalter ist vor allem in Münchener Vororten zu beobachten, die möglicherweise von der selektiven Zuwanderung junger Familien profitieren, etwa Baierbrunn im Landkreis München (2017: 41,9 Jahre; 2031: 41,0 Jahre; -0,9 Jahre). Das künftig niedrigste Durchschnittsalter wird voraussichtlich die

Gemeinde Poing im Landkreis Ebersberg aufweisen (2031: 40,0 Jahre), das höchste die Gemeinde Rottach-Egern im Landkreis Miesbach (2031: 53,4 Jahre).

Ausgewählte Ergebnisse für Niederbayern

Bis zum Jahr 2031 werden von den 258 niederbayerischen Gemeinden etwa die Hälfte überwiegend aufgrund von Wanderungsgewinnen Einwohner hinzugewinnen. Die Bevölkerungszuwächse konzentrieren sich auf den Raum um Landshut, so gewinnen die Gemeinden Kumhausen und Markt Geisenhausen nahe der Regierungsbezirkshauptstadt bis zum Jahr 2031 mit 14,3% bzw. 13,6% am deutlichsten an Bevölkerung hinzu. Aber auch in der Gemeinde Marklkofen im Landkreis Dingolfing-Landau ist mit 13,3% ein deutliches Bevölkerungswachstum zu erwarten. In der Stadt Landshut selbst werden bis 2031 rund 7 000 zusätzliche Einwohner leben (+9,8%). In 78 Gemeinden wird sich die Bevölkerungszahl nur unwesentlich verändern, dazu gehören beispielsweise die Gemeinden Train (+1,2%) und Bayerbach (-0,8%) in den Landkreisen Kelheim und Rottal-Inn. Deutliche Bevölkerungsrückgänge sind in gut einem Fünftel der Gemeinden zu erwarten, am stärksten in Wallerfing im Landkreis Deggendorf (-13,7%) und in Gotteszell im Landkreis Regen (-12,9%).

In allen Gemeinden wird sich das Durchschnittsalter bis 2031 erhöhen oder nahezu konstant bleiben. Mit 44,7 Jahren in 2017 und 51,2 Jahren in 2031 altert die Gemeinde Baierbach im Landkreis Landshut besonders deutlich (+6,5 Jahre). Auch die künftig jüngsten Gemeinden liegen in der Nähe der Stadt Landshut oder anderen größeren Städten in Niederbayern (Feldkirchen im Landkreis Straubing-Bogen: 41,4 Jahre, Schalkham und Obersüßbach im Landkreis Landshut: 42,7 und 43,0 Jahre). Das höchste Durchschnittsalter weisen 2031 zentrumsfernere Gemeinden wie z. B. Bad Füssing im Landkreis Passau mit 55,6 Jahren und Spiegelau im Landkreis Freyung-Grafenau mit 51,6 Jahren auf.

Ausgewählte Ergebnisse für die Oberpfalz

Gut ein Viertel der 226 oberpfälzischen Gemeinden wird hauptsächlich aufgrund von Wanderungsgewinnen wachsen, etwa gleich viele Gemeinden werden ihre Bevölkerungszahl nahezu konstant halten können, wie z. B. Pemfling im Landkreis Cham

(-1,3%) und die Stadt Kemnath im Landkreis Tirschenreuth (+1,0%). Wachsen wird insbesondere das Umfeld Regensburgs, allen voran die Gemeinde Tegernheim im Landkreis Regensburg (+17,6%). Die Stadt Regensburg selbst wird von 2017 bis 2031 ein Bevölkerungsplus von rund 10 000 Personen (+6,6%) verzeichnen können. Die voraussichtlich größten Verluste von 2017 bis 2031 müssen Gemeinden im Landkreis Schwandorf hinnehmen (Weiding: -19,6%, Altendorf: -15,6%). Insgesamt wird fast die Hälfte der Gemeinden von einem Bevölkerungsrückgang betroffen sein.

Die oberpfälzischen Gemeinden verzeichnen bis 2031 fast durchgehend eine Erhöhung des Durchschnittsalters. Der stärkste Anstieg ist in Edelsfeld im Landkreis Amberg-Weizsach festzustellen (2017: 44,5 Jahre; 2031: 50,4 Jahre; +5,9 Jahre). Die Gemeinde Waffenbrunn im Landkreis Cham wird als einzige einen leichten Rückgang des Durchschnittsalters erwarten können, von 43,4 Jahren im Jahr 2017 auf 43,2 Jahre im Jahr 2031 (-0,2 Jahre). Wie andersorts auch, befinden sich die künftig jüngsten Gemeinden im Umfeld der Zentren. Mit einem Durchschnittsalter von 42,0 und 41,7 Jahren in 2031 zählen die Umlandgemeinden Köfering und Brunn bei Regensburg zu dieser Gruppe. Das höchste Durchschnittsalter im Jahr 2031 weisen Gemeinden im nördlichen Landkreis Schwandorf sowie im östlichen Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab auf (z. B. Weiding 2031: 51,1 Jahre, Flossenbürg 2031: 51,4 Jahre).

Ausgewählte Ergebnisse für Oberfranken

Mit fast zwei Dritteln werden die meisten der 214 oberfränkischen Gemeinden bis 2031 an Bevölkerung verlieren. Die Gemeinden mit den stärksten Verlusten befinden sich im Norden der Landkreise Kronach und Kulmbach (Markt Nordhalben: -20,7%, Guttenberg: -19,9%). Eine konstante Bevölkerungsentwicklung wird neben z. B. Pettstadt im Landkreis Bamberg (+1,4%) und Ahorn im Landkreis Coburg (-0,7%) gut ein Fünftel der Gemeinden aufweisen können. Nur 27 Gemeinden werden deutlich an Bevölkerung zunehmen, fast ausschließlich bedingt durch Wanderungsgewinne. Die höchsten Bevölkerungszuwächse konzentrieren sich auf das Umland Bambergs (z. B. Altendorf: +11,0%, Breitengüßbach: +8,8%, Stegaurach: +8,5%) oder Forchheims

(z. B. Hallerndorf: +8,3%). Dagegen wird die Bevölkerungszahl der Stadt Bayreuth in diesem Zeitraum um rund 3 700 Personen zurückgehen (-5,1%).

In nahezu allen oberfränkischen Gemeinden erhöht sich das Durchschnittsalter bis zum Jahr 2031. Ausnahmen bilden insbesondere der Kurort Fichtelberg (2017: 50,8 Jahre, 2031: 49,4 Jahre; -1,4 Jahre) und der Bayreuther Vorort Mistelbach (2017: 45,6 Jahre, 2031: 44,6 Jahre; -1,0 Jahre), beide im Landkreis Bayreuth gelegen. Im Markt Zell im Fichtelgebirge im Landkreis Hof, der künftig das höchste Durchschnittsalter aufweisen wird, wird die Alterung auch am deutlichsten fortschreiten (2017: 50,3 Jahre; 2031: 56,4 Jahre; +6,0 Jahre). Das niedrigste Durchschnittsalter im Jahr 2031 weist Langensendelbach im Landkreis Forchheim auf (43,1 Jahre).

Ausgewählte Ergebnisse für Mittelfranken

Knapp die Hälfte der Gemeinden in Mittelfranken zeigt eine Entwicklung, die auf eine stabil bleibende Bevölkerungszahl hindeutet, so auch die Stadt Ansbach, die bis 2031 nur etwa 100 Personen verliert (-0,3%). In 58 der 210 mittelfränkischen Gemeinden wird die Bevölkerung bis 2031 überwiegend aufgrund von Wanderungsgewinnen wachsen. Das stärkste Bevölkerungsplus findet sich in Gemeinden nahe des Ballungsraumes Nürnberg-Fürth-Erlangen, so in Hagenbüchach im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim (+14,7%) und Gremsdorf im Landkreis Erlangen-Höchstadt (+12,9%). Ebenfalls im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim, aber nahe der Grenze zu Baden-Württemberg, liegen auch die Gemeinden mit den stärksten Bevölkerungsverlusten: Oberickelsheim wird bis zum Jahr 2031 etwa 13,2% und Simmershofen 12,1% seiner Bevölkerung verlieren. Insgesamt wird die Anzahl der Gemeinden mit einem Rückgang der Bevölkerungszahl ungefähr so groß sein wie die der wachsenden Gemeinden.

Bis auf wenige Ausnahmen – vorzugsweise im Verdichtungsraum Nürnberg – steigt das Durchschnittsalter in den mittelfränkischen Gemeinden bis 2031 an, am deutlichsten in Vorra im Landkreis Nürnberger Land (+6,1 Jahre), das gleichzeitig mit 52,9 Jahren auch das höchste Durchschnittsalter in Mittelfranken aufweisen wird. Ein sinkendes Durch-

schnittsalter kann beispielsweise Marloffstein im Landkreis Erlangen-Höchstadt verzeichnen (2017: 46,4 Jahre; 2031: 44,7 Jahre; -1,7 Jahre). Die künftig jüngste Gemeinde mit einem Durchschnittsalter von 41,5 Jahren im Jahr 2031 wird Hagenbüchach im westlichen Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim sein.

Ausgewählte Ergebnisse für Unterfranken

Etwas über die Hälfte der Gemeinden in Unterfranken wird bis 2031 mit einem Bevölkerungsrückgang rechnen müssen, die stärksten Verluste werden dabei in den benachbarten Gemeinden Markt Geroda (-19,2%) und Riedenberg (-16,9%) im Landkreis Bad Kissingen erwartet. Ein Drittel der Gemeinden wird eine eher konstante Bevölkerungszahl aufweisen, dazu gehört auch die Stadt Würzburg, die mit rund 1 200 Personen (-0,9%) nur wenig an Bevölkerung verlieren wird. Lediglich in 45 Gemeinden – schwerpunktmäßig im Einzugsgebiet der größeren Städte – kann vor allem infolge von Zuwanderung bis 2031 ein Bevölkerungsplus verbucht werden. Den höchsten Zuwachs verzeichnet dabei Erlabrunn im Landkreis Würzburg (+11,8%).

Von wenigen Ausnahmen abgesehen erhöht sich das Durchschnittsalter der Gemeinden in Unterfranken bis 2031, am stärksten in Thundorf i.UFr. im Landkreis Bad Kissingen (2017: 44,8 Jahre; 2031: 50,9 Jahre; +6,2 Jahre). Einen Rückgang verzeichnet insbesondere Markt Höchberg im Landkreis Würzburg (2017: 46,2 Jahre; 2031: 45,7 Jahre; -0,5 Jahre). Die Gemeinden mit dem jeweils niedrigsten und höchsten Durchschnittsalter liegen beide im nördlichsten Landkreis Rhön-Grabfeld: Jüngste Gemeinde wird 2031 mit voraussichtlich 42,8 Jahren das direkt an der Grenze zu Thüringen liegende Willmars sein, die älteste mit 52,5 Jahren Bastheim.

Ausgewählte Ergebnisse für Schwaben

Vornehmlich aufgrund von Wanderungsgewinnen, in einigen Fällen zudem auch durch Geburtenüberschüsse, können fast die Hälfte der 340 schwäbischen Gemeinden bis 2031 einen Bevölkerungszuwachs verbuchen, der sich auf die Gebiete am östlichen Rand des Regierungsbezirks nahe der Stadt München konzentriert. Das größte Bevölke-

rungsplus verzeichnet hier die Gemeinde Adelshausen im Landkreis Aichach-Friedberg (+17,4%). Die Stadt Augsburg wird voraussichtlich um 6,4% wachsen (+18 600 Personen). Mehr als ein Drittel der Gemeinden wird weitgehend stabile Bevölkerungszahlen aufweisen, beispielsweise Röfingen im Landkreis Günzburg (−0,3%) und Daiting im Landkreis Donau-Ries (+1,4%). Die stärksten Verluste sind dagegen in der Gemeinde Zöschingen im Landkreis Dillingen a.d.Donau zu erwarten (−10,2%), insgesamt werden sich aber nur 47 Gemeinden auf einen deutlichen Bevölkerungsrückgang einstellen müssen.

Von 2017 bis 2031 erhöht sich das Durchschnittsalter in fast allen schwäbischen Gemeinden, am stärksten von 44,1 Jahre auf 50,3 Jahre im Markt Waal im Landkreis Ostallgäu (+6,2 Jahre). In der Marktgemeinde Irsee geht das Durchschnittsalter bis 2031 um 1,3 Jahre zurück (2017: 44,0 Jahre; 2031: 42,7 Jahre), dies mag auch der unmittelbaren Nähe zur Stadt Kaufbeuren geschuldet sein. Mit durchschnittlich 51,5 Jahren im Jahr 2031 wird die Bevölkerung der Stadt Bad Wörishofen im Landkreis Unterallgäu die älteste sein. Die im Schnitt jüngste Gemeinde findet sich mit 41,0 Jahren im Jahr 2031 im Markt Inchenhofen im Landkreis Aichach-Friedberg.

Fazit

Zwar hat der Freistaat als Ganzes über den gesamten Vorausberechnungszeitraum keinen Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, die Gemeinden partizipieren jedoch in unterschiedlichem Ausmaß an dem bayerischen Bevölkerungswachstum, das nach den Berechnungen des Demographie-Spiegels 2017 bis 2031 bzw. 2037 in Zukunft zu erwarten sein wird.

Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden Ober- und Niederbayerns sowie Schwabens wird bis 2031 mehrheitlich unter positivem Vorzeichen verlaufen. Dagegen wird die Mehrzahl der Gemeinden in Ober- und Unterfranken sowie zahlreiche Gemeinden in der Oberpfalz voraussichtlich Bevölkerungsverluste hinnehmen müssen. Im Regierungsbezirk Mittelfranken wird es ein eher ausgewogenes Verhältnis von wachsenden und schrumpfenden Gemeinden geben, für die meisten kann mit einer stabilen Bevölkerungszahl gerechnet werden.

Tendenziell befinden sich künftig wachsende Gemeinden in zentrumsnahen, gut angebundenen Lagen, während zentrumsfernere, oft eher ländlich geprägte Gemeinden häufig sinkende Bevölkerungszahlen aufweisen.

Eine demographische Alterung und die damit einhergehende Reduzierung der potenziell erwerbsaktiven Bevölkerung wird voraussichtlich überall, auch in Gemeinden, deren Einwohnerzahl wächst, zu beobachten sein. Selbst die Rekordmigration nach Bayern in den letzten Jahren, die im vorliegenden Vorausberechnungsmodell berücksichtigt wurde, kann dies nicht verhindern. Dazu müsste der Wanderungsüberschuss groß und nachhaltig genug sein, um nicht nur den jährlichen Sterbefallüberschuss Bayerns auszugleichen, sondern auch um das kontinuierliche Ausscheiden der knapp 3,1 Millionen Babyboomer aus der erwerbsaktiven Bevölkerung Bayerns ab 2019 aufzuwiegen.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse des Demographie-Spiegels 2017 bis 2031 bzw. 2037 die Notwendigkeit, Planung und Politik auf die Vielfältigkeit der gemeindlichen Entwicklungspfade abzustimmen.

Literatur

KOSIS-Verbund (2019a): Der KOSIS-Verbund.

Auf: q.bayern.de/kosis, zuletzt abgerufen am 01.07.2019.

KOSIS-Verbund (2019b): SIKURS – Kleinräumige

Bevölkerungsprognose. Auf: q.bayern.de/sikurs, zuletzt abgerufen am 01.07.2019.

LfStat Bayerisches Landesamt für Statistik (2018):

Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2017 bis 2037. In: Bayern in Zahlen, Ausgabe 12/2018, S. 822–832.

StBA Statistisches Bundesamt (2017): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. Ergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Aktualisierte Rechnung auf Basis 2015. Auf: q.bayern.de/bve2060a, zuletzt abgerufen am 01.07.2019.

Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung in Bayern 2018

Damaris Zuber, M.Sc.

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung liefert wichtige Informationen über die Höhe und Entwicklung der Bruttoverdienste sowie über die Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Dieser Artikel berichtet über die Ergebnisse des Jahres 2018. Der Bruttomonatsverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lag im Durchschnitt aller Wirtschaftsabschnitte bei 4 575 Euro, der Bruttostundenverdienst bei 26,94 Euro. Sowohl zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen als auch zwischen den Geschlechtern zeigten sich deutliche Verdienstunterschiede. Mit durchschnittlich 4 870 Euro brutto im Monat wurde im Produzierenden Gewerbe ein höheres Verdienstniveau erreicht als im Dienstleistungssektor mit 4 378 Euro. Vollzeitbeschäftigte im Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbereich verdienten mit monatlich 6 623 Euro am meisten. Im Gastgewerbe erhielten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lediglich 2 644 Euro brutto. Über alle Wirtschaftsabschnitte hinweg verdienten vollzeitbeschäftigte Frauen mit 20,85 Euro pro Stunde (ohne Sonderzahlungen) durchschnittlich 17,6% weniger als ihre männlichen Kollegen mit 25,30 Euro. Insgesamt nahm dieser unbereinigte Verdienstunterschied zwischen den Geschlechtern in den letzten zehn Jahren um 2,8 Prozentpunkte ab.

Allgemeine Informationen zur Statistik

Die Vierteljährliche Verdiensterhebung ist eine repräsentative, einstufig geschichtete Stichprobenerhebung mit Auskunftspflicht. Sie liefert wichtige Informationen über die Höhe und konjunkturelle Entwicklung der Bruttoverdienste sowie über die Arbeitszeiten der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Die Erhebung wird dezentral durchgeführt, d. h. dass für die Datenerhebung und -prüfung sowie die Aufbereitung und Veröffentlichung der Länderergebnisse die Statistischen Landesämter zuständig sind. Die methodische Vorbereitung und Weiterentwicklung der Statistik als auch die Zusammenfassung der Länderergebnisse zu einem Bundesergebnis und dessen Veröffentlichung ist Aufgabe des Statistischen Bundesamts.

Um zuverlässige Ergebnisse zu gewährleisten, werden die Angaben bei den Arbeitgebern und unter gesetzlicher Auskunftspflicht gewonnen. Demnach wird quartalsweise bei ca. 5 000 bayerischen Betrie-

ben (bundesweit bei 40 500 Betrieben) aus nahezu allen Bereichen der Wirtschaft¹ die Anzahl der vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ihre bezahlten Arbeitsstunden² und ihre Bruttoverdienstsummen erfragt. Zu den ausgeschlossenen Wirtschaftsabschnitten zählen die „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (Abschnitt A), „Private Haushalte mit Hauspersonal“ (Abschnitt T) sowie „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“ (Abschnitt U). Seit dem Jahr 2009 werden auch die Bereiche „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ (Abschnitt O) sowie „Erziehung und Unterricht“ (Abschnitt P) in die Statistik einbezogen. Jedoch werden für diese Wirtschaftsabschnitte die Daten nicht bei den Betrieben erhoben, sondern auf Grundlage der Personalstandstatistik³ und von Tarifangaben geschätzt.⁴

Die Auswahl der Erhebungseinheiten basiert auf einem mathematisch-statistischen Verfahren des Statistischen Bundesamts. Die Grundlage der Stich-

1 Abschnitte B bis N sowie Q bis S der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Für geringfügig beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden die Arbeitsstunden nicht erfragt.

3 Die Personalstandstatistik ist eine jährliche Erhebung über alle Beschäftigten der öffentlichen Arbeitgeber (Beschäftigte im öffentlichen Dienst einschließlich Beamtinnen und Beamte).

4 Im Wirtschaftsabschnitt P „Erziehung und Unterricht“ gilt dies nicht für die Wirtschaftszweige (WZ) 85.5 „Sonstiger Unterricht“ und 85.6 „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Unterricht“. Hier erfolgt eine Befragung der Betriebe.

probenauswahl bildet das Statistische Unternehmensregister, das alle Betriebe der einbezogenen Wirtschaftszweige und Größenklassen (in der Regel Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten) berücksichtigt. Um die Genauigkeit der Ergebnisse zu verbessern, erfolgt eine Zusammenfassung der Betriebe zu möglichst homogenen Schichten anhand des Bundeslandes, der Branche (WZ-Zweisteller) und der Größenklasse. Im Jahr 2018 wurden in Bayern 4,8% (bundesweit 6,3%) der in der Auswahlgrundlage befindlichen Einheiten zur Erhebung herangezogen.

Seit dem Jahr 2012 wird bei der Vierteljährlichen Verdiensterhebung ein rollierendes Stichprobenverfahren angewendet. Dabei wird jedes Jahr ein Teil der auskunftspflichtigen Betriebe von der Berichtspflicht befreit. Wiederum werden in gleichem Umfang neue Erhebungseinheiten herangezogen. Dieses Vorgehen unterliegt einem festgelegten Rotationsrhythmus. Dadurch werden Brüche in den Zeitreihen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung, die bei einem Komplettaustausch der Stichprobe entstehen würden, reduziert. Dies steigert die Vergleichbarkeit der Zeitreihen der Erhebung und führt zu einer besseren Datenqualität. Zudem wird durch das rollierende Verfahren sichergestellt, dass die mit der Auskunftspflicht verbundenen Belastungen nicht dauerhaft von denselben Betrieben getragen werden müssen, sondern sich mittelfristig auf die gesamte Wirtschaft verteilen.

Die Rechtsgrundlage der Vierteljährlichen Verdiensterhebung bildet das Gesetz über die Statistik der Verdienste und Arbeitskosten (Verdienststatistikgesetz – VerdStatG) vom 21. Dezember 2006 in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 in der jeweils geltenden Fassung. Mit Inkrafttreten des neuen Verdienststatistikgesetzes am 1. Januar 2007 löste die Vierteljährliche Verdiensterhebung die Laufende Verdiensterhebung als auch die Bruttojahresverdiensterhebung und die Verdiensterhebung im Handwerk ab.

Im Verdienststatistikgesetz sind die Erhebungsmerkmale gemäß § 3 Abs. 1 festgelegt. Diese umfassen einerseits die betriebsbezogenen Merkmale „Wirtschaftszweig“ und „angewandte Vergütungs-

vereinbarung“. Andererseits sind die arbeitnehmerbezogenen Merkmale enthalten, die sich in der Regel aus den Lohnabrechnungssystemen der Betriebe gewinnen lassen. Zu diesen zählen die Anzahl der Beschäftigten, die bezahlten Arbeitsstunden, die Summe der Bruttoverdienste und die Sonderzahlungen (unregelmäßige, nicht jeden Monat geleistete Zahlungen wie Urlaubs-, Weihnachtsgeld, Leistungsprämien, Abfindungen, Gewinnbeteiligungen etc.). Diese Merkmale werden getrennt nach der Beschäftigungsart (vollzeit-, teilzeit-, geringfügig beschäftigt) und untergliedert nach dem Geschlecht und nach fünf Leistungsgruppen⁵ (Gruppen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit ähnlichem Tätigkeits- und Qualifikationsprofil des Arbeitsplatzes) abgefragt.⁶ Nicht in die Erhebung einbezogen werden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Altersteilzeit oder Vorruhestand sowie Auszubildende, Praktikantinnen und Praktikanten.

Die Ergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung werden auf vielfältige Weise genutzt. Sie dienen mehreren Konjunktur- und Strukturstatistiken als Datengrundlage zur Erfüllung bestehender Verordnungen auf nationaler und europäischer Ebene wie z. B. der Berechnung des Arbeitnehmerentgelts der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder. Weiter werden mit den Daten wichtige Indikatoren berechnet bzw. fortgeschrieben, so z. B. der Nominal- und Reallohnindex, der europäische Arbeitskostenindex sowie auch der Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern (Gender Pay Gap). Außerdem werden die Ergebnisse von Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften als Argumentationshilfe in Tarifverhandlungen, für Berechnungen von Berufsschadensausgleichen, für Zahlungsanpassungen in privatrechtlichen Verträgen (z. B. Erbbauzins) als auch für die Berechnung der Diäten der bayerischen Landtagsabgeordneten herangezogen. Daneben zählen Privatpersonen, Unternehmen, Hochschulen sowie die Wissenschaft zu den Datennutzern. Die aktuellen Verdienstmöglichkeiten in Bayern können dem quartalsweise veröffentlichten Statistischen Bericht des Bayerischen Landesamts für Statistik entnommen werden.⁷

5 Vgl. Infobox „Definitionen der Leistungsgruppen für Arbeitnehmer/-innen“.

6 Für geringfügig Beschäftigte wird nicht nach Leistungsgruppen differenziert und die Zahl der bezahlten Arbeitsstunden nicht erfragt.

7 Dieser kann auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik unter www.statistik.bayern.de/statistik/preise_verdienste/verdienste kostenlos heruntergeladen werden.

Struktur der Arbeitnehmerschaft

Im Jahr 2018 verteilten sich die insgesamt bei der Vierteljährlichen Verdiensterhebung erfassten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (vollzeit-, teilzeit-, geringfügig beschäftigt) zu 31,3% auf das Produzierende Gewerbe und zu 68,7% auf den Dienstleistungsbereich. Von der Gesamtheit der Arbeitnehmerschaft waren 65,7% vollzeit- sowie 23,6% teilzeitbeschäftigt. 10,7% gingen einer geringfügig ent-

lohten Beschäftigung nach. Insgesamt machten Männer einen Anteil von 54,9% und Frauen einen Anteil von 45,1% aus. Im Produzierenden Gewerbe belief sich der Anteil von Männern auf 74,4%, der von Frauen auf 25,6%. Dagegen lag der Anteil von Männern im Dienstleistungsbereich bei 46,0% und der von Frauen bei 54,0%.

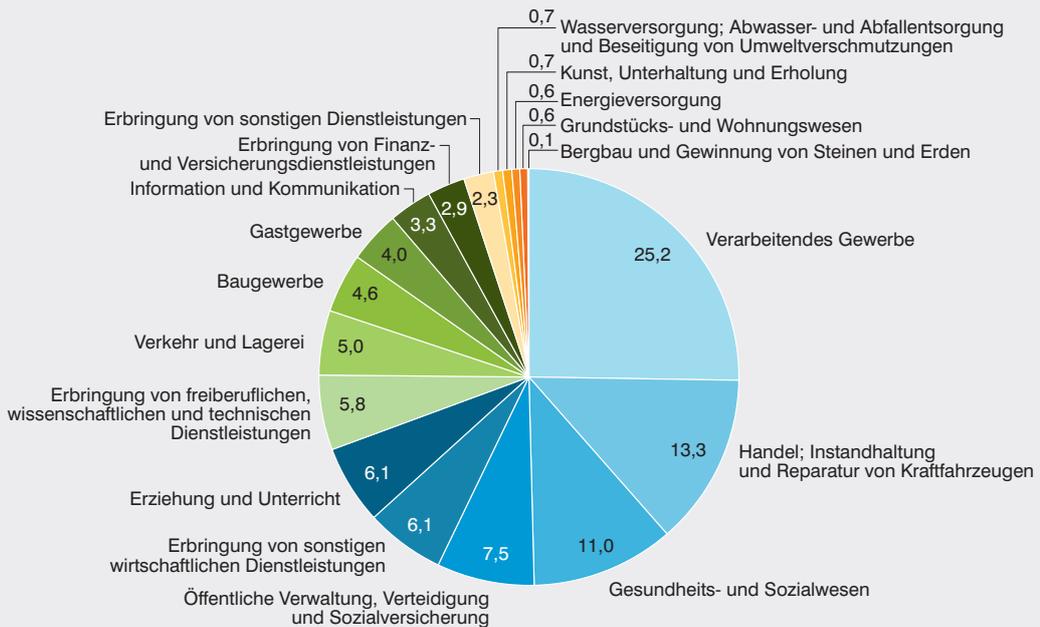
Abb. 1
Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern 2018 nach Leistungsgruppen in Prozent



Abbildung 1 zeigt die Anteile der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten nach Leistungsgruppen. 13,0% der Vollzeitbeschäftigten waren in der Leistungsgruppe 1 (leitende Stellung) vertreten, dagegen aber nur 7,4% der Teilzeitbeschäftigten. Demgegenüber verzeichnete die Leistungsgruppe 5 (Ungerlernte) lediglich 5,5% der vollzeitbeschäftigten, aber 13,5% der teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Daraus lässt sich folgern, dass teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer häufiger in Berufen mit einem niedrigeren Qualifikationsprofil tätig sind, in denen weniger gezahlt wird.

Die meisten der vollzeit- sowie teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gehörten mit über 40% der Leistungsgruppe 3 (Fachkräfte) an.

Abb. 2
Beschäftigte in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten in Bayern 2018 in Prozent





Definitionen der Leistungsgruppen für Arbeitnehmer/-innen

Leistungsgruppe 1

Arbeitnehmer/-innen in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis. Hierzu zählen z. B. auch angestellte Geschäftsführer/-innen, sofern deren Verdienst zumindest noch teilweise erfolgsunabhängige Zahlungen enthält. Eingeschlossen sind ferner alle Arbeitnehmer/-innen, die in größeren Führungsbereichen Dispositions- oder Führungsaufgaben wahrnehmen (z. B. Abteilungsleiter/-innen) und Arbeitnehmer/-innen mit Tätigkeiten, die umfassende kaufmännische oder technische Fachkenntnisse erfordern. In der Regel werden die Fachkenntnisse durch ein Hochschulstudium erworben. Die Tätigkeiten werden selbstständig ausgeführt.

Leistungsgruppe 2

Arbeitnehmer/-innen mit sehr schwierigen bis komplexen oder vielgestaltigen Tätigkeiten, für die in der Regel nicht nur eine abgeschlossene Berufsausbildung, sondern darüber hinaus mehrjährige Berufserfahrung und spezielle Fachkenntnisse erforderlich sind. Die Tätigkeiten werden überwiegend selbstständig ausgeführt. Dazu gehören auch Arbeitnehmer/-innen, die in kleinen Verantwortungsbereichen gegenüber anderen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen Dispositions- oder Führungsaufgaben wahrnehmen (z. B. Vorarbeiter/-innen, Meister/-innen).

Leistungsgruppe 3

Arbeitnehmer/-innen mit schwierigen Fachtätigkeiten, für deren Ausübung in der Regel eine abgeschlossene Berufsausbildung, zum Teil verbunden mit Berufserfahrung, erforderlich ist.

Leistungsgruppe 4

Angelernte Arbeitnehmer/-innen mit überwiegend einfachen Tätigkeiten, für deren Ausführung keine berufliche Ausbildung, aber besondere Kenntnisse und Fertigkeiten für spezielle, branchengebundene Aufgaben erforderlich sind. Die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten werden in der Regel durch eine Anlernzeit von bis zu zwei Jahren erworben.

Leistungsgruppe 5

Ungelernte Arbeitnehmer/-innen mit einfachen, schematischen Tätigkeiten oder isolierten Arbeitsvorgängen, für deren Ausübung keine berufliche Ausbildung erforderlich ist. Das erforderliche Wissen und die notwendigen Fertigkeiten können durch eine Anlernzeit von bis zu drei Monaten vermittelt werden.

Die Anteile der Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten in Bayern im Jahr 2018 sind in Abbildung 2 dargestellt. Knapp die Hälfte aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer waren in den Bereichen „Verarbeitendes Gewerbe“ (25,2%), „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (13,3%) sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“ (11,0%) beschäftigt. Die mit Abstand wenigsten Beschäftigten entfielen mit einem Anteil von lediglich 0,1% auf den Abschnitt „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, gefolgt von den

Abschnitten „Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Energieversorgung“ mit jeweils einem Anteil von 0,6%.

Ergebnisse 2018

Bei der Vierteljährlichen Verdiensterhebung werden die Jahresergebnisse aus den vierteljährlichen Ergebnissen als gewichtetes arithmetisches Mittel berechnet. Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst (einschließlich Sonderzahlungen)⁸ vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer lag in

⁸ Der Bruttoverdienst umfasst den steuerpflichtigen Arbeitslohn gemäß den Lohnsteuerrichtlinien zuzüglich der unregelmäßigen Sonderzahlungen („sonstige Bezüge“), steuerfreien Zuschläge für Schicht-, Samstags-, Sonntags-, Feiertags- oder Nachtarbeit, steuerfreien Beiträge für die betriebliche Altersversorgung aus arbeitnehmerfinanzierter Entgeltumwandlung (z. B. an Pensionskassen, Pensionsfonds und Direktversicherungen), steuerfreien Essenszuschüsse und der pauschalen Lohnsteuer nach §§ 40, 40a und 40b Einkommensteuergesetz (EStG), sofern sie vom Arbeitgeber getragen wird.

Bayern im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im Jahr 2018 bei 54 904 Euro. Im Vergleich dazu kamen Teilzeitbeschäftigte mit 26 851 Euro brutto im Jahr auf etwas weniger als die Hälfte. Geringfügig entlohnte Beschäftigte⁹ erhielten einen durchschnittlichen Bruttojahresverdienst in Höhe von 3 904 Euro.

⁹ Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat 450 Euro nicht übersteigt.

Die nachfolgenden Ergebnisse beschäftigen sich insbesondere mit den Vollzeitbeschäftigten, die insgesamt rund zwei Drittel der in der Vierteljährlichen Verdiensterhebung hochgerechneten Beschäftigungsverhältnisse ausmachten. Zwischen den ein-

zelnen Wirtschaftsbereichen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs gab es deutliche Verdienstunterschiede (vgl. Abbildung 3). Beim durchschnittlichen Bruttojahresverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) eines Vollzeitbeschäftigten reichte die Spannweite von 31 734 Euro im Gastgewerbe bis hin zu 79 471 Euro im Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbereich. Die drei Wirtschaftsabschnitte mit den höchsten durchschnittlichen Bruttojahresverdiensten („Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“, „Information und Kommunikation“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen

Abb. 3
Durchschnittliche Bruttojahresverdienste (einschl. Sonderzahlungen) von Vollzeitbeschäftigten in Bayern 2018 nach Wirtschaftsabschnitten in Euro



¹ Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch nicht sicher ist.

Dienstleistungen“) gehören dem Dienstleistungssektor an. Auch die drei Abschnitte mit den niedrigsten Durchschnittsverdiensten sind dem Dienstleistungsbereich zuzurechnen. Hierunter fallen die Wirtschaftsabschnitte „Gastgewerbe“ (31 734 Euro), „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (35 005 Euro) sowie „Verkehr und Lagerei“ (41 303 Euro). Eine Erklärung für diese niedrigen Durchschnittseinkommen ist, dass zu diesen Wirtschaftsabschnitten relativ viele Arbeitsbereiche mit einem eher niedrigen Qualifikationsprofil des Arbeitsplatzes zählen. So übten 39,6% der Vollzeitbeschäftigten im Gastgewerbe, 33,2% derer im Bereich Verkehr und Lagerei und sogar 51,4% derer bei der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen einfache Tätigkeiten als An- oder Ungelernte (Leistungsgruppen 4 und 5) aus. Hingegen betrug im gesamten Dienstleistungsbereich der Anteil der An- und Ungelernten an allen vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern nur 16,9%.

Tabelle 1 zeigt die durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten und Bruttomonatsverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern im Jahr 2018 in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten getrennt nach Geschlecht sowie mit und ohne Sonderzahlungen. Insgesamt (Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich zusammen) lag der Bruttomonatsverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Durchschnitt bei 4 575 Euro, der Bruttostundenverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) bei 26,94 Euro. Dabei wurde im Produzierenden Gewerbe mit durchschnittlich 4 870 Euro pro Monat um 11,2% mehr verdient als im Dienstleistungsbereich mit 4 378 Euro. Betrachtet man ganz Deutschland, so verdienten Vollzeitbeschäftigte im Berichtsjahr 2018 im Mittel 4 278 Euro. Somit lag der Durchschnittsverdienst in Bayern im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet um 6,9% höher. Ohne Berücksichtigung der

Tab. 1 Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit sowie durchschnittliche Bruttomonatsverdienste von Vollzeitbeschäftigten in Bayern 2018 nach Wirtschaftsabschnitten und Geschlecht

Wirtschaftsabschnitt	Bezahlte Wochenarbeitszeit in Stunden			Bruttomonatsverdienst in Euro					
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt			ohne Sonderzahlungen		
				insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
Produzierendes Gewerbe									
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	40,9	41,1	39,1	3 729	3 761	3 339	3 488	3 515	3 156
Verarbeitendes Gewerbe	38,2	38,3	38,0	5 080	5 314	4 082	4 416	4 601	3 630
Energieversorgung	38,7	38,8	38,6	5 636	5 758	4 956	4 939	5 049	4 327
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	40,8	41,0	39,6	3 727	3 724	3 762	3 468	3 463	3 512
Baugewerbe	39,4	39,4	39,5	3 829	3 855	3 516	3 499	3 515	3 299
Produzierendes Gewerbe insgesamt	38,5	38,6	38,1	4 870	5 037	4 053	4 265	4 398	3 617
Dienstleistungsbereich									
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	39,7	40,0	39,1	4 350	4 698	3 676	3 834	4 109	3 302
Verkehr und Lagerei	40,1	40,4	38,8	(3 442)	(3 497)	3 158	3 137	3 182	2 905
Gastgewerbe	39,9	40,0	39,7	2 644	2 793	2 439	2 523	2 656	2 338
Information und Kommunikation	39,5	39,6	39,0	5 855	6 181	4 824	5 215	5 496	4 329
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	38,5	38,5	38,3	6 623	7 360	5 338	5 484	6 035	4 522
Grundstücks- und Wohnungswesen	39,2	39,5	38,8	(5 675)	(6 302)	(4 496)	4 491	(4 812)	3 886
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	39,4	39,5	39,3	5 732	6 571	4 254	5 007	5 634	3 902
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	38,5	38,6	38,2	2 917	2 989	2 748	2 762	2 824	2 616
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung ...	39,8	39,9	39,5	3 978	4 061	3 774	3 760	3 851	3 540
Erziehung und Unterricht	39,7	39,8	39,6	4 564	4 965	4 230	4 320	4 710	3 996
Gesundheits- und Sozialwesen	39,4	39,6	39,2	4 093	4 756	3 675	3 833	4 435	3 453
Kunst, Unterhaltung und Erholung	39,5	39,6	39,1	(3 949)	(4 299)	3 289	(3 680)	(3 987)	3 100
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	39,4	39,6	39,1	(4 135)	(4 522)	3 645	(3 828)	(4 153)	3 417
Dienstleistungsbereich insgesamt	39,5	39,7	39,2	4 378	4 714	3 798	3 955	4 222	3 496
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich zusammen									
Insgesamt	39,1	39,2	38,9	4 575	4 866	3 858	4 080	4 304	3 525

Sonderzahlungen reduziert sich der Verdienstvorteil von Bayern auf 5,2% (Bayern: 4 080 Euro; Deutschland: 3 880 Euro).¹⁰

Die Unterschiede im Einkommensniveau waren im Dienstleistungsbereich deutlich ausgeprägter als im Produzierenden Gewerbe. Der höchste und niedrigste Durchschnittsverdienst konnte in Branchen des Dienstleistungssektors ermittelt werden. Bei der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen wurde mit 6 623 Euro das höchste durchschnittliche monatliche Bruttoentgelt (einschließlich Sonderzahlungen) erzielt. Dagegen verdienten Vollzeitbeschäftigte im Gastgewerbe mit durchschnittlich 2 644 Euro brutto im Monat am wenigsten. Damit erreichten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Gastgewerbe lediglich 39,9% des Bruttomonatsverdienstes von Vollzeitbeschäftigten im Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbereich.

Im Gesamtdurchschnitt aller Wirtschaftsabschnitte beliefen sich die Sonderzahlungen vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf 495 Euro pro Monat. Im Produzierenden Gewerbe lagen sie im Durchschnitt mit 605 Euro deutlich höher als im Dienstleistungsbereich mit 423 Euro. Im Vergleich zum gesamten Bundesgebiet (397 Euro) waren in Bayern die Sonderzahlungen um 24,7% höher.

Insgesamt errechnete sich für das Produzierende Gewerbe und den Dienstleistungsbereich eine durchschnittliche bezahlte Wochenarbeitszeit von 39,1 Stunden. Im Produzierenden Gewerbe belief sich die wöchentliche Arbeitszeit auf 38,5 Stunden, im Dienstleistungsbereich auf 39,5 Stunden. Im Wirtschaftsabschnitt „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ konnte mit 40,9 Stunden die höchste bezahlte Wochenarbeitszeit ermittelt werden. Mit 38,2 Stunden war sie im Verarbeitenden Gewerbe am niedrigsten. In Deutschland betrug die durchschnittliche bezahlte wöchentliche Arbeitszeit 39,2 Stunden.

Deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Aus Tabelle 1 lassen sich anhand des Bruttomonatsverdienstes deutliche Verdienstunterschiede zwischen den Geschlechtern erkennen. Über alle Wirtschafts-

abschnitte hinweg lag der Bruttomonatsverdienst (einschließlich Sonderzahlungen) von Frauen mit durchschnittlich 3 858 Euro um 20,7% niedriger als der von Männern mit 4 866 Euro. Wenn man die Sonderzahlungen nicht berücksichtigt, reduziert sich der Unterschied auf 18,1% (Frauen: 3 525 Euro; Männer: 4 304 Euro). Eine Erklärung für diesen deutlichen Verdienstabstand ist die häufigere Beschäftigung von Frauen in Berufen mit einem geringen bis mittleren Qualifikationsniveau. Auch bei Betrachtung der einzelnen Wirtschaftsabschnitte zeigt sich, dass Frauen durchschnittlich weniger verdienten als ihre männlichen Kollegen. Der größte Verdienstabstand war im Abschnitt „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ erkennbar, wo Frauen im Durchschnitt einen um 35,3% geringeren Bruttomonatsverdienst als Männer bezogen (Frauen: 4 254 Euro; Männer: 6 571 Euro). Lediglich im Wirtschaftsbereich „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ erreichten Frauen im Jahr 2018 einen um ca. 1% höheren Bruttomonatsverdienst (Frauen: 3 762 Euro; Männer: 3 724 Euro).

Weiter lässt sich festhalten, dass vollzeitbeschäftigte Frauen im Mittel aller Wirtschaftsbereiche mit durchschnittlich 38,9 Stunden eine etwas kürzere Wochenarbeitszeit hatten als Männer mit 39,2 Stunden (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 2 veranschaulicht die durchschnittlichen Bruttoverdienste und Anteile von Vollzeitbeschäftigten getrennt nach Geschlecht und Leistungsgruppen. Anhand des Anteils der männlichen und weiblichen Vollzeitbeschäftigten in den einzelnen Leistungsgruppen zeigt sich, dass Männer häufiger eine leitende Stellung inne hatten bzw. komplexere Fachfähigkeiten ausübten. So waren in den Leistungsgruppen 1 und 2 insgesamt 39,3% der männlichen Vollzeitbeschäftigten, aber nur 34,4% der vollzeitbeschäftigten Frauen vertreten. In den mittleren und unteren Qualifikationsgruppen (Leistungsgruppen 3 bis 5) arbeiteten hingegen mehr Frauen. Hier belief sich der Anteil von Frauen auf insgesamt 65,6% und der von Männern auf 60,7%.

In allen Leistungsgruppen verdienten Männer pro Arbeitsstunde durchschnittlich mehr als Frauen.

¹⁰ Bundesergebnisse der Vierteljährlichen Verdiensterhebung sind der Fachserie 16, Reihe 2.3 des Statistischen Bundesamts entnommen: q.bayern.de/verdienste-2018

Dabei fiel in der Leistungsgruppe 1 der geschlechtsspezifische Unterschied im Bruttostundenverdienst mit 36% am größten aus (Männer: 54,31 Euro; Frauen: 39,94 Euro). Hier erreichten vollzeitbeschäftigte Frauen im Durchschnitt lediglich 73,5% des Durchschnittsverdienstes ihrer männlichen Kollegen. Dagegen war der Verdienstabstand in der untersten Leistungsgruppe mit 5,7% am geringsten (Männer: 14,83 Euro; Frauen: 14,03 Euro). Frauen erhielten durchschnittlich 94,6% des Bruttostundenverdienstes von Männern.

Hinsichtlich der unregelmäßig geleisteten Sonderzahlungen ist feststellbar, dass diese von der Leistungsgruppe 1 bis hin zur Leistungsgruppe 5 abnehmen. Männer in leitender Stellung erhielten mit 9,45 Euro pro Stunde mehr als das Doppelte der Sonderzahlungen von Frauen in Führungspositionen (4,38 Euro). Dagegen gab es bei den ungelerten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern kaum einen Unterschied bei den geleisteten Sonderzahlungen. Diese beliefen sich für ungelerte Männer lediglich auf 77 Cent und für ungelerte Frauen auf 84 Cent pro Stunde.

Unbereinigter Verdienstunterschied liegt bei 17,6%

Jedes Jahr wird zur Teilnahme am Equal Pay Day aufgerufen. Dieser internationale Aktionstag steht für die Entgeltgleichheit zwischen Männern und Frauen und hat dieses Jahr in Deutschland am 18. März stattgefunden. Der Tag markiert symbolisch den geschlechtsspezifischen Entgeltunterschied (unbereinigter Gender Pay Gap), der laut Statistischem Bundesamt derzeit bundesweit 21% beträgt.¹¹ Das bedeutet, dass – rein rechnerisch – Frauen umgerechnet 77 Tage (365 Tage mal den Entgeltunterschied von 21%), also bis zum 18. März 2019 umsonst gearbeitet haben, während Männer bereits ab Jahresbeginn für ihre Arbeit bezahlt wurden. In Bayern lag der unbereinigte Gender Pay Gap für das Jahr 2018 bei 24%, sodass Frauen 88 Tage, d. h. bis zum 29. März 2019, nicht für ihre geleistete Arbeit bezahlt wurden.

Der aus den Daten der Vierteljährlichen Verdiensterhebung berechnete Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern weicht von den Ergebnissen des unbereinigten Gender Pay Gap nach der Definition des Statistischen Amtes der Europäischen

11 Vgl. Pressemitteilung Nr. 098 vom 14. März 2019 des Statistischen Bundesamts unter q.bayern.de/destatis-pm98

Tab. 2 Durchschnittliche Bruttoverdienste und Anteile von Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern 2018 nach Geschlecht und Leistungsgruppen

Geschlecht — Leistungsgruppen	Anteil in Prozent	Bruttostundenverdienst in Euro		Bruttomonatsverdienst in Euro	
		insgesamt	ohne Sonderzahlungen	insgesamt	ohne Sonderzahlungen
Insgesamt	100	26,94	24,02	4 575	4 080
Leistungsgruppe 1	13,0	51,12	42,79	8 792	7 361
Leistungsgruppe 2	24,9	31,95	28,44	5 398	4 805
Leistungsgruppe 3	42,9	21,24	19,53	3 609	3 318
Leistungsgruppe 4	13,7	17,47	16,19	2 957	2 741
Leistungsgruppe 5	5,5	14,57	13,78	2 471	2 337
Männer insgesamt	100	28,60	25,30	4 866	4 304
Leistungsgruppe 1	14,2	54,31	44,86	9 342	7 717
Leistungsgruppe 2	25,1	33,57	29,73	5 671	5 021
Leistungsgruppe 3	41,6	22,01	20,19	3 746	3 436
Leistungsgruppe 4	13,9	18,04	16,70	3 066	2 839
Leistungsgruppe 5	5,2	14,83	14,06	2 533	2 401
Frauen insgesamt	100	22,82	20,85	3 858	3 525
Leistungsgruppe 1	10,0	39,94	35,56	6 869	6 115
Leistungsgruppe 2	24,4	27,81	25,15	4 701	4 251
Leistungsgruppe 3	46,2	19,53	18,06	3 305	3 056
Leistungsgruppe 4	13,1	15,96	14,85	2 670	2 484
Leistungsgruppe 5	6,3	14,03	13,19	2 346	2 205

Union (Eurostat) ab. Grund hierfür ist, dass der unbereinigte Gender Pay Gap auf den Ergebnissen der Verdienststrukturerhebung¹² beruht und mit den Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung fortgeschrieben wird. Zudem wird der Wirtschaftsabschnitt „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ bei dessen Berechnung nicht berücksichtigt. Deshalb ist bei den Ergebnissen aus der Vierteljährlichen Verdiensterhebung prinzipiell von einem Verdienstunterschied zu sprechen.

In Bayern lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst (ohne Sonderzahlungen) vollzeitbeschäftigter Männer im Jahr 2018 bei 25,30 Euro. Frauen in Vollzeit erhielten dagegen nur 20,85 Euro pro Stunde (vgl. Tabelle 2). Somit verdienten im Jahr 2018 vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen durchschnittlich 17,6% weniger als vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer. Bei diesem Ergebnis handelt es sich um den unbereinigten Verdienstunterschied, da Unterschiede hinsichtlich der beruflichen Qualifikation, Berufswahl und Berufserfahrung nicht herausgerechnet wurden.

Die Entwicklung des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes (ohne Sonderzahlungen) von Frauen und Männern in Bayern zeigt, dass der unbereinigte geschlechtsspezifische Verdienstunterschied nur langsam kleiner wird (vgl. Tabelle 3). Dieser hat sich in den letzten zehn Jahren – bei insgesamt steigenden Löhnen – um 2,8 Prozentpunkte

verringert. Im Jahr 2008 betrug der Stundenlohn vollzeitbeschäftigter Frauen lediglich 16,04 Euro und war damit noch um 20,4% geringer als der ihrer männlichen Kollegen (20,15 Euro).

Höchster Anstieg der Nominallöhne seit 2008

Seit dem Jahr 2012 werden aus den Daten der Vierteljährlichen Verdiensterhebung Nominal- und Reallohnindizes berechnet. Deren Veränderungsdaten im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr sind in Abbildung 4 ersichtlich.

Der Nominallohnindex umfasst die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste (einschließlich Sonderzahlungen) von Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. Er ist als „Laspeyres-Kettenindex“ konzipiert, um den Einfluss jährlicher Änderungen in der Arbeitnehmerstruktur auf die Veränderungsdaten der Verdienstindizes so gering wie möglich zu halten. Dabei wird die Struktur der Arbeitnehmerschaft aus dem jeweiligen Vorjahr übernommen und konstant gehalten. Mittels des Nominallohnindex wird somit aufgezeigt, wie sich die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Beschäftigten verändert hätten, wenn im jeweiligen Vergleichszeitraum die gleiche Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft wie im Vorjahr bestanden hätte.

Im Jahr 2018 erhöhten sich die nominalen Verdienste gegenüber dem Vorjahr um 3,5%. Das ist der höchste Anstieg seit 2008.

Beim Reallohnindex wird die Entwicklung der Verdienste der Preisentwicklung gegenübergestellt. Damit können auch Aussagen über die Kaufkraftentwicklung der Arbeitnehmerschaft getroffen werden. Hierzu wird der Verbraucherpreisindex herangezogen, der die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen misst.

Die Berechnung des Reallohnindex erfolgt nach folgender Formel:

$$Reallohnindex = \frac{Nominallohnindex}{Verbraucherpreisindex} \times 100$$

¹² Die Verdienststrukturerhebung wird alle vier Jahre nach europaweit einheitlichen Standards in den Mitgliedstaaten der EU durchgeführt. Zuletzt fand die Erhebung für das Jahr 2018 statt.

Tab. 3 Entwicklung des durchschnittlichen Bruttostundenverdienstes (ohne Sonderzahlungen) von Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern seit 2008

Jahr	Bruttostundenverdienst (ohne Sonderzahlungen) in Euro		Unbereinigter Verdienstunterschied ¹ in %
	Männer	Frauen	
2008	20,15	16,04	20,4
2009	20,75	16,53	20,3
2010	21,03	16,73	20,4
2011	21,49	17,16	20,1
2012	22,10	17,63	20,2
2013	22,52	18,14	19,4
2014	22,90	18,62	18,7
2015	23,38	19,11	18,3
2016	24,10	19,76	18,0
2017	24,40	20,15	17,4
2018	25,30	20,85	17,6

¹ Differenz zwischen dem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst (ohne Sonderzahlungen) von Männern und Frauen im Verhältnis zum durchschnittlichen Bruttostundenverdienst (ohne Sonderzahlungen) von Männern.

Eine positive Veränderungsrate des Reallohnindex bedeutet, dass die nominalen Verdienste stärker gestiegen sind als die Verbraucherpreise. Im umgekehrten Fall ist die Veränderungsrate negativ.

Im Jahr 2018 sind die Reallöhne der Beschäftigten in Bayern aufgrund des deutlichen Zuwachses der Nominallöhne trotz einer höheren Inflationsrate (+2,0%) um 1,5% gestiegen. 2017 lag der Reallohnindex noch bei plus 0,7%, da die Inflation nach mehreren schwächeren Jahren wieder deutlich zunahm.

Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre gab es für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich jährliche Reallohngewinne von 1,1%. Die durchschnittliche nominale Verdienstentwicklung von Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten betrug jährlich 2,5%, die Verbraucherpreise stiegen im selben Zeitraum im Durchschnitt um 1,4% pro Jahr.

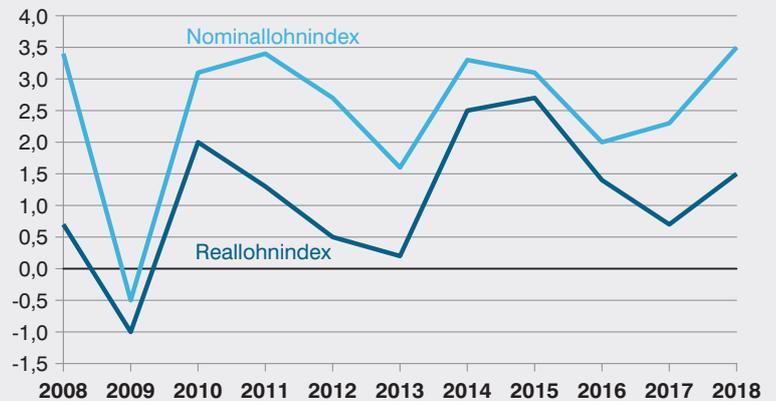
Zusammenfassung

Als Konjunkturstatistik zeigt die Vierteljährliche Verdiensterhebung die Entwicklung der durchschnittlichen Bruttoverdienste und Arbeitszeiten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich auf. Die Ergebnisse dienen mehreren Konjunktur- und Strukturstatistiken als Dateninput bei der Erfüllung diverser Verordnungen auf europäischer und nationaler Ebene und zur Berechnung wichtiger Indikatoren.

Nach den Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung verdienten vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern im Jahr 2018 im Durchschnitt 4 575 Euro brutto im

Abb. 4

Entwicklung der Nominal- und Reallöhne im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern seit 2008 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent



Monat (einschließlich Sonderzahlungen), bei einer durchschnittlichen Wochenarbeitszeit von 39,1 Stunden. Zu den Wirtschaftsabschnitten mit den höchsten durchschnittlichen Bruttoverdiensten zählten die Bereiche „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“, „Information und Kommunikation“ sowie „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“. Der geringste Durchschnittsverdienst wurde im „Gastgewerbe“ erzielt. Auch zwischen den Geschlechtern wurde ein deutlicher Verdienstunterschied festgestellt, der in der Leistungsgruppe 1 am größten war. Insgesamt wurde für das Jahr 2018 ein unbereinigter Verdienstunterschied von 17,6% ermittelt.

Für den Nominal- und Reallohnindex zeigte sich gegenüber dem Vorjahr eine deutlich positive Entwicklung. Die nominalen Löhne der Beschäftigten in Bayern sind um 3,5% gestiegen und die realen Verdienste um 1,5%.

Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern im Jahr 2018

Dipl.-Math. (FH) Janine Große

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern hat sich im Jahr 2018 positiv entwickelt, jedoch konnte nicht mehr die Dynamik des Jahres 2017 erreicht werden. Preisbereinigt lag der Auftragseingang um 2,7% über dem Ergebnis des Vorjahres (2017: +6,0%), was allein an den deutlich gestiegenen Auslandsaufträgen (+6,2%) lag. Die Bestellungen aus dem Inland gingen dagegen um 3,1% zurück.

Produktion und Umsatz konnten 2018 im Freistaat leichte Zugewinne verzeichnen und lagen um 1,2% bzw. 1,3% über dem Vorjahresniveau. Allerdings waren beide Kennzahlen besonders im zweiten Halbjahr rückläufig.

Die Beschäftigtenzahlen haben seit dem Jahr 2011 kontinuierlich zugenommen. Dieser Trend setzte sich mit einem Plus von 3,0% gegenüber dem Vorjahresergebnis auch im Jahr 2018 fort. Gleichzeitig erhöhten sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden (+2,5%) und die Bruttoentgelte (+5,7%).

Auslandsnachfrage nach bayerischen Gütern der Industrie im Jahr 2018 gestiegen – Inlandsbestellungen im Minus

Der Auftragseingangsindex ist ein wichtiger Frühindikator für die Analyse der konjunkturellen Entwicklung. Die Reihe der durchschnittlichen reinen Mengenveränderungen (preisbereinigter Volumenindex) dient zur Beobachtung der kurzfristigen Veränderung der Nachfrage nach Erzeugnissen des Verarbeitenden Gewerbes.

Die bayerischen Auftragseingänge zeigten im Laufe des Jahres 2018 eine kontinuierliche Abwärtsbewegung bis hin zu einem Rückgang von 3,0% im dritten Quartal. Erst zum Jahresende hin konnte das Auftragsniveau wieder gesteigert werden. Positive Impulse gingen lediglich von den Bestellungen aus dem Ausland aus. Im Jahresschnitt ergab sich dadurch nach Abzug der Preiskomponente ein gesamtes Nachfrageplus von 2,7%. Auffallend schlecht zeigte sich dagegen die Inlandsnachfrage nach Gütern der bayerischen Industrie. Konnte im ersten Quartal das Niveau des Vorjahres noch gehalten werden, brachen die Bestellungen im Jahresverlauf teils kräftig ein. Die prozentualen Veränderungen der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe



Berichtskreis der Statistiken im Verarbeitenden Gewerbe

Zur Entlastung der Auskunftspflichtigen wurde die Abschneidegrenze für die Konjunkturehebungen im Verarbeitenden Gewerbe Anfang des Jahres 2007 von vorher 20 auf jetzt 50 tätige Personen erhöht. Von diesem Entlastungseffekt profitierte fast jede zweite der bis dahin meldepflichtigen Firmen, die somit aus der monatlichen Berichterstattung entlassen werden konnte. Trotzdem decken die in der Berichterstattung verbliebenen Berichtspflichtigen des Jahres 2018 noch rund 91% des bisherigen Umfangs an Beschäftigten und circa 95% des bisherigen Umsatzes ab. Die Belastbarkeit der Zahlen für eine aktuelle Beurteilung der Konjunkturentwicklung ist somit weiterhin gewährleistet.

Bayerns gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal sind Tabelle 1 zu entnehmen. Dort wird auch nach Bestellungen aus dem In- und Ausland unterschieden.

Tab. 1 Entwicklung der Nachfrage im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2018

Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Veränderung				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr
	2018 gegenüber dem Vorjahr in %				
Index des Auftragseingangs¹ (Basis 2015 = 100)					
Verarbeitendes Gewerbe ²	6,1	2,3	- 3,0	5,7	2,7
davon Inland	0,5	- 7,0	- 4,4	- 1,3	- 3,1
Ausland	9,6	8,0	- 2,4	9,6	6,2
darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	7,2	- 7,6	- 10,3	1,8	- 2,2
Maschinenbau	5,2	11,1	4,5	- 2,1	4,7
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	0,7	- 0,3	- 12,2	0,7	- 3,1
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen ...	2,6	1,2	- 1,2	- 4,8	- 0,7

1 Kalendermonatlich, Preisbereinigt, Volumenindex.

2 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Die Auswertung nach Hauptgruppen zeigt für die Vorleistungsgüterproduzenten und Gebrauchsgüterproduzenten im Jahr 2018 nur noch eine leichte Zunahme der Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr (+1,4% bzw. +0,2%). Die Verbrauchsgüterproduzenten wiesen dagegen eine wesentlich schlechtere Auftragslage im Vorjahresvergleich auf (-5,1%). Einzig die Investitionsgüterproduzenten (+3,7%) konnten annähernd das Wachstumsniveau der Auftragseingänge des Vorjahres erreichen (2017: +5,2%). Betrachtet man die Auftragseingänge nach der Herkunft aus dem In- und Ausland getrennt, so waren diese im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr für die Vorleistungsgüterproduzenten in beiden Kategorien positiv (+1,4% bzw. +1,5%). Bei den Investitionsgüterproduzenten (-5,9% bzw. +8,8%) und den Gebrauchsgüterproduzenten (+11,6% bzw. -10,7%) zeigte sich ein differenziertes Bestellverhalten. Allein bei den Verbrauchsgüterproduzenten war sowohl die Zahl der Inlands- als auch die der Auslandsbestellungen geringer als im Vorjahr (-1,6% bzw. -8,9%).

Im bedeutendsten Zweig des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern, dem Kraftfahrzeugbau, mussten gegenüber dem Vorjahr Rückgänge verzeichnet werden. Die Bestellungen gingen gegenüber dem Jahr 2017 insgesamt um 2,2% zurück. Während die Aufträge aus dem Ausland Vorjahresniveau aufwiesen (+0,9%), war die Entwicklung im Inland rückläufig (-8,6%). Probleme und Engpässe im Zuge der Umstellung auf das neue, strengere Abgastestverfahren WLTP¹ mit dem daraus resultierenden Rückgang an Bestellungen von Fahrzeugen machten sich besonders im dritten Quartal bemerkbar.

Auffallend positiv hingegen verlief die Entwicklung im Sonstigen Fahrzeugbau. Im Jahresdurchschnitt lagen die Bestellungen hier insgesamt um 95,1% über dem Vorjahresniveau, diejenigen aus dem Ausland sogar um 160,6%. Dieses enorme Auftragsplus darf hier (im Sonstigen Fahrzeugbau) jedoch nicht als Konjunkturaufschwung interpretiert werden. Vielmehr war vor allem das vierte Quartal 2018 durch einige Großaufträge in Milliardenhöhe geprägt.

Produktion und Umsätze gegenüber 2017 im Plus

Der Produktionsindex dient in erster Linie zur Messung der kurzfristigen Entwicklung der realen Produktionsleistung. Nach einer relativ starken Anfangsphase war der Produktionsindex – auch angesichts der schlechteren Auftragslage – besonders in der zweiten Jahreshälfte rückläufig (-1,7%) (vgl. Tabelle 2). Auf das gesamte Jahr bezogen, konnte 2018 aber trotzdem noch ein um 1,2% höheres Produktionsergebnis als in 2017 erzielt werden.

In der Branchenbetrachtung Bayerns für das Jahr 2018 stehen im Vorjahresvergleich die Getränkeherstellung (+6,4%) wie auch die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+5,8%) und der Sonstige Fahrzeugbau (+5,8%) ganz vorne. Auf ein erneut schlechtes Jahr blickten dagegen die Hersteller von Möbeln zurück (-4,4%).

1 Worldwide Harmonised Light-Duty Vehicles Test Procedure.



Auftragseingangsindex und Produktionsindex werden monatlich mit dem Basisjahr 2015 (2015=100) in den Statistischen Berichten E1300C und E1200C veröffentlicht und sind unter [www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/verarbeitendes_gewerbe verfuegbar](http://www.statistik.bayern.de/statistik/wirtschaft_handel/verarbeitendes_gewerbe_verfuegbar).

Tab. 2 Entwicklung von Produktion und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2018

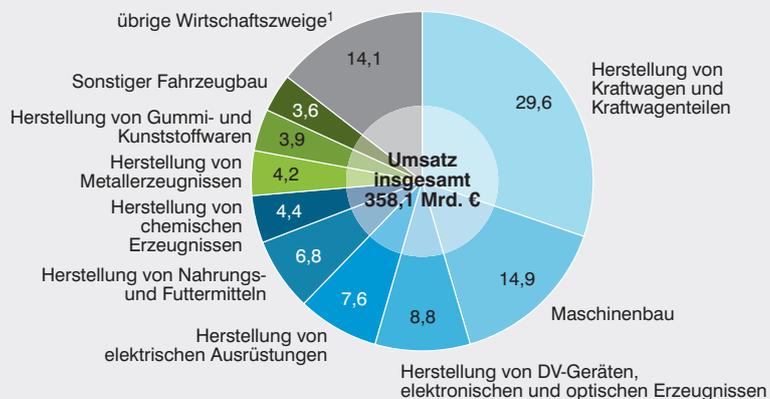
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Veränderung				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr
	2018 gegenüber dem Vorjahr in %				
Index der Nettoproduktion¹ (Basis 2015 = 100)					
Verarbeitendes Gewerbe ²	3,0	5,3	- 1,1	- 2,3	1,2
darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1,9	13,8	- 10,4	- 6,0	- 0,2
Maschinenbau	3,9	2,1	2,7	- 2,3	1,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	0,6	3,0	- 2,4	- 1,8	- 0,2
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen ...	6,7	3,3	1,9	- 1,3	2,5
Umsatz³					
Verarbeitendes Gewerbe ²	2,5	5,4	- 0,1	- 2,4	1,3
darunter Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1,4	6,4	- 10,4	- 8,6	- 2,9
Maschinenbau	1,6	5,7	8,5	3,9	4,9
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	3,0	0,2	- 5,5	- 8,5	- 2,8
Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen ...	- 0,5	2,9	4,1	- 2,6	0,9
Inlandsumsatz	2,1	4,9	0,1	- 1,9	1,2
Auslandsumsatz	2,9	5,8	- 0,2	- 2,8	1,3

1 Kalendermonatlich, Preisbereinigt.

2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

3 Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden“.

Abb. 1 Umsatzverteilung* im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2018 in Prozent**

* Umsatz insgesamt.

** Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 oder mehr tätigen Personen“.

¹ Aus Geheimhaltungsgründen ohne die Wirtschaftszweige „Tabakverarbeitung“ und „Kokerei und Mineralölverarbeitung“.

und 125 Mrd. Euro (+2,7%) auf die Nicht-Eurozone. Fast die Hälfte des bayerischen Gesamtumsatzes (44,5% bzw. 159 Mrd. Euro) wurde von den beiden Wirtschaftszweigen Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (106 Mrd. Euro) und Maschinenbau (53 Mrd. Euro) erwirtschaftet (vgl. Abbildung 1).

Das höchste Umsatzplus gegenüber dem Vorjahr konnte mit 16,1% der Sonstige Fahrzeugbau erzielen. Völlig gegensätzlich entwickelte sich der Umsatz bei der Herstellung von Bekleidung mit einem Minus von 9,5% (vgl. Abbildung 2).

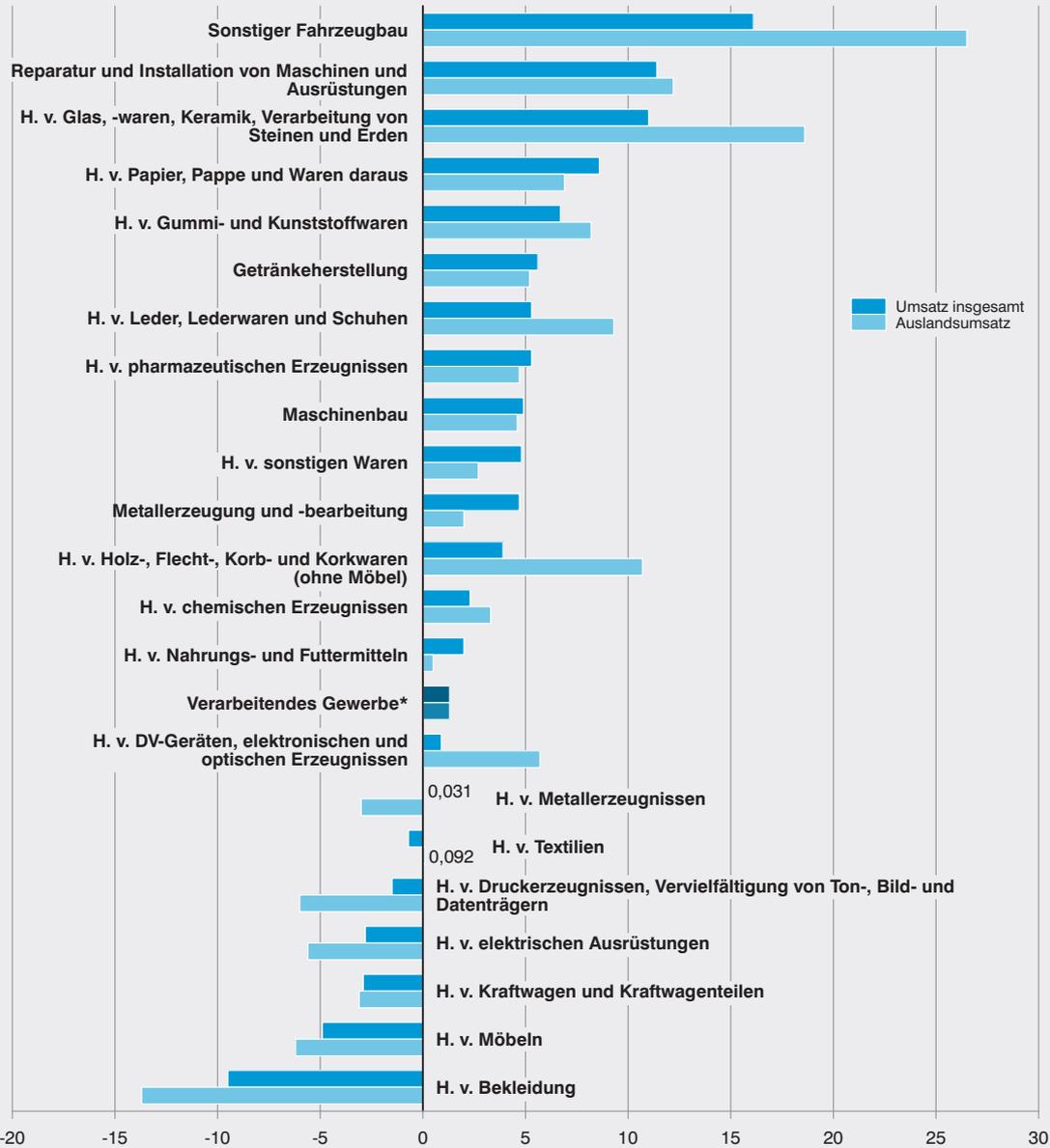
Bayerische Industrie zum Teil stark abhängig vom Export

Die bayerische Industrie ist branchenspezifisch weiterhin zu einem großen Teil von Exporten ins Ausland geprägt. Die Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) belief sich 2018 auf 54,7% und befand sich damit exakt auf dem Niveau des Vorjahres.

Der Umsatz der bayerischen Industrie entwickelte sich 2018 analog zur Produktion. Auch hier war nach einer guten ersten Jahreshälfte eine Abwärtsdynamik in der zweiten Jahreshälfte zu verzeichnen. Der Gesamtabsatz belief sich auf rund 358 Mrd. Euro (+1,3%). Davon entfielen 162 Mrd. Euro (+1,2%) auf das Inland, 71 Mrd. Euro (-1,0%) auf die Eurozone

Die höchsten Abhängigkeiten vom Auslandsmarkt zeigten sich wie bereits in den beiden zurückliegenden Jahren in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie im Maschinenbau mit Exportquoten von jeweils 69,1% bzw. 66,7%. Relativ unabhängig vom Auslands-

Abb. 2
Entwicklung des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe* Bayerns 2018 im Vorjahresvergleich nach Wirtschaftszweigen**
 in Prozent



* Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 oder mehr tätigen Personen“.
 ** Aus Geheimhaltungsgründen ohne die Wirtschaftszweige „Tabakverarbeitung“ und „Kokerei und Mineralölverarbeitung“.

geschäft präsentierten sich die Getränkehersteller mit einer Exportquote von 12,5% genauso wie die Hersteller von Leder, Lederwaren und Schuhen mit 13,4% (vgl. Abbildung 3).

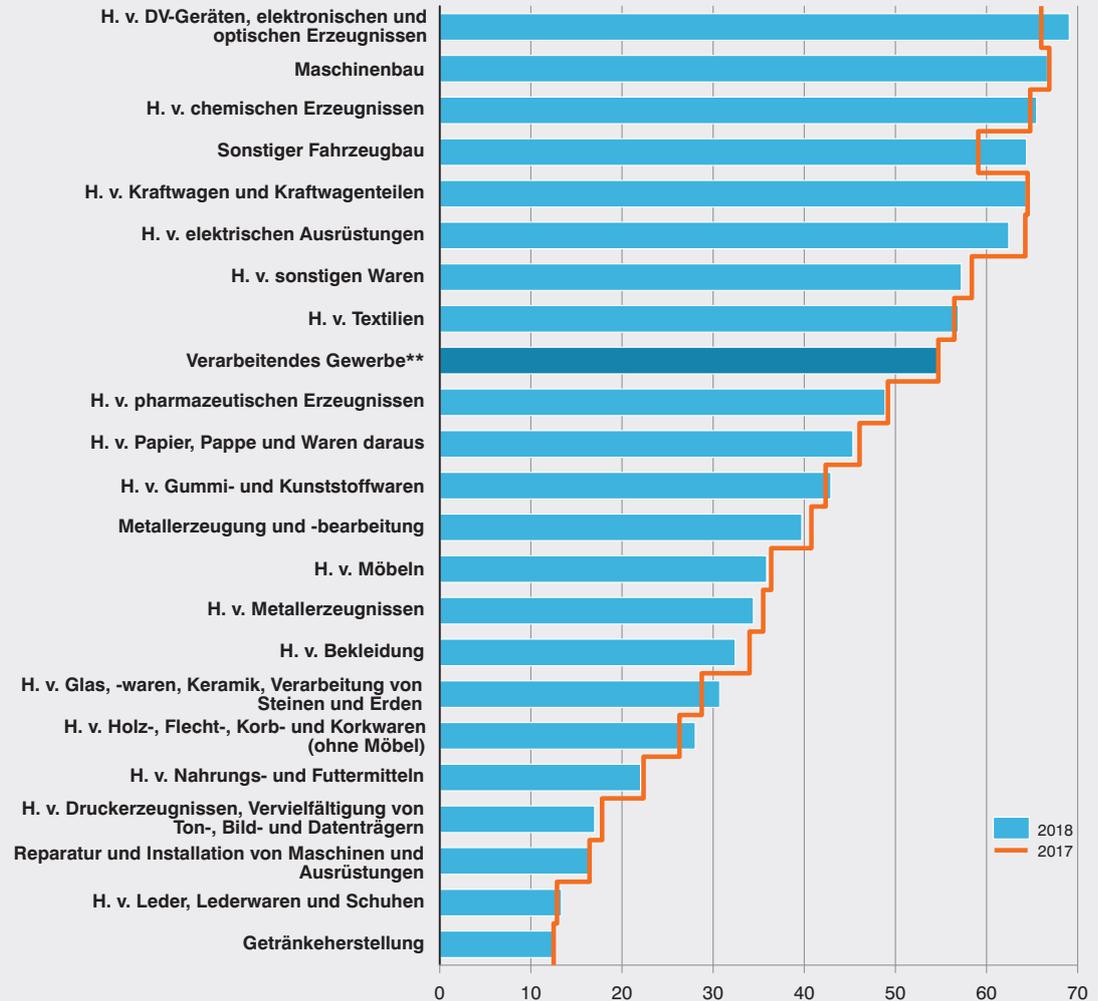
Regional betrachtet war die Exporttätigkeit in fast der Hälfte (43,2%) der kreisfreien Städte und Land-

kreise Bayerns rückläufig, was fast einer Verdoppelung zum Jahr 2017 (24,2%) entspricht.

Im Vorjahresvergleich konnten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes im Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm (+39,2%) und in der Stadt Schwabach (+25,2%) ihre Ausfuhren am deutlichsten steigern,

Abb. 3

Exportquote* im Verarbeitenden Gewerbe** Bayerns 2018 im Vorjahresvergleich nach Wirtschaftszweigen*** in Prozent



* Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in Prozent.

** Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 oder mehr tätigen Personen“.

*** Aus Geheimhaltungsgründen ohne die Wirtschaftszweige „Tabakverarbeitung“ und „Kokerei und Mineralölverarbeitung“.

im Landkreis Tirschenreuth (-15,7%) und in der Stadt Würzburg (-13,6%) waren sie am stärksten rückläufig (vgl. Abbildung 4).

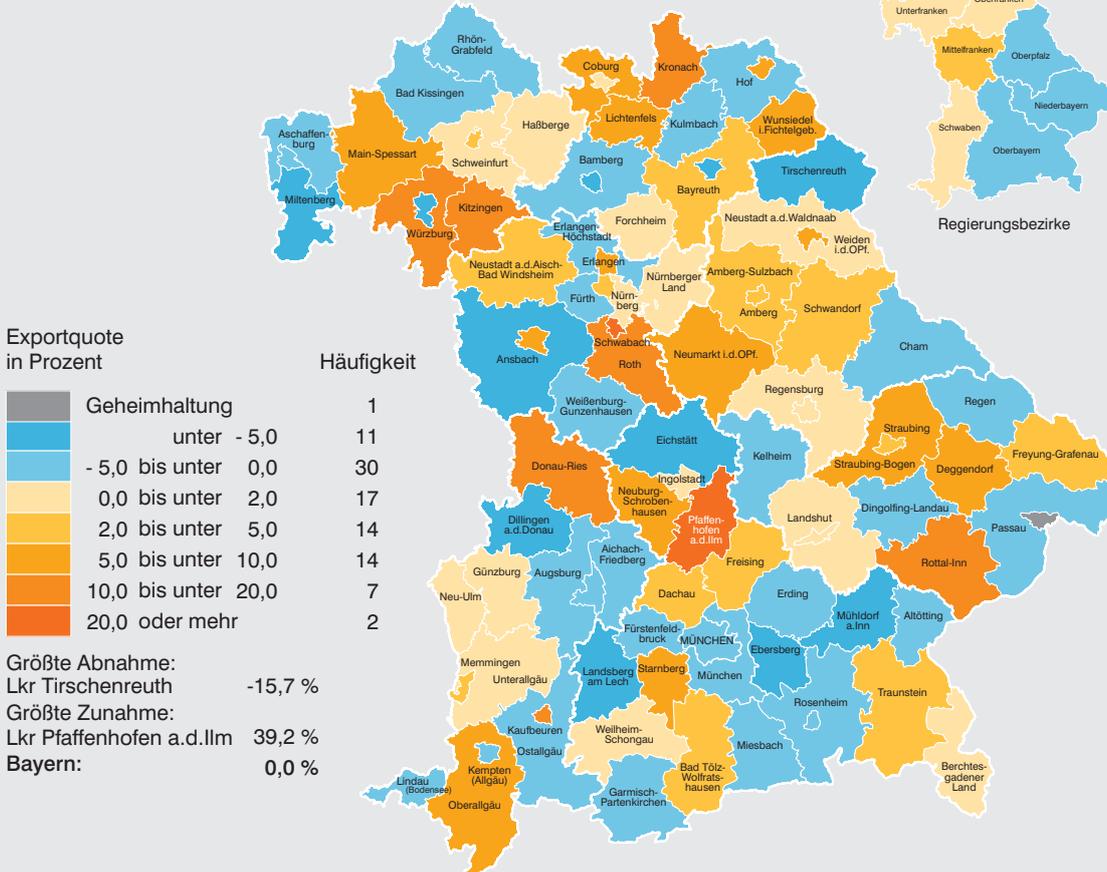
Bruttoentgelte gegenüber 2017 um 5,7% gestiegen

Für den Monatsbericht für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, der auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, meldeten im Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen“ im Jahresdurchschnitt 2018 insgesamt 4 042 Betriebe 1 211 692 Beschäftigte (+3,0%) mit rund 1,83 Mrd. geleisteten Arbeits-

stunden (+2,5%) (vgl. Tabelle 3). Angesichts der gesteigerten Beschäftigtenzahlen und Arbeitsstunden erreichten die Bruttoentgelte einen neuen Höchstwert von 67,03 Mrd. Euro (+5,7%). Die durchschnittlichen jährlichen Bruttoentgelte je Beschäftigten stiegen um 2,6% von 53 925 Euro (2017) auf 55 315 Euro (2018), wobei die höchsten Entgelte regional gesehen in der Landeshauptstadt München und nach Sparten betrachtet in der Fahrzeugbranche erzielt werden konnten. Bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen ergaben sich in jedem Quartal Zuwächse. Die geleisteten Arbeitsstunden zeigten sich im Jahresschnitt relativ stabil.

Abb. 4

Entwicklung der Exportquote* im Verarbeitenden Gewerbe in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2018 im Vorjahresvergleich**
in Prozent



* Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in Prozent.
 ** Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 50 oder mehr tätigen Personen“.

Tab. 3 Entwicklung von Beschäftigung und Bruttoentgelten im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns 2018
Ergebnisse für Betriebe mit 50 oder mehr tätigen Personen

Bezeichnung	Veränderung				
	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Jahr
2018 gegenüber dem Vorjahr in %					
Beschäftigte ^{1,2}	3,1	3,0	3,0	2,9	3,0
Geleistete Arbeitsstunden ¹	1,1	3,7	1,9	3,3	2,5
Bruttoentgelte ^{1,3}					
Bruttosumme insgesamt	5,1	6,6	5,9	5,1	5,7
je Beschäftigten	2,0	3,4	2,8	2,1	2,6

1 Ergebnisse des „Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau sowie der Gewinnung von Steinen und Erden“.
 2 Durchschnitt.
 3 Bruttobezüge aller Arbeitnehmer einschließlich aller Zuschläge (auch Gratifikationen), jedoch ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung und allgemeine soziale Aufwendungen.

Wesen und Ziele der Bevölkerungs-Statistik.*)

Von Dr. Georg Mayr.

Es ist viel Streit darüber, wie die Statistik von den ihr verwandten Wissensgebieten abzugrenzen sei und ob sie überhaupt als selbständige Wissenschaft gelten solle oder nicht. Lassen wir diesen Streit bei Seite und nehmen wir an, die Statistik habe es mit der auf zahlenmässiger Massenbeobachtung beruhenden Erkenntniss des gesellschaftlichen menschlichen Lebens zu thun. Sicher erscheint uns dann eine solche Beobachtung des Werdens und Vergehens, sowie des in den lebenden Generationen sich forterhaltenden Bestandes an Menschen, als eine wichtige Aufgabe der Statistik.

In der That erfreut sich auch die Bevölkerungsstatistik, welcher diese Aufgabe zufällt, der grössten wissenschaftlichen Durchbildung. Die Beobachtungen, welche zur Erkenntniss der Gesetze der Bevölkerungsstatistik führen, bilden den Uebergang zwischen naturwissenschaftlicher und sozialwissenschaftlicher Forschung. Bei der Bevölkerungsstatistik kommt der Mensch zunächst — aber keineswegs ausschliesslich — mehr oder minder als Naturprodukt in Betracht. Freilich ist es nicht das isolirte Naturprodukt „Mensch“, welches uns dabei interessirt, sondern der Mensch in seiner Vergesellschaftung. Gerade dann aber, wenn nicht die Aeuserung des Menschen in seinen Handlungen sondern seine Persönlichkeit selbst Gegenstand der Forschung ist, tritt seine Eigenschaft als Naturprodukt recht deutlich in den Vordergrund. Geboren werden, ist für den, der geboren wird, immer, und sterben ist für den, der stirbt, in der Regel ein reines Naturereigniss. Dabei ist allerdings dieses Naturereigniss zugleich gesellschaftlich angehaucht und damit eine Thatsache, welche nicht bloss als Naturprozess, sondern auch für das Gesellschaftsleben von entscheidender Bedeutung ist.

Charakteristisch für die Bevölkerungsstatistik ist es, dass bei ihr die Massen der menschlichen Individuen selbst das Objekt der Beobachtung bilden. Alle übrigen Zweige der Statistik haben es nur mit der Untersuchung einzelner Handlungen der Menschen und der Erfolge dieser Handlungen zu thun. Bei der Bevölkerungsstatistik aber kommt das Individuum selbst als Atom der Gesellschaft in Betracht.

Die Bevölkerung der ganzen Erde wie eines einzelnen Landes stellt sich als eine ununterbrochen im Fluss befindliche Masse von Individuen dar. Ohne Unterlass treten neugeborene Individuen in diese Masse ein und scheiden die Gestorbenen aus ihr aus. Bei der Beobachtung einzelner Bruchtheile der Erdbevölkerung finden weitere Veränderungen im Bevölkerungsstande durch Zuzüge und Wegzüge statt.

Um nun diese im Fluss befindliche Masse der Individuen zu erforschen, wendet die Wissenschaft zwei Operationen an: erstens wird von Zeit zu Zeit die Gesamtheit der gleichzeitig Lebenden gezählt, und zweitens wird un-

unterbrochen der Abgang und der Zugang von Individuen beobachtet. Die erste Operation liefert die Statistik des Standes der Bevölkerung, die zweite jene der Bewegung der Bevölkerung, oder — wie sie in neuerer Zeit auch genannt wird — des Bevölkerungswechsels.

Wenden wir uns zunächst zu der Statistik des Standes der Bevölkerung.

Die Statistik des Standes der Bevölkerung hat die Aufgabe, Zahl und Art der gleichzeitig lebenden Menschen nachzuweisen. Je correcter die Ermittlung des Bevölkerungsstandes durchgeführt wird, um so mehr stellt sich das gewonnene Resultat als ein Augenblicksbild dar.

Die theoretisch höchste Leistung wäre die Vornahme einer Volkszählung auf der ganzen Erde in einem und demselben Augenblick, oder mindestens die Durchführung einer auf denselben Normalzeitpunkt bezogenen Zählung innerhalb weniger Tage. Von diesem idealen Ziel einer exacten Zählung der Erdbevölkerung sind wir freilich noch weit entfernt und wohl darf man zweifeln, ob es überhaupt jemals wird erreicht werden. Ist ja doch nicht einmal für alle Länder von Europa und Amerika der Bevölkerungsstand auf Grund exacter Volkszählungen ermittelt; und nun gar in Asien, Afrika und Australien! Zwar ist in neuester Zeit durch die von der englischen Regierung in Indien vorgenommene Volkszählung für die räumliche Erstreckung der Bevölkerungsstatistik der Erde ein höchst beachtenswerther Schritt geschehen; zwar macht sich überhaupt allenthalben in den Colonien der Europäer ein reger Sinn für Bevölkerungsstatistik bemerkbar und ist auch sonst manches Anzeichen günstig, wie beispielsweise die Pflege der Statistik in Aegypten; aber immerhin überwiegen in den genannten drei Erdtheilen noch weitaus die Länder und Gebietstheile, welche der Bevölkerungsstatistik noch nicht erschlossen sind.

So kommt es denn, dass wir im Ganzen nur für eine Minorität der Erdbevölkerung einen exacten Nachweis in Zahlen liefern können, über die Bewohnerzahl des weitaus grössten Theils der Erde aber ganz und gar im Ungewissen sind.

Die über die blosser Schätzung hinausgreifende, auf wirklichen Zählungen beruhende Ermittlung des Bevölkerungsstandes wird es deshalb auf Jahrhunderte und Jahrtausende hinaus immer nur mit einem Bruchtheil der Erdbevölkerung und vor Allem mit einzelnen Staatengebilden zu thun haben.

In dem Umstande, dass uns die bevölkerungsstatistischen Notizen vorzugsweise in der Abgrenzung und Gliederung nach Reichen und Staaten entgegneten, erkennen wir den Einfluss, welchen die praktischen Bedürfnisse der Staatsverwaltung auf die Begründung und weitere Entwicklung der Bevölkerungsstatistik geäussert haben. Für viele rein wissenschaftliche Fragen ist die Abgrenzung der Forschungs-

*) Vortrag gehalten auf Veranlassung des Volksbildungsvereines im Liebig'schen Hörsaal zu München am 8. Februar 1876. (Abgedruckt in der Augsburg'schen Allgemeinen Zeitung, Jahrgang 1876. No. 77, 78 und 79.)

gebiete nach einzelnen Staaten keineswegs förderlich. Wenn es sich z. B. um die Dichtigkeit, die Geschlechtsmischung, den Altersaufbau der Bevölkerung handelt, ist — wissenschaftlich betrachtet — die Abgrenzung eines Forschungsgebiets nach rein geographischen Gesichtspunkten viel zweckmässiger als die durch die tatsächlichen Verhältnisse vielfach bedingte Anlehnung der Untersuchung an staatliche oder provinzielle Begrenzungen. Wenn gleichwohl die staatliche Begrenzung gerade für die Bevölkerungsstatistik so massgebend ist, so hat es darin seinen Grund, dass überhaupt dem staatlichen Interesse an der Ermittlung der Volkszahl der wesentlichste Antheil an der Begründung der gesammten Bevölkerungsstatistik zufällt.

Freilich geht diese heute in ihren Forschungen weit über das hinaus, was sich als unmittelbar für die Staatsverwaltung nöthig und brauchbar darstellt. Aber wäre dieser Kern von Nachweisen nicht vorhanden, welche der Staat glücklicherweise nicht entbehren kann, dann würde dieser kaum die Geldmittel und die Organe zur Verfügung stellen, welche für eine moderne, den Bedürfnissen der Staatsverwaltung wie der Wissenschaft gleichmässig Rechnung tragende Volkszählung erforderlich sind.

Wenn wir uns daher fragen: „Warum zählen wir denn eigentlich das Volk?“ so werden wir antworten müssen: theils aus praktischem, theils aus wissenschaftlichem Bedürfnisse. Was nun tatsächlich von den Volkszählungsergebnissen der einen und der andern Art von Bedürfnissen entspricht, ist nicht immer scharf zu entscheiden. Eine Notiz, deren die Staatsverwaltung bedarf, kann nebenbei auch wissenschaftlich nutzbar gemacht werden, und umgekehrt kann eine zunächst aus rein wissenschaftlichen Gründen durchgeführte Untersuchung hinterher Anlass zu staatlicher Thätigkeit geben. Im Grossen und Ganzen aber lässt sich das Doppelinteresse des Staates und der Wissenschaft an der correcten Durchführung der Volkszählungen doch recht wohl erkennen. Dabei darf man im Allgemeinen annehmen, dass die größeren, mehr summarischen Zählungsergebnisse in höherem Grade praktische Bedeutung, die feineren in das Detail der Volksbeschreibung tiefer eindringenden Untersuchungen aber vorzugsweise wissenschaftliche Bedeutung haben. Die einfache Ermittlung der Kopfszahl der Bevölkerung stellt sich für ein Land, in welchem die Pflege der Bevölkerungsstatistik etwas Neues ist, als eine wichtige Errungenschaft dar. Für ein Land dagegen, in welchem bevölkerungsstatistische Erhebungen seit längerer Zeit zur Durchführung gelangt sind, erscheint die Feststellung der summarischen Kopfszahl der Bevölkerung nur als ein kleiner Bruchtheil der Nachweise, welche die Volkszählung und deren weitere statistisch-technische Verarbeitung zu liefern hat. Allerdings wird immer auch die Kenntniss der blossen summarischen Kopfszahl der Bevölkerung Werth behalten und namentlich wird diess die Zahl sein, welche die Neugierde der grossen Menge erregt. Sie wissen, mit welchem Interesse man hier bei der letzten Volkszählung der Entscheidung entgegenschah, ob die Bevölkerung der Stadt München über oder unter 200 000 Einwohnern bleiben werde. Aehnlich steht es wohl jetzt mit der Frage: ob die bayerische Bevölkerung die 5 Millionen erreichen wird, oder nicht.

Es gehört überhaupt zu den Pflichten des Gebildeten, über die summarischen Bevölkerungszahlen der bedeutenderen Reiche und Staaten wie auch der grossen Städte unterrichtet zu sein.

Gefördert wird diese Vereinigung des Interesses vieler Gebildeten auf die Kenntniss der blossen summarischen Kopfszahl der Bevölkerung durch den Umstand, dass auch die Gesetzgebung und Verwaltung des Staates, und zwar nicht immer mit Recht, in den wichtigsten Fragen diese Kopfszahl ohne alle Rücksicht auf deren Zusammensetzung entscheidend sein lässt.

Die Reichs- wie die Landesverfassung bestimmt bei uns die Zahl der zu wählenden Abgeordneten nach der

summarischen Kopfszahl der Bevölkerung. In gleicher Weise bemessen sich gewisse Abstufungen der Steuerpflicht bei unserer Gewerbesteuer lediglich nach dieser Zahl. Nur vereinzelt finden sich schüchterne Versuche zur gleichzeitigen Berücksichtigung der Zusammensetzung der Bevölkerung, wenn z. B. die Contingente der von den einzelnen Ländern und Bezirken zu stellenden Rekruten nicht nach deren gesammter Volkszahl, sondern nach der Bevölkerungsgrösse zu stellen sind, welche bei Abzug der Ausländer und der Militärpersonen verbleibt.

Allein so gross auch das Interesse sein mag, welches sich an die Kenntniss der summarischen Kopfszahl der Bevölkerung knüpft, so ist doch leicht ersichtlich, dass ihre Ermittlung allein den Ansprüchen einer wissenschaftlich durchgebildeten Bevölkerungsstatistik nicht im Entferntesten genügt. In der summarischen Kopfszahl lassen wir alle Menschen als gleichartige Einheiten, als blossen „Seelen“, wie man sich früher in der Regel ausdrückte, gelten. Nun wissen wir aber doch recht wohl, dass unter diesen „Seelen“ sehr beachtenswerthe Unterschiede bestehen, dass sie nach statistisch wohl erfassbaren Merkmalen in eine reichhaltige Gruppengliederung zerfallen, und dass wir nur zur Gewinnung eines Hauptüberblicks über den Bevölkerungsstand von diesen Unterschieden absehen, und Jedem als gleichberechtigte Einheit der Gesamtbevölkerung gelten lassen. Freilich vermag die Statistik nicht allen und jeden Unterschied der Individuen zu erfassen und Vieles, was für das Menschenleben von höchster Wichtigkeit ist, wird darum der Bevölkerungstatistik wohl für immer entgehen. Es müsste ein von Statistik ganz eigenthümlich durchwehtes Zeitalter beginnen, sollte jemals ein ernstlicher Versuch gemacht werden, die Bevölkerung ganzer Städte und Länder nach des Körpers Schönheit und Hässlichkeit oder des Geistes Kraft und Schwäche zu classificiren. Aber neben diesen der Statistik, direkt kaum zugänglichen Unterscheidungen stehen viele andere, welche zur Beobachtung in Zahl und Maass wohl geeignet sind, und deren Nachweis die Hauptaufgabe der heutigen Bevölkerungsstatistik bildet. Die moderne Volkszählung hat nicht bloss die summarische Kopfszahl nachzuweisen, sondern in geeigneter Berücksichtigung der wichtigsten statistisch erfassbaren Unterschiede der Individuen zugleich eine Volksbeschreibung in Zahl und Maass zu liefern.

Darum ist jetzt auch die Zeit vorüber, in welcher die Volkszählung damit erledigt war, dass der Polizeisoldat oder Gemeindediener von Haus zu Haus nur die Zahl der Bewohner erfragte und darum erscheinen jetzt am Zählungstage Hunderte und Tausende von Zählern, welche nicht bloss zur namentlichen Aufschreibung aller Haushaltsmitglieder sondern auch zur Beifügung weiterer Individualangaben über Alter, Beruf, Religion u. s. w. der einzelnen Personen einladen und zu diesem Zwecke die besonderen Ihnen wohlbekannten Haushaltslisten übergeben.

Manchem von Ihnen ist die Ausfüllung dieser Liste wohl keine willkommene Arbeit gewesen und die eine oder die andere der verehrten Zuhörerinnen hat wohl gar die einzelnen Fragen recht neugierig — wenn nicht gar zum Theil indiscret — gefunden. So mögen Sie sich denn heute nachträglich mit dem Bewusstsein trösten, das Ihrige zur Beschaffung des riesenhaften Urmaterials beigetragen zu haben, aus welchem allein die statistische Volksbeschreibung erstehen kann. Sehen wir uns nun die Ziele dieser Volksbeschreibung selbst näher an.

Eine der klarsten und zugleich wichtigsten Unterscheidungen der menschlichen „Seelen“ ist die nach dem Geschlecht. Diese Unterscheidung ist zugleich, da nur zwei Geschlechtsformen bestehen, für die statistische Technik so einfach, dass sie früher als alle anderen Elemente der Volksbeschreibung in der Bevölkerungsstatistik Berücksichtigung gefunden hat. Dass die Vertheilung der Bevölkerung auf die beiden Geschlechter für die ganze Art unseres gesellschaftlichen Lebens von eminenter Bedeutung ist, liegt auf der Hand. Wäre der Bestand an Frauen zehnfach grösser

als jener an Männern oder umgekehrt, so müsste unser ganzes Culturleben eine andere Gestaltung haben als es thatsächlich unter der Tendenz zu annäherndem Gleichgewicht der Geschlechter gewonnen hat. So zufällig die Zusammensetzung der einzelnen Familien nach dem Geschlecht der Kinder zu sein scheint, so deutlich kommt doch bei der Massenbeobachtung der Statistik die Tendenz zu annäherndem Gleichgewicht der Geschlechter zum Durchbruch. Absolute Gleichzahl der männlichen und der weiblichen Personen besteht zwar nirgends und namentlich hat Europa im Ganzen einigen Weiberüberschuss, welcher im Männerüberschuss von Amerika und den Colonien der Europäer sein Gegenstück findet. Aber beunruhigend gross ist dieser Weiberüberschuss nirgends, und überall erscheint er in so mässigem Rahmen, dass die Tendenz zum Gleichgewicht wohl zu erkennen ist. Im Deutschen Reich übersteigt die weibliche Bevölkerung die männliche etwa um 4 Prozent (3,7). Die Unterschiede in der Sterblichkeit und in der Wanderlust beider Geschlechter bringen dieses Verhältniss hervor, welches auf den ersten Blick im Widerspruch mit dem Naturgesetz zu stehen scheint, nach welchem bekanntlich unter den Gebornen die Knaben um etwa 5 bis 6 Prozent häufiger sind, als die Mädchen. Die grosse Berechtigung dieser Vorsicht der Natur bei der Geschlechtsbestimmung der Gebornen erkennt man, wenn man sieht, wie schon gleich nach der Geburt der Tod das weit weniger widerstandsfähige männliche Geschlecht viel stärker trifft als die Mädchen, und wenn man erwägt, wie dann auch weiterhin im Leben des Mannes anstrengendere und gefährlichere Berufsthätigkeit die Todesgefahr für denselben fast auf allen Altersstufen erhöht. Wo der Angriff auf den Mehrbestand an Knaben nicht schon im ersten Lebensjahr ein gar zu starker ist und wo nicht ausserordentliche Ereignisse, wie z. B. lang andauernde Kriege auch den Bestand an Jugendlichen unverhältnissmässig lichten, da gestaltet sich die Geschlechtsvertheilung so, dass unter den Kindern die Knaben, unter den älteren Leuten die Frauen überwiegen, während das Alter voller Lust und Kraft des Lebens dem Gleichgewicht der Geschlechter am nächsten steht. In Süddeutschland sind wir allerdings von dieser vollkommensten Art der Geschlechtsvertheilung einigermassen entfernt. Die oft beklagte verhängnissvolle Kindersterblichkeit in Süddeutschland ist nämlich nicht nur überhaupt ausserordentlich hoch, sondern dabei auch noch ganz besonders knabenmörderisch. In Bayern wie in Württemberg wird der ganze Mehrvorrath an Knabengeburtens schon während des ersten Lebensjahres der Kinder mehr als aufgezehrt. Darum hat Süddeutschland schon unter den Kindern einen Ueberschuss der Mädchen, während in Norddeutschland, insbesondere in Preussen, im jugendlichen Alter der Antheil des männlichen Geschlechtes überwiegt.

Was sich als Durchschnitt der Geschlechtsvertheilung ganzer Länder herausstellt, gewinnt eine sehr verschiedenartige Gestaltung, wenn man weiter zu geographischem Detail herabsteigt. Die Spezial-Geographie der Geschlechtsmischung der Bevölkerung gehört deshalb zu den interessantesten Aufgaben der Bevölkerungsstatistik. Die Verfolgung derselben gibt wichtige Einblicke in den entscheidenden Einfluss, welchen das unablässige Wandern der Bevölkerung auf die lokale und provinzielle Geschlechtsvertheilung äussert, zumal wenn es möglich ist, über diese innere Wanderung aus einem anderen Zweige der Volksbeschreibung, nämlich aus der Statistik der Bevölkerung nach dem Geburtsorte, Controlmaterial herbei zu schaffen. Ich kann Ihnen das Detail einer solchen geographischen Studie nicht vorführen, aber erwähnen darf ich doch, dass ich für einen grossen geographisch scharf begrenzten Complex in Südbayern eine eigenartige in weiter Verbreitung sogar in Männerüberschuss übergehende Geschlechtsvertheilung gefunden habe, welche nur in der Art der inneren Wanderung ihren Grund haben kann. Der Wanderdrang selbst aber richtet sich nach dem Bedürfniss. Wo für die lokalen Lebenszwecke

an Ort und Stelle selbst nicht genug Menschen heranwachsen da wandern sie von Aussen zu. Von den grossen Städten und den Centren der Industrie weiss das Jedermann. Weniger bekannt möchte sein, dass es, und zwar gerade in Südbayern, auch auf dem platten Lande Bezirke gibt, welche selbst nicht genug Menschen produziert haben, und sie deshalb von anderswoher, und zwar mit überwiegender Be-theiligung des männlichen Geschlechtes bezogen haben und beziehen.

Nächst der Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Geschlecht ist der Aufbau desselben nach Altersklassen von besonderem Interesse. Das Urmaterial für diesen Zweig bevölkerungsstatistischer Forschung wird bei den modernen Volkszählungen durch Aufschreibung des Alters oder Geburtsjahres jeder einzelnen gezählten Person gewonnen. Gerade diese Frage wird bekanntlich von Leuten, welchen die Ziele der Bevölkerungsstatistik fremd sind, für indiscret und wohl auch für recht überflüssig gehalten, während sie doch thatsächlich von höchster wissenschaftlicher Bedeutung ist. Zwar weiss man auch ohne Statistik ungefähr, wie etwa der Altersaufbau der Bevölkerung beschaffen sein wird. Insbesondere ist Jedem klar, dass die einzelnen Altersklassen nicht alle gleich stark vertreten sein können. Der die Generationen von Jahr zu Jahr vermindern Einfluss des Todes ist zu deutlich zu erkennen, als dass nicht der den Kinderschuhen Entwachsene bereits wüsste, dass die jüngsten Generationen am stärksten, die ältesten dagegen am schwächsten vertreten sind.

Mit diesem allgemeinen Bilde des Altersaufbaues der Bevölkerung endet aber auch zugleich das Wissen des Laien. Was darüber hinausliegt, der exacte Nachweis des Antheiles der einzelnen Altersklassen am Gesamtstande der Bevölkerung ist die Errungenschaft der Statistik.

Fassen wir zunächst, ohne auf positive Zählungsergebnisse einzugehen, die verschiedenen Möglichkeiten ins Auge. Der einfachste Fall wäre offenbar dann gegeben, wenn die Abnahme in der Vertretung der einzelnen Altersklassen ganz gleichmässig wäre, also etwa 100 Einjährige, 99 Zweijährige, 98 Dreijährige und so weiter bis zu einem Hundertjährigen gefunden würden. Wer jedoch die Sterblichkeitsverhältnisse der Generationen kennt, weiss sofort, dass die Abnahme von den Jungen zu den Alten nicht so regelmässig vor sich geht. Er weiss, dass die Sterblichkeit in den ersten Lebensjahren und im höheren Alter viel stärker ist, als in der dazwischen liegenden Lebenszeit. Er weiss ferner, dass bei zunehmender Geburtenmenge die Vertretung der älteren Leute, welche aus minder starken Geburtscontingenten herrühren, eine weitere Abschwächung erleiden muss. Tritt als weiteres Element zu steigender Geburtenzahl eine namhafte Mehrauswanderung hinzu, dann erleiden nicht nur die höheren, sondern auch schon die mittleren Altersklassen eine bedeutende Abminderung und es findet sich ein ungewöhnlich starkes Contingent junger Leute. Eine derartige Altersklassenzusammensetzung zeigt beispielsweise die kinderreiche und wanderlustige pfälzische Bevölkerung. Umgekehrt kann in Ländern oder Landestheilen, welche lange Zeit hindurch eine mässige und ziemlich stetige Geburtenfrequenz bei fast gänzlichem Mangel an Wandertrieb hatten, eine ungewöhnlich starke Anhäufung von Personen im mittleren Alter vorliegen, wie diess z. B. bei der niederbayerischen Bevölkerung der Fall ist. Die tabellarischen Nachweise über die Altersverhältnisse einer Bevölkerung, in welchen die einzelnen Geburts- oder Altersjahre der Bevölkerung unterschieden werden, sind der Natur der Sache nach vielgliederig und zahlenreich. Es ist deshalb Aufgabe der wissenschaftlichen Bearbeitung dieses Materials, dasselbe durch geeignete Zusammenfassung und Gruppierung beherrschbar zu machen.

Auf den einfachsten Ausdruck erscheint der Altersaufbau der Bevölkerung dann zurückgeführt, wenn man das Durchschnittsalter der Lebenden ermittelt. Man summiert zu diesem Zwecke die Lebenszeit, welche Alle Ge-

zählten bis zum Augenblick der Zählung durchlebt haben und dividirt die gefundene Summe durch die Zahl der Gezählten selbst. Leider hat das so berechnete Durchschnittsalter nur einen sehr mässigen wissenschaftlichen Werth. Wir haben es hier mit einer jener Durchschnittsberechnungen der Statistik zu thun, welche nicht als Typen der Erscheinungen gelten können, sondern blosser rechnerische Abstractionen sind. In der That hätte man eine sehr falsche Vorstellung vom Typus der Altersverhältnisse einer Bevölkerung, wenn man sie sich nur aus 29—30jährigen Personen zusammengesetzt denken würde; so hoch stellt sich nämlich ungefähr das Durchschnittsalter für die bayerische Bevölkerung. Dass man aber insbesondere aus dem Durchschnittsalter der Bevölkerung nicht ohne Weiteres einen Schluss auf deren Leblichkeit machen darf, wie diess leider schon mancher Statistiker gethan hat, leuchtet sofort ein, wenn man sich vergegenwärtigt, was denn auf die Grösse des Durchschnittsalters der Lebenden Einfluss äussert. Ein starker Bestand der jüngeren Altersklassen hat ein niedriges umgekehrt eine starke Vertretung der höheren Altersklassen ein hohes Durchschnittsalter der Lebenden zur Folge. Die relativ geringe Vertretung der höheren Altersklassen kann von ungünstigeren Mortalitätsverhältnissen herrühren, aber eben so gut von der Auswanderung oder von der Geburtenzunahme, insbesondere wenn sie mit geringer Kindersterblichkeit verbunden ist. In welchem Maass jede einzelne von diesen drei höchst verschiedenartigen Ursachen wirkt, kann aus der berechneten Durchschnittszahl des Alters der Lebenden in keiner Weise ersehen werden. Es kann die wahre Vitalität der Generationen sich günstiger gestalten und gleichwohl deren Durchschnittsalter geringer werden; umgekehrt kann das Durchschnittsalter der Lebenden bei Verschlechterung der Mortalitätsverhältnisse steigen. Es braucht nur im ersten Falle von Jahr zu Jahr eine bedeutende Zunahme der Fruchtbarkeit, im zweiten dagegen eine Abnahme derselben einzutreten.

Daraus finden beispielsweise auch die grossen Differenzen im Durchschnittsalter der Lebenden, welche die einzelnen bayerischen Landestheile nachweisen, ihre Erklärung. Die Pfalz hat ein um fast vier Jahre niedrigeres Durchschnittsalter der Lebenden als Südbayern; die Volkszählung von 1871 ergab nämlich für den mittleren Oberbayer und Schwaben ein Alter von $30\frac{2}{3}$ Jahren, für den mittleren Pfälzer dagegen nur von $26\frac{3}{4}$ Jahren. Davon sind aber nicht etwa ungünstigere Mortalitätsverhältnisse der Pfalz die Ursache; denn die pfälzische Absterbeordnung stellt sich günstiger, als die südbayerische; die ganze so bedeutende Differenz ist vielmehr der Hauptsache nach — abgesehen von einer im Ganzen wenig Ausschlag gebenden erhöhten Greisenleblichkeit in den Alpen — durch die vormalige starke Auswanderung und die geringe Kindersterblichkeit der Pfalz gegenüber der geringen Auswanderung und grossen Kindersterblichkeit in Südbayern veranlasst. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei einer Vergleichung von Preussen und Bayern. Preussen hatte im Allgemeinen während des gegenwärtigen Jahrhunderts eine grössere Volksvermehrung durch Ueberschuss der Geburten über die Sterbfälle bei geringerer Kindersterblichkeit und mässiger Auswanderung gehabt. Erst in der neueren Zeit ist die Auswanderung in Preussen stark gestiegen, während die ehemals so bedeutenden Auswanderungsherde in Süddeutschland sich verhältnissmässig ruhiger verhielten.

Es ist desshalb ganz erklärlich, dass das Durchschnittsalter der Preussen um etwa drei Jahre geringer ist, als das der Bayern.

Wir ersehen hieraus, dass das Durchschnittsalter der Lebenden nur ein ganz allgemeiner Ausdruck für den augenblicklichen Befund der Altersklassenzusammensetzung der Bevölkerung ist, welcher über die Art und die Ursachen der Wärfelung der einzelnen Alterscontingente keinen Aufschluss gibt. Hierzu ist eine Unterscheidung der Alters-

gruppen und die Berechnung des auf sie treffenden Antheiles vom Gesamtstand der Bevölkerung nöthig.

Je mehr Jahre wir in eine Altersgruppe zusammenziehen, um so einfacher wird der Ueberblick, um so mehr aber verwischen sich auch die feineren Unterschiede im Altersaufbau der Bevölkerung. Bilden wir beispielsweise nur vier Altersgruppen von gleichem Rahmen und untersuchen wir, wie sich die bayerische und die preussische Bevölkerung nach der Zählung von 1871 auf diese Gruppen vertheilen, so finden wir Folgendes. Die 1—25 Jährigen machen in Bayern 47,98 Proz., in Preussen 53,38 Proz. der Bevölkerung aus, auf die 26—50 Jährigen treffen in Bayern 32,92 Proz., in Preussen 31,54 Proz., sodann weiter auf die 51—75 Jährigen in Bayern 17,92 Proz., in Preussen nur 14,09 Proz., und endlich auf die über 75 Jährigen in Bayern 1,18 Proz., in Preussen genau 1 Proz. Obwohl diese wenigen Zahlen das feinere Detail des Altersaufbaues der bayerischen und preussischen Bevölkerung in keiner Weise enthalten, lassen sie doch einen gründlichen Unterschied in diesem Aufbau ersehen. In Preussen machen die 25 ersten Altersklassen mehr, in Bayern dagegen weniger als die Hälfte der Bevölkerung aus. Besonders beachtenswerth ist der grosse Bestand an alten Leuten in Bayern. Zieht man die Grenze bei den 60 Jährigen, so findet man, dass im 61ten Lebensjahr und darüber in Bayern $9\frac{1}{2}$ Proz. (9_{145}), in Preussen dagegen nur 7 Proz. (7_{06}) stehen. Der Altersaufbau der bayerischen Bevölkerung ist übrigens nach Landestheilen keineswegs gleichartig. Nähere Beachtung verdient namentlich der in den vorhergehenden Bemerkungen bereits angedeutete Unterschied in der Zusammensetzung der pfälzischen und der südbayerischen Bevölkerung nach Altersklassen. In Südbayern machen die ersten 25 Altersklassen nur 45 Prozent der Bevölkerung, in der Pfalz mehr als 53 Prozent aus. Dagegen steht die Pfalz in der relativen Besetzung der übrigen Altersgruppen namentlich auch im Greisenvorrath gegen Südbayern zurück. Am schärfsten ist bezüglich der alten Leute der Gegensatz zwischen Pfalz und Niederbayern. Die im 76ten Lebensjahre und darüber Stehenden, also die sehr alten Leute, machen $1\frac{1}{2}$ Prozent (1_{52}) der niederbayerischen und nur $\frac{4}{5}$ Prozent (0_{84}) der pfälzischen Bevölkerung aus.

Die übrigen Regierungsbezirke halten die Mitte zwischen dem pfälzischen und dem südbayerischen Verhältnisse und zwar nähern sich die drei fränkischen Kreise dem Altersaufbau der pfälzischen, die Oberpfalz dagegen jenem der südbayerischen Bevölkerung.

Je mehr Altersgruppen man bildet, um so genauer wird das Bild des wirklichen Altersaufbaues der Bevölkerung, um so grösser aber wird auch das Zahlenmaterial, welches zusammen dieses Bild ausmacht. Bei fünfjährigen Altersgruppen muss schon eine Reihe von zwanzig einzelnen Zahlenangaben überblickt und begriffen werden. Gibt man aber dann den Zusammenhang der einzelnen Lebensjahre zu Altersgruppen ganz auf und berechnet man den Antheil eines jeden einzelnen Lebensjahrs, so steht man vor ungefähr hundertgliedrigen Zahlenreihen. Vor diesen empfindet der Laie eine nicht unberechtigte Scheu; diese feinere Zahlenarbeit wird desshalb wohl für immer im ausschliesslichen Besitz und Genuss der eigentlichen Statistiker vom Fach bleiben. Dagegen kann ihr Ergebniss durch graphische Darstellungen der Alterscurven auch dem Laien zugänglich und verständlich gemacht werden.

Die Statistik des Alters erhält eine werthvolle Bereicherung, wenn sie mit der Statistik des Civilstandes combinirt wird, d. h. wenn wir weiter erfahren, wie sich die Angehörigen der einzelnen Altersklassen auf die Ledigen, Verheiratheten, Verwitweten und Geschiedenen vertheilen. Eine Zahlentabelle, welche diese Combination nachweist, gibt in grossen einfachen Zügen ein annäherndes Bild der Entwicklung der menschlichen Geschicke von der Geburt bis zum Tode, sowie insbesondere der Veränderungen, welche das Lösen und Schliessen der Ehen bewirkt. Nach der Zählung von 1871 ist dieses Bild für Bayern in Kürze folgendes:

Als „ledig“ kommt der Mensch zur Welt. In dieser durch Naturnothwendigkeit bestimmten Civilstandsqualität erscheinen die ersten Jahrescontingente mit ungefähr 120,000 Personen vertreten. Nach dem Ablauf von drei Jahrfünfteln, innerhalb deren der Tod mit den Beständen an Gebornen schon einigermaßen aufgeräumt hat, beginnt allmählig die Doppelwirkung des Sterbens und Heirathens in der erheblich sich mehrenden Abnahme der Ledigen. Aus dem Geburtsjahr 1842, d. i. — nach der Zählung von 1871 — im 30ten Lebensjahr, finden wir 35 745 Ledige, 41 369 Verheirathete, 670 Verwitwete, 63 Geschiedene. Es überwiegen also mit diesem Lebensjahr die Verheiratheten; nach der Volkszählung von 1867 trat diess mit dem 31ten Lebensjahr ein. Die Lücken, welche Tod und Scheidung in die Verheiratheten bringen, werden während geraumer Zeit durch weitere Heirathen mehr als ersetzt. Mit dem 37ten Lebensjahr ist ein Bestand von fast 50 000 Verheiratheten (49 533) erreicht. Allmählig aber beginnt die Lösung der Ehen durch den Tod einen stärkeren Einfluss zu äussern und mit dem 71ten Lebensjahr gewinnen, gerade wie nach der Statistik von 1867, die Verwitweten die Oberhand. Wir finden in diesem Lebensjahr einen Bestand von 4340 Ledigen, 8744 Verheiratheten, 9817 Verwitweten und 47 Geschiedenen. Inzwischen aber hat der Tod nicht aufgehört, den Bestand an Ledigen, Verheiratheten und Verwitweten, sowie auch an Geschiedenen, welche letztere gewissermassen wie aus der normalen Bahn geworfen erscheinen, ununterbrochen zu verkürzen, bis zuletzt im höchsten Lebensalter nur noch einzelne Ruinen der einen wie der anderen Civilstandskategorie verbleiben.

Es ist gerade, als ob die Masse der Menschen quer über ein Sieb mit verschiedenen Abtheilungen, welche die Civilstandskategorien darstellen, dahingeschüttet würde. Durch eine der Oeffnungen des Siebes muss Jeder einmal fallen. Fraglich ist nur, wie lang er, ohne zu fallen, über diese Oeffnungen weggleitet und in welcher Abtheilung ihn sein Schicksal erreicht. Von wesentlichem Einfluss hierauf ist der Umstand, dass die Oeffnungen des Siebes nicht überall gleich gross und insbesondere am Anfang und am Ende der Richtung, in welcher sich die Aufschüttung bewegt, grösser sind als in der Mitte.

Im Einzelnen ergeben die verschiedenen Combinationen von Alter und Civilstand verschiedene für sozialwissenschaftliche Untersuchungen wichtige Nachweise, von welchen ich hier drei herausgreifen will. Lässt man die Kinder ganz ausser Betracht, und ermittelt man etwa für die im 16ten Lebensjahr und darüber stehende Bevölkerung den Prozentantheil der Ledigen, so hat man ein Maass der faktischen Ehelosigkeit unter der im Allgemeinen heirathsfähigen Bevölkerung. Einen Einblick in die Grösse des definitiven freiwilligen oder unfreiwilligen Verzichtes der Generationen auf die Eheschliessung gewinnt man dabei aber noch nicht, weil ja die jüngeren zur Zählungszeit noch unverheiratheten Personen im weiteren Verlauf ihres Lebens noch vielfach zur Ehe schreiten. Wenn wir ein annähernd richtiges Bild dieses definitiven Verzichtes haben wollen, dürfen wir nur den Prozentantheil der Ledigen für die höheren Altersklassen etwa vom 51ten Lebensjahr ermitteln. Endlich ist es noch von Interesse zu untersuchen wie hoch sich der Prozentantheil der zusammenlebenden Ehegatten in jenen Altersklassen berechnet, in welchem das Maximum der Verheiratheten überhaupt erreicht ist, nach bayerischen Verhältnissen etwa im 41ten bis 50ten Lebensjahr.

Von diesen drei Berechnungsweisen möchte die zweite als die wichtigste anzusehen sein; ich darf desshalb wohl ein paar Zahlenergebnisse hierüber für Bayern anführen. Unverheirathet waren nach der Zählung von 1871 unter den mehr als 51 Jährigen in Bayern noch volle 19 Prozent geblieben, in der Pfalz allerdings nur 8 Prozent, dafür aber in Oberbayern 23 Prozent und in Niederbayern 26 Prozent. Bei der weiteren Verfolgung des geographischen Details findet sich sogar ein niederbayerisches Bezirksamt (Viech-

tach im bayerischen Wald) mit nicht weniger als 39 Prozent Ledigen unter der mehr als 50 Jahre alten Bevölkerung, zum Gegenstück aber auch ein pfälzisches Bezirksamt (Kaiserslautern) mit nur 6½ Prozent Ledigen unter der Bevölkerung gleichen Alters. Das sind in der That gewaltige soziale Unterschiede.

Zur Beruhigung meiner verehrten unverheiratheten Zuhörerinnen muss ich jedoch beifügen, dass sich in den ungünstigen Zahlenergebnissen für Südbayern nicht der heutige Grad der Verehelichungswahrscheinlichkeit, sondern jene das Heirathen oder Nieheirathen bestimmenden Einflüsse aussprechen, welche vor Jahrzehnten massgebend waren. Heute liegen die Verhältnisse ganz anders, nachdem das Jahr 1868 uns die Verehelichungsfreiheit und in neuester Zeit die Reichsgesetzgebung weitere Erleichterungen der Eheschliessung gebracht haben.

Ich habe an den kurzen Skizzen über Geschlecht, Alter und Civilstand der Bevölkerung Ihnen Beispiele der Forschungsrichtungen zu geben versucht, welche die Bevölkerungsstatistik verfolgt. Dabei habe ich noch unerwähnt gelassen, wie die zeitliche Vergleichung und die allseitige geographische Vergleichung weitere Bereicherung des Wissens liefern und wie endlich die festgestellten Resultate vielfach unschätzbare Vergleichsmaterial für anderweitige statistische Untersuchungen bilden. Wie könnten wir z. B. über die Abstufung der Criminalität nach Alter und Geschlecht ein richtiges Urtheil gewinnen, wenn wir nicht ausser für die Verbrecher, vor Allem für die gesammte Bevölkerung Nachweise über Geschlecht und Alter besässen?

Es läge nahe, Ihnen ähnliche Skizzen, wie über Geschlecht, Alter und Civilstand für alle übrigen Individualangaben vorzuführen, welche sich in den Zählungslisten finden, um so recht anschaulich zu machen, wie die Bevölkerungsstatistik die volle Aufklärung des inneren Gefüges jener wunderbaren belebten Masse erstrebt, welche wir Bevölkerung nennen. Allein die Zeit, welche Sie mir zur Verfügung stellen, verbietet diess. Ich muss mich deshalb auf wenige Andeutungen beschränken.

Die Frage nach der Religionsangehörigkeit findet sich bei den meisten Volkszählungen. Dass sie gewichtig ist, brauche ich Ihnen in den gegenwärtigen Zeitläuften nicht erst zu beweisen. Der Politiker noch mehr als der Gelehrte greift nach den Tabellen, welche ihm die Religionsvertheilung der Bevölkerung zeigen. Auch hier gewähren die grossen Durchschnitte für ganze Länder und Provinzen nur den ersten allgemeinen Ueberblick. Volle Befriedigung findet namentlich das praktische Bedürfniss erst bei genauester Darlegung der Specialgeographie der Religionsangehörigkeit. Man bedenke nur wie ganz anders die gleiche Confessionsmischung von zwei verschiedenen Ländern zu beurtheilen ist, wenn in dem einen Lande geographisch scharf begrenzte glaubenseinheitliche Gebiete einander gegenüberstehen, in dem andern Lande dagegen die Vermischung der Angehörigen verschiedener Confessionen bis in alle einzelnen Städte und Dörfer verbreitet ist. Bis jetzt ist die Frage nach der Confession in Deutschland im Allgemeinen noch auf wenig Hindernisse gestossen. Sie gehört vielmehr in Ländern wie z. B. Bayern ganz gewiss zu jenen Volkszählungsfragen, welche am Richtigsten beantwortet werden. Für immer wird es freilich nicht so bleiben: unvermeidlich ist es, dass die negativen Antworten sich häufen, wie diess vereinzelt schon bei der deutschen Volkszählung von 1871 z. B. in Hamburg zu Tage getreten ist. Auch sonst wäre es — freilich sehr zum Schaden der Bevölkerungsstatistik — denkbar, dass die Zeitrichtung mehr und mehr sich dem englischen Geschmack anschliesse und die Frage nach der Confessionsangehörigkeit zu indiscret fände um sie in die Volkszählungsliste aufzunehmen.

Im Bisherigen haben theils natürliche Unterschiede (Geschlecht und Alter) theils soziale Verschiedenheiten der Bevölkerung nämlich Civilstand und Religion Erwähnung gefunden. Bei allen sozialen Unterschieden ist eine thatsächlich

freilich in vielen Fällen auf ein Minimum reduzierte Wahlfreiheit der Individuen gegeben, während die natürlichen Differenzen vom Einzelwillen unabhängig sind. Zu den sozialen Gliederungen der Bevölkerung, in welchen die persönliche Wahlfreiheit wenigstens bei einem Bruchtheil der Bevölkerung ersichtlich wird, gehört deren Unterscheidung nach Beruf und Erwerb. Diese Unterscheidung nachzuweisen, gehört zu den wichtigsten aber auch schwierigsten Arbeiten der Bevölkerungsstatistik. Während bei allen anderen Unterscheidungen die einzelnen Kategorien scharf von einander gesondert sind, z. B. Niemand zugleich männlich und weiblich, zugleich 29 und 39 Jahre alt, zugleich katholisch und protestantisch ist, begegnen wir in der Berufsstatistik einer Fülle von Uebergängen und von Berufshäufungen bei einer und derselben Person. Jedes für die Berufsgliederung der Bevölkerung entworfene Schema bietet bei der tatsächlichen Einreihung der Personen in dasselbe Zweifelfälle in Masse. Daher kommt es wohl, dass die ganze Berufsstatistik sich noch in den ersten Anfängen befindet. Nach dem heutigen Stande dieses Zweiges der Bevölkerungsstatistik kann man zufrieden sein, wenn es gelingt, die gesammte Bevölkerung nach Hauptnahrungs- und Erwerbsquellen zu vertheilen und dabei zugleich die Stellung der Personen in den Berufsgruppen nachzuweisen, d. h. zu zeigen, ob sie als selbständige Unternehmer, als selbstthätige Gehilfen, als Dienstboten zur persönlichen Dienstleistung oder als einfache Familienangehörige aus dem betreffenden Erwerbszweig ihren Unterhalt finden. Die Berufsstatistik von 1871 hat für Bayern ergeben, dass von der gesammten Bevölkerung 41 Prozent von der Landwirtschaft, 30 Prozent von der Industrie und 8 Prozent vom Handel und Verkehr leben. Etwa 11 Prozent fallen auf Tagelöhner und persönliche Dienste Leistende, 1 Prozent auf die Armee. Der Rest trifft auf die übrigen Berufsarten und die Personen ohne Berufsausübung. Was die Stellung im Berufe betrifft, so erscheinen im Ganzen 29 Prozent als selbständige Unternehmer, 20 Prozent als selbstthätige Gehilfen, 8 Prozent als Dienstboten und 43 Prozent als sonstige Familienangehörige.

Die weitere Vertiefung der Berufsstatistik erscheint als eine der wichtigsten Aufgaben bevölkerungsstatistischer Untersuchungen. Namentlich erscheint diess für die Volkswirtschaftslehre wünschenswerth, welche in ihren überkommenen Schullehren vielfach noch allzusehr scholastisch angehaucht ist und des belebenden Einflusses inductiver Forschung gar sehr bedarf!

Eine weitere Frage, welche Sie zwar nicht bei der jüngsten Zählung, aber doch bei jener von 1871 in den Zählungslisten gefunden haben, betrifft den Geburtsort. Die Vergleichungen des Geburtsortes und des Zählungsortes der Personen führen zu beachtenswerthen Aufschlüssen über den im Innern des Landes stattfindenden Bevölkerungsaustausch. Nicht bloss die grossen Städte bieten in dieser Hinsicht charakteristische Erscheinungen, sondern auch die Landbezirke zeigen ein sehr verschiedenartiges interessantes Verhalten, indem einzelne Landstriche einen erheblichen Ueberschuss der Bevölkerung nach auswärts abgeben, andere dagegen einen solchen empfangen. Je grösser eine Stadt ist, um so unwahrscheinlicher wird es, dass die in derselben Wohnenden auch daselbst geboren sind. Nach der Zählung von 1871 waren nur 42 Prozent der Münchener Bevölkerung in München geboren. Würde man die Unterscheidung für die Erwachsenen allein machen, so würden die auswärtig Gebornen noch entschiedener in der Mehrheit sein. Wäre es zulässig die verehrte Versammlung auf die vorliegende Frage statistisch zu analysiren, so möchte ich fast wetten, dass auch unter Ihnen die gebornen Münchener höchstens ein Drittheil ausmachen.

Wenn man untersucht wie viele Personen von den im ganzen Lande Gezählten einem bestimmten Bezirke der Geburt nach angehören und wenn man die so gefundene Zahl mit der Bevölkerungsgrösse dieses Bezirkes vergleicht,

so ersieht man ob dieser Bezirk einen Ueberschuss von Bevölkerung producirt und nach Aussen abgibt oder ein Defizit durch Bevölkerungsbezug von Aussen deckt. Ich habe diese Untersuchung für alle einzelnen unmittelbaren Städte und Bezirksamter Bayerns durchführen lassen. Wenn man von den unmittelbaren Städten, deren Bevölkerungsmischung nach dem Geburtsort, wie erwähnt, eine ganz eigenartige ist, absieht, so findet man für die Bezirksamter folgende Gegensätze. Es gibt Bezirke, für welche nur 70 Prozent ihrer Bevölkerung als im Bezirk geboren bei der Zählung im gesammten bayerischen Staate vorgefunden wurden; bei anderen Bezirken überwiegt dagegen die Zahl der im Bezirke Gebornen und irgendwo in Bayern Gezählten die überhaupt dort Lebenden um 20 Prozent. Namentlich ist es Südbayern und ganz besonders in seinen männerreichen Bezirken, welches ein Defizit der im Bezirke Gebornen gegenüber den dort Lebenden aufweist.

Solche tiefe Einblicke in den Bevölkerungsaustausch können nur aus einer Statistik der Geburtsorte gewonnen werden. Eine unmittelbare statistische Controle des ununterbrochenen inneren Wanderns ist undurchführbar.

Mit dem bisher Erörterten ist der Rahmen der Individualangaben bei der Volkszählung noch keineswegs abgeschlossen. Wir erfragen die Staatsangehörigkeit der einzelnen Personen vor Allem zu praktischen Verwaltungszwecken, da für die Bemessung der Ersatzcontingente die Ausländer ausser Berücksichtigung bleiben.

Daneben aber hat es auch wissenschaftliches Interesse zu wissen, in welchem Grade die Ausländer und die Angehörigen anderer deutschen Staaten an unserer Gesamtbevölkerung theilhaftig sind. In Ländern, welche durch Vielsprachigkeit sich auszeichnen, vorab in Oesterreich-Ungarn, wie auch in einzelnen Theilen Preussens, liefert die Ermittlung der Muttersprache politisch und wissenschaftlich höchst schätzbares Material. Man versucht wohl auch den Bildungsgrad der Bevölkerung, gemessen an der Kenntniss im Lesen und Schreiben, zu ermitteln. Man schenkt den körperlichen Mängeln insbesondere den Blinden und Taubstummen, wie auch den Blödsinnigen und Irrsinnigen eine besondere Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Ueberhaupt ist der Kreis der Individualangaben bei der Volkszählung kein definitiv abgeschlossener. Wie man jetzt Vieles erfragt, an was man vor Jahrzehnten noch gar nicht dachte, so wird man wohl auch in der Zukunft die bevölkerungsstatistischen Forschungen auf Manches erstrecken, was heute noch nicht erfragt werden kann.

Die Untersuchung der gesammten Bevölkerung nach ihrem inneren Gefüge, die bis jetzt allein zur Sprache kam, ist aber keineswegs die einzige Aufgabe der Volkszählungsbearbeitung. Ausser den zeitlichen Vergleichungen, zu welchen die Wiederholungen der Volkszählungen Anlass geben, kommen namentlich die Beziehungen der Bevölkerung zu der Fläche, auf welcher sie lebt, in Betracht. Vergleicht man einfach Flächengrösse und Bevölkerungszahl in den geeigneten geographischen Abschnitten, dann erfährt man die Bevölkerungsdichtigkeit. Untersucht man dagegen den Grad des Zusammenlebens der Bevölkerung, ob sie in Grossstädten oder auf dem Lande, in Städten und Märkten oder in Einöden und Weilern lebt, dann erhält man Aufschluss über das Anhäufungsverhältniss der Bevölkerung. Diess ist wichtiger als Mancher denkt, denn es bedingt geradezu den Grad der socialen Reibung. Nirgends liegt in dieser Hinsicht die Sache ungünstiger als in Südbayern, wo fast die ganze Landbevölkerung auf einzelne Weiler zerstreut ist. Die Pfalz und Niederbayern haben eine fast gleich grosse Bevölkerungszahl, aber diese ist in der Pfalz auf weniger als 2000, in Niederbayern auf fast 12 000 Ortschaften vertheilt.

Die grosse und umfassende Bestandsaufnahme einer Volkszählung kann nur nach längeren Zwischenzeiten wiederholt werden. Dagegen erscheint die Statistik der Bevölkerungsbewegung als eine ununterbrochene Buchführung über den Zugang und Abgang an Individuen. Wir unterscheiden dabei die natürliche und die soziale Bewegung der Bevölkerung. Die natürliche Bewegung der Bevölkerung besteht in den Geburten und den Sterbfällen; sie ist zugleich die einzige Form des Zu- und Abganges, welche sich für die Erdbevölkerung im Ganzen ergibt. Da es aber die Bevölkerungsstatistik immer nur mit Bruchstücken dieser Erdbevölkerung zu thun hat, so verbleibt als ein weiteres Element der Bevölkerungsbewegung die Wanderung. Dass man auch die Eheschliessungen vielfach bei der Statistik der Bevölkerungsbewegung behandelt, hat wohl hauptsächlich in der Gleichartigkeit der Standesbuchführung für Geburten, Eheschliessungen und Sterbfälle seinen Grund. Jedenfalls kann die Statistik der Eheschliessungen auch von der Moralstatistik beansprucht werden, und dahin wollen wir sie denn auch heute verweisen.

Wir haben es demnach nur mit der Statistik der Geburten, der Sterbfälle und der Wanderungen zu thun.

Am Günstigsten liegen die Vorbedingungen für die correcte statistische Verzeichnung der Geburten und Sterbfälle. Glücklicherweise hat sich schon lange, bevor man überhaupt von Statistik sprach, ein namhaftes religiöses, polizeiliches und rechtliches Interesse an die Verzeichnung der Geburten und Sterbfälle geknüpft. Es lag nahe, die im Kirchenbuch verzeichneten Taufen und Begräbnisse der Zahl nach zu ermitteln, und so kam es denn, dass man an vielen Orten eine, wenn auch einfache, Statistik der Geburten und Sterbfälle viel früher hatte, als eine correcte Ermittlung des Bevölkerungsstandes.

Dem heutigen Stande der Bevölkerungsstatistik kann selbstverständlich der blosse summarische Nachweis der Geburten und Sterbfälle ebenso wenig genügen, als die blosse summarische Kopzahl der bei der Volkszählung Ermittelten. Auch hier haben diese Hauptzahlen nur die Bedeutung einer allgemeinen Einleitung zu weiteren Untersuchungen. Gleichwohl bleibt manche auch wissenschaftliche Betrachtung zu sehr an diesen Hauptzahlen kleben und legt ihnen ein zu grosses Gewicht bei. Ich meine damit die Ueberschätzung der Bedeutung, welche den sogenannten allgemeinen Geburts- und Sterblichkeitsziffern beizumessen ist. Ganz besonders gilt diess von der allgemeinen Sterblichkeitsziffer; ich will desshalb der Kürze wegen nur diese ins Auge fassen. Zunächst fragt sich, was denn die allgemeine Sterblichkeitsziffer ist. Darauf ist zu erwidern: das Verhältniss der innerhalb eines Jahres Gestorbenen zu dem mittleren Bevölkerungsstand in dem betreffenden Jahr, und zwar herkömmlich in der Reduktion auf 1000 Einwohner. Ausserdem hat sich die Uebung gebildet, auch für einzelne Monate oder Wochen die allgemeine Sterblichkeitsziffer in der Art zu berechnen, dass man annimmt, es dauere die betreffende Monats- oder Wochensterblichkeit in gleicher Stärke ein ganzes Jahr fort. Wenn Sie also beispielsweise in dem Wochenbericht des Münchener städtischen statistischen Bureau für die 4te Jahreswoche 1876 (vom 23. bis incl. 29. Januar) lesen: „Sterblichkeitsziffer im Allgemeinen 22“, so heisst diess: Wenn die — nebenbei bemerkt ausserordentlich günstige — Mortalität im ganzen Jahr dieselbe bliebe wie in der fraglichen Woche, so würden während eines Jahres in München von 1000 Einwohnern 22 sterben.

Welchen inneren Werth haben nun diese allgemeinen mehr und mehr auch in die Tagespresse Eingang findenden und gewiss recht oft missverstandenen Sterblichkeitsziffern? Man ist gemeinhin geneigt dieselben ohne Weiteres als Ausdruck der Gesundheitszustände zu betrachten; eine Stadt mit hoher Sterblichkeitsziffer gilt als „ungesund“, eine solche mit niedriger Ziffer als „gesund.“

Diese Schlussfolgerung wäre nur dann richtig, wenn die Bevölkerung in den verschiedenen Bestandtheilen, aus welchen sie zusammengesetzt ist, im Allgemeinen gleichartige

Sterbenswahrscheinlichkeit hätte. Diess ist aber keineswegs der Fall; es ist vielmehr die Todesbedrohung der einzelnen Bevölkerungsgruppen und dabei vor Allem und in durchgreifender Weise jene der verschiedenen Altersklassen eine ganz verschiedenartige. Die Zusammensetzung einer Bevölkerung nach diesen Gruppen und vor Allem nach dem Alter wird hienach für die Höhe der Mortalitätsziffer von wesentlichem Einfluss. Sind die stärker bedrohten Altersklassen zahlreicher vertreten, so wird bei gleichen Gesundheitsverhältnissen und gleicher individuellen Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen die Sterblichkeitsziffer grösser sein. Man denke sich des Gegensatzes wegen eine Stadt mit einer Bevölkerung von ganz kleinen Kindern und Greisen und eine andere, in welcher nur 10—30jährige Menschen wohnen. Bei gleichen Gesundheitsverhältnissen, d. i. bei gleicher Stärke der todbringenden Schädlichkeiten wird die erstere Stadt vielleicht eine zehn- bis zwanzigfache grössere Sterblichkeitsziffer haben als die zweite. Nun kommen zwar solche Extreme nicht vor, aber in der Alterszusammensetzung der Bevölkerung zeigen sich doch immerhin sehr bedeutende Variationen, namentlich wenn die Bevölkerung einzelner Städte in Betracht kommt. Jetzt werden Sie auch die auf den ersten Blick räthselhafte Thatsache begreifen, dass manche Fabrikstädte eine recht günstige Sterblichkeitsziffer aufzuweisen haben. Die Fabrikarbeiter gehören zumeist den Altersklassen an, welche durch die Natur am besten gegen den Tod gewappnet sind. Trotz der Fährlichkeiten, denen sie unterstellt sind, sterben sie deshalb in normalen Zeitläuften nur in mässiger Zahl und tragen so — wider Erwarten — zur Erniedrigung der allgemeinen Sterblichkeitsziffer der Fabrikstadt bei. Wenn sie dann etwa im Alter krank und elend die Stadt verlassen und in ihrer ländlichen Heimath dahinsiechend deren Sterblichkeitsziffer erhöhen, so bleibt diess eine der Mortalitätsstatistik der Fabrikstadt selbst vollkommen fremde Thatsache. Umgekehrt kann eine Verstärkung der unter grösserer Todesbedrohung stehenden Altersklassen die allgemeine Sterblichkeitsziffer bedeutend erhöhen. Diess gilt sowohl vom Zuzug alter Leute, als namentlich von einer Mehrung der Geburten, durch welche der Bestand an den jüngsten, das lebensgefährlichste Dasein führenden menschlichen Wesen erhöht wird. Die blosse Thatsache, dass irgendwo erheblich mehr Kinder als früher geboren werden, erhöht die allgemeine Sterblichkeitsziffer, weil der Mehrung der Geburten die entsprechende Mehrung der Sterbfälle kleiner Kinder folgt. Dabei kann im Uebrigen die Sterblichkeit dieser kleinen Kinder selbst wie auch aller andern Altersklassen dieselbe bleiben wie vorher, ja sogar abgenommen haben. Die allgemeine Sterblichkeitsziffer ist hienach in keiner Weise ein Ausdruck der wirklichen Lebensbedrohung der gesammten Bevölkerung und jedes Einzelnen aus derselben. Sie verdient allerdings Beachtung, aber nur insofern, als sie zu weiteren Untersuchungen über die Mortalität anregt. Solche Untersuchungen werden durch Ermittlung besonderer Sterblichkeitsziffern für die einzelnen Altersklassen wesentlich gefördert. Diese lehren, dass in der Mehrzahl der Fälle die grossen Differenzen der allgemeinen Sterblichkeitsziffern lediglich auf die Unterschiede in der Sterblichkeit der Kinder im zartesten Lebensalter zurückzuführen sind. Diess ist namentlich bei der hohen allgemeinen Sterblichkeitsziffer Münchens zu beachten. Ich habe desshalb bei jeder Gelegenheit hervorgehoben, wie erwünscht es wäre, wenn allgemein in den Wochenberichten für die grösseren Städte der Erde nicht bloss die allgemeine Sterblichkeitsziffer, sondern auch die besondere Sterblichkeitsziffer für die Erwachsenen oder doch für die den ersten Kinderjahren Entrückten berechnet würde. Das hiesige städtische statistische Bureau geht mit gutem Beispiel voran und berechnet ausser der allgemeinen auch noch die Sterblichkeitsziffer für die über dem 1ten und über dem 5ten Lebensjahre stehende Bevölkerung. Es wäre wohl der Mühe werth, eine Agitation für allgemeine gleichmässige Durchführung ähnlicher Unterscheidungen anzubahnen.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes entschuldigt wohl mein längeres Verweilen bei demselben. Nunmehr muss ich jedoch zu den Aufgaben der Geburtenstatistik zurückkehren.

Die merkwürdigen Ergebnisse einer Geschlechtsunterscheidung der Geborenen sind bereits erwähnt. Der gesonderte Nachweis der lebend und der todt Geborenen bietet nicht bloss naturwissenschaftliches, sondern auch sozialwissenschaftliches Interesse. Ich erwähne hier nur die zwei Thatsachen, dass die Todtgeborenen unter den Knaben und unter den unehlich Geborenen zahlreicher sind, als unter den Mädchen und den ehlich Geborenen. Was die Unterscheidung der Geborenen nach der Ehlichkeit oder Unehlichkeit betrifft, so ist zu beachten, dass wir es hier mit dem ersten sozialen Stempel — wenn ich mich so ausdrücken darf — zu thun haben, welcher dem ins Leben eintretenden Individuum aufgedrückt wird. Die Moralstatistik hat von jeher diesen speziellen bevölkerungstatistischen Stoff ausgiebig bearbeitet, denselben aber auch in seiner tieferen sittlichen Bedeutung überschätzt. Es ist hier nicht die Zeit und der Ort, diess im Einzelnen darzulegen; nur darauf sei in Kürze hingewiesen, dass die Häufigkeit der unehlichen Geburten in manchen Zeiten und Ländern eigentlich weniger ein Spiegelbild der wirklichen Sittenverderbtheit, als der verfehlten Gesetzgebung gewesen ist. Vor der erst im Jahre 1868 erfolgten Einführung der Verheirathungsfreiheit zählte man in Bayern wiederholt mehr als 40 000 unehliche Geburten im Jahr; für 1874 sind nur noch 27 554 nachgewiesen.

Ein weiteres Problem für die Geburtenstatistik ist die Untersuchung ihrer Häufigkeit nach den Jahreszeiten, wobei sich gleichfalls beachtenswerthe Regelmässigkeiten herausstellen. Nicht minder verdient die Statistik der Mehrgeburten namentlich vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus Beachtung. Zu weiteren Untersuchungen über die Geburtenhäufigkeit bei den verschiedenen Berufsklassen fängt man eigentlich jetzt erst Massenmaterial zu sammeln an.

Erwähnung verdienen hier noch die geographischen und zeitlichen Vergleichen der Geburtenhäufigkeit. In ersterer Beziehung mache ich auf die Thatsache aufmerksam, dass in Bayern, welches gerade für die vorwüfliche Frage ein besonders geeignetes Beobachtungsfeld bildet, die Geburtenhäufigkeit und die Kindersterblichkeit parallel laufen. Von den Ergebnissen zeitlicher Vergleichen ist die Thatsache am bekanntesten, dass ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse alsbald eine erhebliche Abnahme der Geburten veranlassen. Ein höchst interessantes Ergebnis liefert die bayerische Geburtenstatistik für die Zeit während und nach dem jüngsten deutsch-französischen Kriege. Dass die Geburten einige Zeit nach dem Ausbruche des Krieges abnehmen würden war zu erwarten, aber nicht, dass sie so stark abnehmen würden wie es thatsächlich der Fall war. Ebenso war zu erwarten, dass der Rückkehr der Armee eine Geburtenzunahme folgen würde. Dass aber diese Zunahme thatsächlich sofort nach dem Friedensschluss eintrat, bevor noch die Armee zurückkehrte, scheint mir ungemein interessant; denn damit ist der entschiedene Einfluss rein psychologischer Momente auf die Geburtenhäufigkeit klar nachgewiesen.

Noch umfangreicher als bei der Geburtenstatistik sind die wissenschaftlichen Probleme bei der Statistik der Sterbfälle. Nach den Erörterungen über die allgemeine Sterblichkeitsziffer werden Sie nicht mehr im Zweifel sein, dass eine genaue Statistik der Gestorbenen nach einzelnen Lebensjahren unerlässlich ist. Sie ist die Voraussetzung für die Ermittlung der Absterbeordnung der menschlichen Generationen. Allerdings ist hierzu noch weiteres statistisches Material erforderlich.

Die Absterbeordnung, an deren richtige Feststellung sich ein so hohes wissenschaftliches und praktisches Interesse knüpft, kann nämlich auf zweierlei Weise berechnet werden.

Die erste Methode ist in der Zurückbeziehung der Gestorbenen nach einzelnen Jahren auf die Geburtsjahre, aus denen sie herrühren, gegeben. Man beobachtet beispielsweise, wie die im Jahre 1840 Gebornen von Jahr zu Jahr durch Sterbfälle sich abmindern. Störend wirkt bei dieser Methode der Umstand, dass die Ein- und Auswanderung unberücksichtigt bleibt, und dass man ein volles Jahrhundert mit der Beobachtung fortfahren muss, bis die ganze Generation abgestorben ist. Diese Methode ist deshalb nur für die jüngeren Lebensjahre, für diese aber vorzüglich brauchbar.

Die zweite Methode besteht darin, dass man die Gestorbenen nach einzelnen Altersjahren mit den bei der Volkszählung ermittelten Lebenden nach einzelnen Altersjahren vergleicht. Hiedurch bekommt man sofort für alle Altersstufen eine Sterblichkeitsrate. Es ist aber nicht die Absterbeordnung einer Generation, die man so ermittelt, sondern es sind einzelne Bruchstücke dieser Ordnung, welche für jede Altersstufe sich auf ein anderes Contingent Geborner beziehen. Gleichwohl ist diese Methode zur Ergänzung der ersteren unentbehrlich.

Hat man die Absterbeordnung ermittelt, d. h. festgestellt, wie sich von Jahr zu Jahr ein Contingent Geborner durch den Tod abmindert, bis — etwa nach einem Jahrhundert — Niemand mehr übrig ist, dann findet man durch einfache Berechnung die wahrscheinliche und die mittlere Lebensdauer. Die wahrscheinliche Lebensdauer wird durch jenes Altersjahr ausgedrückt, in welchem die Hälfte des beobachteten Contingents abgestorben ist. Die mittlere Lebensdauer dagegen wird gefunden, indem man die Summe der von allen beobachteten Personen bis zu ihrem Tode durlebten Zeit durch die Zahl der Personen dividirt.

Freilich ist hier die theoretische Forderung ausserordentlich viel einfacher als die praktische Durchführung der Beobachtungen. Ohne ausgiebige Zuhilfenahme von Hypothesen und Interpolationen kann nach dem heutigen Stande der Wissenschaft die volle Absterbeordnung der Bevölkerung nicht ermittelt werden. Im Allgemeinen wird der Ausdruck „mittlere Lebensdauer“ viel zu leichtsinnig gehandhabt; kommt es doch vor, dass das blosse Durchschnittsalter der innerhalb gegebener Zeit z. B. eines Kalenderjahres Gestorbenen ohne Weiteres als mittlere Lebensdauer proklamirt wird, obwohl es sich hierbei um zwei ganz verschiedene Verhältnisse handelt, welche gar nicht in innerer Beziehung zu einander stehen.

Wie bei der Statistik der Lebenden so gewinnt auch bei jener der Sterbfälle die Untersuchung des Alters durch Combination mit Geschlecht und Civilstand erhöhte Bedeutung. Wichtiger noch als bei den Geburten erscheint hier ferner die Untersuchung nach der Jahreszeit; denn der Tribut, welchen die Menschheit an den Tod entrichtet, zeigt gerade nach den Jahreszeiten die grösste Regelmässigkeit. Unter klimatischen Verhältnissen wie etwa die unsrigen sind, pflegt man im Winter und mit Beginn des Frühlings am häufigsten zu sterben, in den wärmeren Ländern fordert der Sommer grössere Opfer. Doch gilt die angegebene Regel auch bei uns nur für die Erwachsenen. Den Kindern ist, zumal in den Grossstädten, auch bei uns die Sommerhitze gefährlicher als die Winterkälte.

Als ein weites Feld statistischer Thätigkeit erscheint sodann ferner die Ermittlung der Todesursachen. Man sollte meinen, für die Menschen gebe es kaum ein erschütternderes, zur Erforschung der Ursachen mehr aufforderndes Ereigniss als der Tod eines Nebenmenschen. Und dennoch muss die Medizinalstatistik den Kampf mit der Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit der Menschen immer wieder aufs Neue aufnehmen und beweisen, was doch eigentlich keines Beweises bedurfte, dass es nämlich wohl der Mühe werth sei, den Todesursachen nachzuforschen. Eine absolute Vollendung dieser Statistik ist wohl überhaupt niemals zu erhoffen, aber das ist schon jetzt mit Sicherheit vorauszusehen, dass ihr Werth mehr und mehr erkannt werden wird, und dass die Zeit nicht mehr fern ist, in

welcher man sich wundern wird, dass darüber Zweifel obwalten konnten.

Noch wären manche andere Probleme der Mortalitätsstatistik zu erörtern. Ich nenne hier nur die geographischen und zeitlichen Vergleichen und die Untersuchungen über die Sterblichkeit nach Berufsklassen. Allein ich muss zum Schluss eilen und nur in aller Kürze noch der Statistik der Wanderungen gedenken.

Die Voraussetzungen einer correcten Verzeichnung liegen bei den Ein- und Auswanderungen viel ungünstiger als bei den Sterbfällen. Zwar haben wir die formelle Ausschcheidung aus dem Staatsverbande mittelst Ertheilung einer Entlassungsurkunde und die Aufnahme in denselben durch die sog. Aufnahme- und Naturalisationsurkunden. Allein in dieser offiziell constatirten Wanderung erkennen wir nur einen kleinen Bruchtheil des thatsächlichen Zu- und Wegzugs von Land zu Land. Diese faktischen neben den zuerst erwähnten rechtlichen Wanderungen stattfindenden Weg- und Zuzüge sind schwer in aller Richtigkeit zu erfassen. In den Landgemeinden kann die Notorietät des Falles zur Aufstellung der betreffenden statistischen Nachweise angerufen werden; in den grösseren Städten steht es in dieser Beziehung schlimmer; doch muss die Verzeichnung der faktischen Ein- und Auswanderung über die Landesgrenze auch in diesen versucht werden.

Willkommene Ergänzung bieten die Sondererhebungen über die überseeische Auswanderung, welche einerseits in den deutschen Häfen, andererseits in Nordamerika veranstaltet werden. Wird das gesammte Material an Aufzeichnungen über Ein- und Auswanderung berücksichtigt, so kann immerhin ein klares Bild derselben gewonnen werden. Aufgabe der Statistik ist es insbesondere bezüglich der Aus-

wanderung die Auswanderungsherde im Inlande und die Wanderziele im Ausland nachzuweisen und dabei mindestens Geschlecht und Alter der Auswandernden gehörig zu unterscheiden. Die Wanderlust der einheimischen Bevölkerung statistisch zu erfassen ist nicht bloss an sich von Interesse, sondern auch als Vergleichsmaterial für moralstatistische Untersuchungen wichtig. Bekanntlich steigt die Zahl der Verbrechen gegen das Eigenthum und insbesondere der Diebstähle, mit der Vertheuerung des Lebens, namentlich mit dem Steigen der Getreidepreise. In gleicher Weise lässt sich ein Zusammenhang zwischen der Bewegung der Getreidepreise und der Auswanderung nachweisen. Jedoch bestehen in beiden Fällen Unterschiede nach der Stammeseigenthümlichkeit der Bevölkerung. Der eine Stamm zieht es vor mehr zu stehlen, der andere wandert lieber aus und die Zurückgebliebenen stehlen dann verhältnissmässig weniger. Was ich hier sage, ist nicht Hypothese, sondern an der bayerischen Polizeistatistik nachweisbar. Als im Jahre 1847 und in den fünfziger Jahren die Getreidepreise bedeutend anschwellen, folgten in der Pfalz und Franken bei mässiger Vermehrung der Diebstähle zahlreiche Auswanderungen, in Südbayern dagegen bei verschwindender Auswanderung zahlreiche Diebstähle. Im Norden zog man es vor, der Noth durch Wandern wenn möglich zu entgehen, im Süden blieb man im Land und nährte sich redlich, und wenn es so nicht mehr ging, unredlich.

Ich breche hier die flüchtigen bevölkerungsstatistischen Skizzen ab, welche ich Ihnen vorgeführt habe, um Ihnen einen unmittelbaren Einblick in das Wesen und die Ziele der Bevölkerungsstatistik zu verschaffen. Meine Rolle war dabei keine andere als die eines bescheidenen Wegweisers.

Bewegung der Bevölkerung des Königreichs Bayern im Kalenderjahre 1874.

Von Dr. Georg Mayr.

Vom Jahre 1876 ab erfährt die Statistik der Bewegung der bayerischen Bevölkerung in ihren wichtigsten Bestandtheilen eine wesentliche Veränderung und Verbesserung. Für die Geburten, Sterbfälle und Eheschliessungen tritt nämlich an Stelle der bis zum Schlusse des Jahres 1875 in Uebung gewesenen decentralisirten Tabellenaufstellung die vollständige Centralisation der statistisch-technischen Arbeit im statistischen Bureau, welches alle Vierteljahre unmittelbar von den 6266 Standesbeamten des Landes die für jeden einzelnen Fall zur Ausfüllung gelangenden Zählkarten erhält. Hiedurch häuft sich fortan im statistischen Bureau ein so reichhaltiges und umfassendes Combinationen zugängliches Material über die Bevölkerungsbewegung an, dass eine jährliche eingehende Veröffentlichung der betreffenden Ergebnisse geboten erscheint. Gleichwohl wird es auch dann noch angemessen sein, in der Zeitschrift wie bisher eine jährliche Besprechung der Hauptergebnisse zu bieten, während eine enger bemessene Auswahl der Hauptzahlen über die Bevölkerungsbewegung fortan auch in dem gleichfalls für periodische Veröffentlichung in Aussicht genommenen „Statistischen Abriss“, dessen erste und zweite Lieferung*) vor Kurzem erschienen sind, eine Stelle finden wird.

*) Statistischer Abriss für das Königreich Bayern. Herausgegeben vom k. statistischen Bureau in München. Erste Lieferung. I. Land. II. Bevölkerung. A. Stand der Bevölkerung. B. Bewegung der Bevölkerung. Zweite Lieferung: III. Grundeigenthum. IV. Landwirthschaft. V. Viehzucht, VI. Weinbau. VII. Forstwirthschaft. VIII. Fischerei, München 1876. Commissionsverlag von

Gegenwärtig handelt es sich zunächst um die Mittheilung der Hauptergebnisse der Bevölkerungsbewegung in Bayern für das Jahr 1874, welche im vorigen Jahrgange der Zeitschrift wegen der Fülle des Stoffes keinen Platz mehr finden konnte. Die hierauf bezüglichen und im Folgenden abgedruckten sieben Tabellen entsprechen genau den gleichen Veröffentlichungen für die Jahre 1872 und 1873. *) Eingehendere Nachweise über die Bevölkerungsbewegung des Jahres 1874 bleiben hienach dem bereits seit längerer Zeit in Aussicht gestellten und auch im Drucke erheblich vorgeschrittenen Quellenwerke über die bayerische Bevölkerungsbewegung seit 1862/63 vorbehalten, welches mit Rücksicht auf die seit dem 1. Januar 1876 eingetretene Aenderung in der Statistik der Geburten, Eheschliessungen und Sterbfälle zweckmässig mit den Nachweisen für das Jahr 1875 zum Abschluss gebracht wird.

Ich beschränke mich desshalb hier, wie in den Vorjahren, auf einige wenige Bemerkungen.

Die Bilanz der Geburten und Sterbfälle des Jahres 1874 weicht nicht bedeutend von jener des Vorjahres ab, doch ist immerhin einige Besserung im Verhältnisse der Sterbfälle zu den Geburten zu erkennen. Das Nähere zeigt folgende Uebersicht:

A. Ackermann in München (vormals E. A. Fleischmann). — Die Nachweise über die Bewegung der Bevölkerung erstrecken sich auf alle einzelnen Jahre der 39jährigen Periode 1835/36 bis 1874.

*) Vgl. Jahrgang 1874. S. 94.

Jahre	Gesamtzahl der Geborenen mit Einschluss der Todtgeborenen	Gesamtzahl der Gestorbenen mit Einschluss der Todtgeborenen	Ueberschuss der Geborenen über die Gestorbenen
1868/69	192 030	159 186	32 844
1869/70	201 540	158 629	42 911
1871	183 465	171 530	11 935
1872	201 476	159 364	42 112
1873	208 771	162 749	46 022
1874	211 207	161 074	50 133

Zum ersten Male findet sich in Bayern ein Jahresüberschuss der Geborenen über die Gestorbenen von mehr als 50 000. Ein Rückblick auf die 39jährige Periode 1835/36 bis 1874 zeigt, dass vorher nur in fünf Verwaltungs- bzw. Kalenderjahren der Ueberschuss mehr als 40 000 betragen hatte, nämlich in den Jahren 1848/49 (40 289) und 1859/60 (42 754), sodann in den Jahren 1869/70 (42 911), 1872 (42 112) und 1873 (46 022). Eine besonders ungünstige Bilanz, nämlich ein Ueberschuss der Geborenen von weniger als 20 000, war innerhalb derselben Zeit sechsmal eingetreten, und zwar in den Jahren 1836/37 (13 109) und 1847/48 (15 230), sodann in den drei auf einander folgenden Jahren 1852/53, 1853/54 und 1854/55 (16 027, 17 967, 13 873) und endlich im Jahre 1871 (11 935), im Wesentlichen also in den Zeiten der Getreide- theuerung und des Kriegs.*)

Die günstigen Ergebnisse, welche die Bilanz der Bevölkerungsbewegung in den letzten Jahren gezeigt hat, sind auch bei der Volkszählung von 1875 ersichtlich geworden, da sich zu gleicher Zeit die bayerische Auswanderung innerhalb mässiger Grenzen gehalten hat.

Die Vergleichung der Geburten und Sterbfälle des Jahres 1874 für die einzelnen Regierungsbezirke ergibt folgende Resultate:

Regierungs- Bezirke	Gesamtzahl der Geborenen mit Einschluss der Todtgeborenen	Gesamtzahl der Gestorbenen mit Einschluss der Todtgeborenen	Ueberschuss der Geborenen	
			im Ganzen	in Prozenten der Sterbfälle
Oberbayern	38 304	32 797	5 507	16,4
Niederbayern	26 465	20 460	6 005	29,3
Pfalz	27 823	17 568	10 255	58,4
Oberpfalz	22 440	17 258	5 182	30,0
Oberfranken	21 416	14 595	6 821	46,7
Mittelfranken	25 944	20 202	5 742	28,4
Unterfranken	22 770	16 603	6 167	37,1
Schwaben	26 045	21 591	4 454	20,6
Königreich	211 207	161 074	50 133	31,1

Hienach ist der Ueberschuss der Geburten über die Sterbfälle auch im Jahre 1874 in Südbayern am geringsten, dagegen in Oberfranken und der Pfalz am stärksten gewesen. Dass es sich hiebei nicht um eine vorübergehende, sondern um eine constante Erscheinung handelt, zeigt folgende zeitliche Vergleichung:

(Siehe dieselbe am Anfang der nächsten Spalte.)

Dass die namhaften Differenzen, welche die bayerischen Landestheile in dem Ueberschusse der Geborenen über die Gestorbenen zeigen, vorzugsweise in den Unterschieden der

*) Die Reihenfolge des Ueberschusses der Geborenen für alle einzelnen Jahre der Periode 1835/36 bis 1874 findet sich im Statistischen Abriss, Lieferung I, Seite 39.

Regierungsbezirke	Es beträgt der Ueberschuss der Geborenen über die Gestorbenen im Jahresdurchschnitt der Periode		
	1835/60	1860/70	1871/74
	Prozent	Prozent	Prozent
Oberbayern	7,1	12,3	8,4
Niederbayern	15,2	19,4	22,2
Pfalz	32,6	31,5	46,6
Oberpfalz	16,4	16,5	23,0
Oberfranken	22,6	26,2	37,1
Mittelfranken	14,3	15,2	23,3
Unterfranken	17,4	19,9	28,3
Schwaben	10,3	10,7	12,3
Königreich	16,9	18,7	22,9

Kindersterblichkeit ihren Grund haben, ist von mir bereits im vorjährigen Bericht über die Bevölkerungsbewegung*) hervorgehoben worden. Auf Grund weiterer Studien über die inneren Wanderungen der bayerischen Bevölkerung, welche in einer grösseren Arbeit über die „Gebürtigkeit der bayerischen Bevölkerung**) demnächst erscheinen werden, möchte ich hier noch ergänzend beifügen, dass das ungünstige Ergebniss in Südbayern und insbesondere in Oberbayern einigermassen auch durch die namhafte innere Zuwanderung der Bevölkerung zu erklären ist. Je grösser nämlich die Zuwanderung und der Verbleib der Zugewanderten ist, um so ungünstiger muss in den betreffenden Bezirken das Verhältniss der Geburten und Sterbfälle erscheinen, weil die Zugewanderten im Verlaufe der Zeit unter die Verstorbenen des Bezirkes eingerechnet werden, ohne unter den Geborenen desselben begriffen zu sein. Umgekehrt muss ein Bezirk mit starker Auswanderung (Pfalz!) ein scheinbar günstigeres Verhältniss der Geburten und Sterbfälle aufweisen, als er thatsächlich hat.

Von den Sondernachweisen über die Statistik der Geburten habe ich jene, welche die Geburten nach Kalendermonaten betreffen, in den bisherigen Berichten mit besonderem Interesse verfolgt. Hiezu gab zunächst der Umstand Anlass, dass diese Unterscheidung für Bayern erst seit dem Herbst 1870 vorliegt, und dass alsbald die beiden ersten Jahresnachweise für 1871 und 1872 wegen der durch den Krieg veranlassten eigenartigen Störungen erhöhte Beachtung verdienten. Ich konnte im Berichte für 1871***) bei Erörterung der durch den Krieg veranlassten Geburtenabnahme und ihres zeitlichen Verlaufes nach einzelnen Monaten nachweisen, dass die Abnahme der Conceptionen nicht nur auf die Abwesenheit von Erzeugern, sondern namentlich auch auf die durch psychologische Momente verminderte Conceptionshäufigkeit der gesammten Bevölkerung zurückzuführen war. In dem Berichte für 1872 †) wurde sodann gezeigt, welche weitere Zunahme der bereits unmittelbar nach dem Friedensschluss noch vor Rückkehr der Truppen erheblich vermehrten Conceptionen durch die Heimkehr der Armee veranlasst worden ist. Hienach war das Jahr 1873 für die bayerische Bevölkerungsstatistik das erste, welches eine normale Vertheilung der Geburten nach der Jahreszeit aufweisen konnte. Gleiches gilt nunmehr vom Jahre 1874, und in der That ergibt sich eine überraschende Aehnlichkeit in der Vertheilung der Geburtenzahl beider Jahre nach Kalendermonaten, wie folgende Uebersicht zeigt:

(Siehe diese Uebersicht sowie die Fortsetzung des Textes auf Seite 23.)

*) Jahrgang 1874 dieser Zeitschrift S. 94.
 **) XXXII. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern.
 ***) Jahrgang 1872 der Zeitschrift S. 245.
 †) Jahrgang 1873 S. 89 u. ff.

Uebersicht über die Zahl der Eheschliessungen, der Geborenen und der Gestorbenen nach Monaten für das Jahr 1874.
Königreich Bayern.

Gegenstand.	Zahl der Eheschliessungen, der Geborenen und der Gestorbenen im												Jahre 1874
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
Zahl der Eheschliessungen	3 873	6 066	2 003	3 766	4 846	3 990	3 506	3 313	3 340	4 107	4 985	2 091	45 886
{ männlich	9 409	8 687	9 613	8 874	9 023	8 824	9 242	8 861	9 062	9 161	9 102	8 919	108 777
{ weiblich	8 727	8 038	8 831	8 501	8 562	8 444	8 772	8 480	8 674	8 735	8 847	8 319	102 430
Zahl der Geborenen	18 136	16 725	18 444	17 375	17 585	17 268	18 014	17 341	17 736	17 896	17 449	17 238	211 207
Darunter:													
Lebendgeborene ehliche Kinder	7 817	7 157	7 986	7 361	7 564	7 411	7 809	7 501	7 562	7 710	7 710	7 473	91 081
{ männlich	7 275	6 681	7 332	7 156	7 230	7 207	7 451	7 281	7 360	7 429	7 089	7 012	86 503
{ weiblich	15 092	13 838	15 318	14 517	14 794	14 618	15 260	14 782	14 942	15 139	14 799	14 485	177 584
überhaupt													
Lebendgeborene unehliche Kinder	1 224	1 195	1 255	1 169	1 144	1 104	1 106	1 017	1 150	1 097	1 052	1 103	13 616
{ männlich	1 162	1 107	1 196	1 119	1 070	1 003	1 087	975	1 066	1 047	1 019	1 038	12 889
{ weiblich	2 386	2 302	2 451	2 288	2 214	2 107	2 193	1 992	2 216	2 144	2 071	2 141	26 505
überhaupt													
Lebendgeborene überhaupt	9 041	8 352	9 241	8 530	8 708	8 515	8 915	8 518	8 732	8 807	8 762	8 576	104 697
{ männlich	8 437	7 788	8 528	8 275	8 300	8 210	8 538	8 256	8 426	8 476	8 108	8 050	99 392
{ weiblich	17 478	16 140	17 769	16 805	17 008	16 725	17 453	16 774	17 158	17 283	16 870	16 626	204 089
überhaupt													
Todgeborene ehliche Kinder	310	279	318	297	267	276	282	296	288	317	296	301	3 527
{ männlich	238	200	261	190	214	196	191	191	212	215	207	227	2 542
{ weiblich	548	479	579	487	481	472	473	487	500	532	503	528	6 069
überhaupt													
Todgeborene unehliche Kinder	58	56	54	47	48	33	45	47	42	37	44	42	553
{ männlich	52	50	42	36	48	38	43	33	36	44	32	42	496
{ weiblich	110	106	96	83	96	71	88	80	78	81	76	84	1 049
überhaupt													
Todgeborene überhaupt	368	335	372	344	315	309	327	343	330	354	340	343	4 080
{ männlich	290	250	303	226	262	234	234	224	248	259	239	269	3 038
{ weiblich	668	585	675	570	577	543	561	567	578	613	579	612	7 118
überhaupt													
Zahl der Gestorbenen (einschliesslich der Todgeborenen)	6 840	6 577	7 608	7 262	7 329	6 894	6 985	7 000	6 544	6 876	6 811	6 907	83 643
{ männlich	6 537	6 132	7 165	6 584	6 801	6 022	6 149	6 429	6 065	6 248	6 591	6 758	77 431
{ weiblich	13 377	12 709	14 773	13 796	14 140	12 916	13 134	13 429	12 609	13 124	13 402	13 665	161 074
überhaupt													

8*

Gegenstand.	Regierungs- Bezirke.	Zahl der Eheschliessungen, der Geborenen und der Gestorbenen im													
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber	Jahre 1874	
Lebend- geborene Kinder	männlich	Oberbayern .	293	314	283	296	309	287	289	249	281	272	252	252	3 377
		Niederbayern .	203	177	202	191	182	171	178	158	195	190	191	170	2 208
		Pfalz . . .	71	81	60	79	67	56	56	58	69	59	64	64	784
		Oberpfalz . .	132	110	117	102	95	114	94	92	109	121	93	141	1 320
		Oberfranken .	140	148	153	135	116	104	129	116	114	115	114	121	1 505
		Mittelfranken	161	163	185	178	168	174	160	160	199	153	162	170	2 033
	Unterfranken .	81	84	103	63	77	69	80	80	74	66	79	75	931	
	Schwaben . .	143	118	152	125	130	129	120	104	109	121	97	110	1 458	
	Königreich .	1 224	1 195	1 255	1 169	1 144	1 104	1 106	1 017	1 150	1 097	1 052	1 103	13 616	
	weiblich	Oberbayern .	273	266	306	258	252	263	258	247	214	247	242	259	3 085
		Niederbayern .	195	205	202	190	178	143	176	161	205	185	175	161	2 176
		Pfalz . . .	72	75	63	67	56	55	66	43	55	50	52	51	705
Oberpfalz . .		133	120	128	96	110	107	115	76	105	104	107	112	1 313	
Oberfranken .		140	112	112	123	108	89	106	113	117	125	128	113	1 386	
Mittelfranken		167	171	152	179	156	161	178	145	176	155	148	162	1 950	
Unterfranken .	57	49	83	81	82	68	72	90	77	79	80	71	889		
Schwaben . .	125	109	150	125	128	117	116	100	117	102	87	109	1 385		
Königreich .	1 162	1 107	1 196	1 119	1 070	1 003	1 087	975	1 066	1 047	1 019	1 038	12 889		
überhaupt	Oberbayern .	566	580	589	554	561	550	547	496	495	519	494	511	6 462	
	Niederbayern .	398	382	404	381	360	314	354	319	400	375	366	331	4 384	
	Pfalz . . .	143	156	123	146	123	111	122	101	124	109	116	115	1 489	
	Oberpfalz . .	265	230	245	198	205	221	209	168	214	225	200	253	2 633	
	Oberfranken .	280	260	265	258	224	193	235	229	231	240	242	234	2 891	
	Mittelfranken	328	334	337	357	324	335	338	305	375	308	310	332	3 983	
Unterfranken .	138	133	186	144	159	137	152	170	151	145	159	146	1 820		
Schwaben . .	268	227	302	250	258	246	236	204	226	223	184	219	2 843		
Königreich .	2 386	2 302	2 451	2 288	2 214	2 107	2 193	1 992	2 216	2 144	2 071	2 141	26 505		
Lebend- geborene überhaupt	männlich	Oberbayern .	1 594	1 530	1 612	1 520	1 555	1 593	1 658	1 555	1 610	1 623	1 600	1 560	13 010
		Niederbayern	1 111	1 030	1 214	1 134	1 135	1 093	1 099	1 108	1 060	1 114	1 100	1 002	13 200
		Pfalz . . .	1 228	1 101	1 191	1 082	1 122	1 027	1 129	1 099	1 147	1 185	1 194	1 147	13 652
		Oberpfalz . .	937	952	1 011	928	884	945	901	861	909	940	925	965	11 158
		Oberfranken .	942	903	935	881	914	821	884	824	856	826	884	850	10 520
		Mittelfranken	1 150	927	1 131	1 052	1 142	1 014	1 113	1 020	1 151	1 025	1 066	1 021	12 752
	Unterfranken .	1 010	910	1 021	923	899	919	964	936	930	950	966	972	11 400	
	Schwaben . .	1 069	999	1 126	1 010	1 057	1 103	1 167	1 115	1 069	1 144	1 087	1 059	13 005	
	Königreich .	9 041	8 352	9 241	8 530	8 708	8 515	8 915	8 518	8 732	8 807	8 762	8 576	104 697	
	weiblich	Oberbayern .	1 466	1 442	1 563	1 475	1 525	1 578	1 659	1 489	1 523	1 568	1 458	1 457	18 203
		Niederbayern .	1 006	997	1 083	1 067	1 055	1 012	1 091	1 048	1 099	1 039	1 026	1 032	12 555
		Pfalz . . .	1 099	1 046	1 134	1 037	1 048	976	1 052	1 091	1 153	1 118	1 026	1 071	12 851
Oberpfalz . .		921	820	1 015	887	886	875	887	834	837	871	883	886	10 602	
Oberfranken .		878	799	882	843	816	798	810	818	846	839	817	841	9 987	
Mittelfranken		1 076	963	938	1 033	1 037	1 070	1 039	964	1 036	1 038	956	972	12 122	
Unterfranken .	946	788	908	893	879	840	911	960	878	934	920	846	10 703		
Schwaben . .	1 045	933	1 005	1 040	1 054	1 061	1 089	1 052	1 054	1 069	1 022	945	12 369		
Königreich .	8 437	7 788	8 528	8 275	8 300	8 210	8 538	8 256	8 426	8 476	8 108	8 050	99 392		
überhaupt	Oberbayern .	3 060	2 972	3 175	2 995	3 080	3 171	3 317	3 044	3 133	3 191	3 058	3 017	37 213	
	Niederbayern .	2 117	2 027	2 297	2 201	2 190	2 105	2 190	2 156	2 159	2 153	2 126	2 034	25 755	
	Pfalz . . .	2 327	2 147	2 325	2 119	2 170	2 003	2 181	2 190	2 300	2 303	2 220	2 218	26 503	
	Oberpfalz . .	1 858	1 772	2 026	1 815	1 770	1 820	1 788	1 695	1 746	1 811	1 808	1 851	21 760	
	Oberfranken .	1 820	1 702	1 817	1 724	1 730	1 619	1 694	1 642	1 702	1 665	1 701	1 691	20 507	
	Mittelfranken	2 226	1 890	2 069	2 085	2 179	2 084	2 152	1 984	2 187	2 063	1 962	1 993	24 874	
Unterfranken .	1 956	1 698	1 929	1 816	1 778	1 759	1 875	1 896	1 808	1 884	1 886	1 818	22 103		
Schwaben . .	2 114	1 932	2 131	2 050	2 111	2 164	2 256	2 167	2 123	2 213	2 109	2 004	25 374		
Königreich .	17 478	16 140	17 769	16 805	17 008	16 725	17 453	16 774	17 158	17 283	16 870	16 626	204 089		

Quelle: Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau, 8. Jahrgang, München 1876.

Tabelle XIV. England und Wales.

(Nach G. v. Mayr, Statistik und Gesellschaftslehre, III. Bd. S. 514 und 535.)

a) Gesamtzahl der Verbrechen.

Gesamtzahl der der Polizei bekannt gewordenen Verbrechen im Jahresdurchschnitt							
Absolute Zahlen				Auf 100 000 der Bevölkerung			
Zeitabschnitte		Zeitabschnitte		Zeitabschnitte		Zeitabschnitte	
1857/62	89 253	1857/64	89 779	1857/62	450,89	1857/64	448,75
1863/67	92 125	1865/69	95 936	1863/67	435,68	1865/69	442,56
1868/72	91 107	1870/74	84 633	1868/72	404,90	1870/74	366,43
1873/77	85 188	1875/79	88 264	1873/77	354,20	1875/79	357,55
1878/82	96 137	1880/84	96 730	1878/82	373,87	1880/84	367,50
1883/87	89 516	1885/89	86 903	1883/87	328,85	1885/89	312,29
1888/92	84 384	1890/94	83 831	1888/92	293,24	1890/94	284,93
1893/97	82 258	1895/99	79 459	1893/97	270,13	1895/99	255,02
1898/1902	80 121	1900/04	84 247	1898/1902	248,44	1900/04	255,31
1903/07	92 844	1905/09	99 141	1903/07	271,85	1905/09	283,70
		1909	105 287			1909	294,45

b) Bekannte Gewohnheitsverbrecher.

	Jahr			Jahr	
	1907	1908		1907	1908
Diebe	{ männliche	2 860	Andere Gewohnheitsverbrecher	{ männliche	231
	{ weibliche	672		{ weibliche	34
	Im ganzen	3 532		Im ganzen	265
Hehler	{ männliche	321	Gewohnheitsverbrecher überhaupt	{ männliche	3 412
	{ weibliche	79		{ weibliche	785
	Im ganzen	400		Im ganzen	4 197
					3 461
					794
					4 255

Tabelle XV. British-India.

(Nach G. v. Mayr, a. a. O., III. Band S. 520 und 514.)

a) Übersicht über die Gesamtverfehlbarkeit.

Jahre	Aufgreifungsbestand von Festgenommenen	Im Laufe des Jahres festgenommen	Vor der Aburteilung entlassen	Abgeurteilt	Verurteilt	Freigesprochen	Arrestbeendigung am Jahres-schluß	Restbestand am Jahres-schluß
1905	17 251	593 271	15 882	598 308	484 447	112 413	5 596	18 752
1906	17 979	583 279	17 109	592 705	481 600	128 632	5 551	17 689
1907	20 290	570 280	18 619	576 478	469 594	105 081	5 758	25 449

b) Anzeigen „cases reported“ nachgenannter „principal police offences“:

Jahre	Verfehlungen gegen den Staat und die öffentliche Ruhe	Tötung (murder)	Andere schwere Verfehlungen gegen die Person	Raub	Viehdiebstahl	Gewöhnlicher Diebstahl	Eindringen und Einbrechen in ein Haus, um eine Verfehlung zu begehen
1899	15 542	3 308	42 961	3 896	27 551	165 618	106 546
1900	15 761	3 484	42 702	3 996	34 498	210 243	180 256
1901	15 199	3 255	42 496	3 230	29 691	183 463	192 353
1902	15 350	3 144	45 538	2 360	26 502	171 045	126 167
1903	15 528	3 340	47 805	2 339	23 683	129 394	136 805
1904	14 839	3 448	49 999	2 209	25 553	138 838	138 998
1905	12 313	3 386	43 823	2 276	25 847	174 091	193 232
1906	12 386	3 555	42 993	2 085	27 577	184 914	203 701
1907	12 181	3 603	42 921	2 360	27 809	178 898	212 299
1908	12 411	4 014	43 838	2 984	29 456	194 246	236 280

Quelle: Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau, 8. Jahrgang, München 1876.

Gegenstand.	Regierungs- Bezirke.	Zahl der Eheschliessungen, der Geborenen und der Gestorbenen im													
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber	Jahre 1874	
Todtgeborene ehliche Kinder	männlich	Oberbayern . . .	51	30	41	44	45	44	40	31	41	40	53	45	505
		Niederbayern . . .	27	26	28	31	24	26	34	23	26	16	33	25	319
		Pfalz	57	57	55	59	48	66	47	66	61	69	51	60	696
		Oberpfalz	35	31	38	24	21	27	26	26	30	32	26	24	340
		Oberfranken . . .	32	42	42	40	39	32	35	50	33	35	35	42	457
		Mittelfranken . .	50	44	46	46	50	35	40	40	45	50	44	45	535
	Unterfranken . .	32	27	34	26	14	16	31	24	25	36	24	32	321	
	Schwaben	26	22	34	27	26	30	29	36	27	39	30	28	354	
	Königreich . . .	310	279	318	297	267	276	282	296	288	317	296	301	3 527	
	weiblich	Oberbayern . . .	35	20	40	28	25	29	26	41	29	30	33	37	373
		Niederbayern . . .	20	20	21	21	31	25	19	14	31	25	17	19	263
		Pfalz	46	44	61	43	41	40	36	35	51	49	38	40	524
		Oberpfalz	26	23	29	17	20	19	22	19	14	23	20	24	256
Oberfranken . . .		37	23	35	22	30	19	23	12	25	30	29	28	313	
Mittelfranken . .		30	28	28	22	27	28	25	29	25	31	29	22	324	
Unterfranken . .	18	23	25	18	22	19	18	24	12	9	21	34	243		
Schwaben	26	19	22	19	18	17	22	17	25	18	20	23	246		
Königreich . . .	238	200	261	190	214	196	191	191	212	215	207	227	2 542		
überhaupt	Oberbayern . . .	86	50	81	72	70	73	66	72	70	86	82	878		
	Niederbayern . . .	47	46	49	52	55	51	53	37	57	41	50	44	582	
	Pfalz	103	101	116	102	89	106	83	101	112	118	89	100	1 220	
	Oberpfalz	61	54	67	41	41	46	48	45	44	55	46	48	596	
	Oberfranken . . .	69	65	77	62	69	51	58	62	58	65	64	70	770	
	Mittelfranken . .	80	72	74	68	77	63	65	69	70	81	73	67	859	
Unterfranken . .	50	50	59	44	36	35	49	48	37	45	45	66	564		
Schwaben	52	41	56	46	44	47	51	53	52	57	50	51	600		
Königreich . . .	548	479	579	487	481	472	473	487	500	532	503	528	6 069		
Todtgeborene unehliche Kinder	männlich	Oberbayern . . .	18	8	15	11	8	9	8	14	7	8	12	4	122
		Niederbayern . . .	3	7	3	7	8	6	7	9	2	4	—	4	60
		Pfalz	8	5	2	2	4	4	7	4	2	7	5	4	54
		Oberpfalz	4	3	8	7	5	1	3	2	5	2	3	3	46
		Oberfranken . . .	10	10	6	6	12	1	8	3	8	3	5	7	79
		Mittelfranken . .	9	13	11	11	7	4	7	8	10	3	11	14	108
	Unterfranken . .	5	7	2	2	2	3	3	4	5	7	4	2	46	
	Schwaben	1	3	7	1	2	5	2	3	3	3	4	4	38	
	Königreich . . .	58	56	54	47	48	33	45	47	42	37	44	42	553	
	weiblich	Oberbayern . . .	14	10	8	7	11	9	6	4	4	8	5	5	91
		Niederbayern . . .	6	8	9	2	5	9	5	7	4	5	4	4	68
		Pfalz	4	5	5	3	1	—	4	3	6	3	5	7	46
		Oberpfalz	2	5	4	4	3	—	3	3	5	3	2	4	38
Oberfranken . . .		6	5	1	3	7	10	6	5	4	6	3	4	60	
Mittelfranken . .		10	10	8	7	10	4	6	8	9	11	8	12	103	
Unterfranken . .	8	4	4	9	5	4	10	1	1	6	3	2	57		
Schwaben	2	3	3	1	6	2	3	2	3	2	2	4	33		
Königreich . . .	52	50	42	36	48	38	43	33	36	44	32	42	496		
überhaupt	Oberbayern . . .	32	18	23	18	19	18	14	18	11	16	17	9	213	
	Niederbayern . . .	9	15	12	9	13	15	12	16	6	9	4	8	128	
	Pfalz	12	10	7	5	5	4	11	7	8	10	10	11	100	
	Oberpfalz	6	8	12	11	8	1	6	5	10	5	5	7	84	
	Oberfranken . . .	16	15	7	9	19	11	14	8	12	9	8	11	139	
	Mittelfranken . .	19	23	19	18	17	8	13	16	19	14	19	26	211	
Unterfranken . .	13	11	6	11	7	7	13	5	6	13	7	4	103		
Schwaben	3	6	10	2	8	7	5	5	6	5	6	8	71		
Königreich . . .	110	106	96	83	96	71	88	80	78	81	76	84	1 049		

Quelle: Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau, 8. Jahrgang, München 1876.

Gegenstand.	Regierungs- Bezirke.	Zahl der Eheschliessungen, der Geborenen und der Gestorbenen im													
		Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber	Jahre 1874	
Totgeborene überhaupt	männlich	Oberbayern . . .	69	38	56	55	53	53	48	45	48	48	65	49	627
		Niederbayern . . .	30	33	31	38	32	32	41	32	28	20	33	29	379
		Pfalz	65	62	57	61	52	70	54	70	63	76	56	64	750
		Oberpfalz	39	34	46	31	26	28	29	28	35	34	29	27	386
		Oberfranken . . .	42	52	48	46	51	33	43	53	41	38	40	49	536
		Mittelfranken . .	59	57	57	57	57	39	47	48	55	53	55	59	643
		Unterfranken . .	37	34	36	28	16	19	34	28	30	43	28	34	367
	Schwaben	27	25	41	28	28	35	31	39	30	42	34	32	392	
	Königreich . . .	368	335	372	344	315	309	327	343	330	354	340	343	4 080	
	weiblich	Oberbayern . . .	49	30	48	35	36	38	32	45	33	38	38	42	464
		Niederbayern . . .	26	28	30	23	36	34	24	21	35	30	21	23	331
		Pfalz	50	49	66	46	42	40	40	38	57	52	43	47	570
		Oberpfalz	28	28	33	21	23	19	25	22	19	26	22	28	294
Oberfranken . . .		43	28	36	25	37	29	29	17	29	36	32	32	373	
Mittelfranken . .		40	38	36	29	37	32	31	37	34	42	37	34	427	
Unterfranken . .		26	27	29	27	27	23	28	25	13	15	24	36	300	
Schwaben	28	22	25	20	24	19	25	19	28	20	22	27	279		
Königreich . . .	290	250	303	226	262	234	234	224	248	259	239	269	3 038		
überhaupt	Oberbayern . . .	118	68	104	90	89	91	80	90	81	86	103	91	1 091	
	Niederbayern . . .	56	61	61	61	68	66	65	53	63	50	54	52	710	
	Pfalz	115	111	123	107	94	110	94	108	120	128	99	111	1 320	
	Oberpfalz	67	62	79	52	49	47	54	50	54	60	51	55	680	
	Oberfranken . . .	85	80	84	71	88	62	72	70	70	74	72	81	909	
	Mittelfranken . .	99	95	93	86	94	71	78	85	89	95	92	93	1 070	
	Unterfranken . .	63	61	65	55	43	42	62	53	43	58	52	70	667	
Schwaben	55	47	66	48	52	54	56	58	58	62	56	59	671		
Königreich . . .	658	585	675	570	577	543	561	567	578	613	579	612	7 118		
Zahl der Gestorbenen (mit Todt- geborenen)	männlich	Oberbayern . . .	1 550	1 393	1 618	1 546	1 475	1 444	1 430	1 427	1 337	1 442	1 350	1 255	17 267
		Niederbayern . . .	829	844	994	928	957	948	945	888	872	815	862	827	10 709
		Pfalz	706	692	812	772	732	720	748	734	725	769	755	852	9 017
		Oberpfalz	716	719	824	747	814	743	770	730	695	732	732	685	8 907
		Oberfranken . . .	651	630	635	655	647	565	599	607	571	609	623	691	7 483
		Mittelfranken . .	867	812	927	909	958	866	830	937	881	916	856	847	10 586
		Unterfranken . .	694	693	763	732	734	632	673	670	640	691	734	811	8 467
	Schwaben	827	794	1 035	973	1 042	976	990	1 007	823	902	899	939	11 207	
	Königreich . . .	6 840	6 577	7 608	7 262	7 339	6 894	6 985	7 000	6 544	6 876	6 811	6 907	83 643	
	weiblich	Oberbayern . . .	1 451	1 272	1 398	1 317	1 347	1 264	1 282	1 350	1 124	1 194	1 288	1 243	15 530
		Niederbayern . . .	761	749	910	886	877	808	776	807	823	809	777	768	9 751
		Pfalz	662	623	782	678	763	626	678	696	704	720	789	830	8 531
		Oberpfalz	730	680	834	704	707	645	639	730	612	674	685	711	8 351
Oberfranken . . .		643	591	647	577	616	544	499	511	509	572	700	703	7 112	
Mittelfranken . .		752	778	866	800	853	747	754	797	849	809	808	803	9 616	
Unterfranken . .		670	647	793	689	674	578	650	630	622	659	714	810	8 136	
Schwaben	868	792	935	883	964	810	871	908	822	811	830	890	10 384		
Königreich . . .	6 537	6 132	7 165	6 534	6 801	6 022	6 149	6 429	6 065	6 248	6 591	6 758	77 431		
überhaupt	Oberbayern . . .	3 001	2 665	3 016	2 863	2 822	2 708	2 712	2 777	2 461	2 636	2 638	2 498	32 737	
	Niederbayern . . .	1 590	1 593	1 904	1 814	1 834	1 756	1 721	1 695	1 695	1 624	1 639	1 595	20 460	
	Pfalz	1 368	1 315	1 594	1 450	1 495	1 346	1 426	1 430	1 429	1 489	1 544	1 682	17 568	
	Oberpfalz	1 446	1 399	1 658	1 451	1 521	1 388	1 409	1 460	1 307	1 406	1 417	1 396	17 258	
	Oberfranken . . .	1 294	1 221	1 282	1 232	1 263	1 109	1 098	1 118	1 080	1 181	1 323	1 394	14 595	
	Mittelfranken . .	1 619	1 590	1 793	1 709	1 791	1 613	1 584	1 734	1 730	1 725	1 664	1 650	20 202	
	Unterfranken . .	1 364	1 340	1 556	1 421	1 408	1 210	1 323	1 300	1 262	1 350	1 448	1 621	16 603	
Schwaben	1 695	1 586	1 970	1 856	2 006	1 786	1 861	1 915	1 645	1 713	1 729	1 829	21 591		
Königreich . . .	13 377	12 709	14 773	13 796	14 140	12 916	13 134	13 429	12 609	13 124	13 402	13 665	161 074		

Quelle: Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau, 8. Jahrgang, München 1876.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2017	2018				2019	
		Monatsdurchschnitt		Dez.	Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 997	13 077	12 997	13 003	13 006	13 083	13 077	13 082	13 082
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹	Anzahl	5 566	6 070	6 413	1 543	2 217	3 795	10 355	1 610	2 334
je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,3	4,7	4,9	1,2	1,7	2,9	7,9	1,2	1,8
* Lebendgeborene ²	Anzahl	10 518	10 634	10 591	9 989	9 669	9 742	10 184	9 917	9 415
je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,1	8,2	8,1	7,7	7,4	7,4	7,8	7,6	7,2
* Gestorbene ³	Anzahl	11 161	11 235	11 687	12 049	12 159	10 766	11 839	12 149	11 596
je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,6	8,6	9,0	9,3	9,3	8,2	9,1	9,3	8,9
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	28	27	35	18	16	36	33	29	33
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,7	2,6	3,3	1,8	1,7	3,7	3,2	2,9	3,5
in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	15	19	11	11	15	17	16	22
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,5	1,8	1,1	1,1	1,5	1,7	1,6	2,3
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 643	- 601	- 1 096	- 2 060	- 2 490	- 1 024	- 1 655	- 2 232	- 2 181
je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 0,5	- 0,5	- 0,8	- 1,6	- 1,9	- 0,8	- 1,3	- 1,7	- 1,7
Totgeborene ²	Anzahl	38	37	39	37	42	33	38	38	33
Wanderungen (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	33 794	34 133	24 229	32 761	29 415	30 150	23 448	32 999	28 627
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	23 464	23 628	16 151	23 179	20 807	20 814	15 497	23 521	20 554
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	27 471	27 117	27 830	23 378	23 890	25 072	27 017	24 740	24 881
* darunter in das Ausland	Anzahl	17 679	17 331	19 784	14 169	15 746	16 374	19 266	15 675	16 760
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 311	10 505	8 078	9 582	8 608	9 336	7 951	9 478	8 073
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 762	9 786	8 046	9 209	8 144	8 698	7 751	9 065	8 121
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	6 323	7 016	- 3 601	9 383	5 525	5 078	- 3 569	8 259	3 746
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	46 592	46 677	42 996	46 283	41 334	45 682	42 150	46 511	40 950
		2016	2017	2017			2018			
		Jahresdurchschnitt		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Arbeitsmarkt⁵										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	5 324,3	5 466,1	5 460,7	5 550,7	5 518,8	5 543,9	5 598,9	5 686,9	5 651,8
* Frauen	1 000	2 444,6	2 504,9	2 497,9	2 534,4	2 535,4	2 541,3	2 553,8	2 591,2	2 591,6
* Ausländer	1 000	664,4	735,5	739,7	767,5	762,1	784,4	817,3	840,4	833,2
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	1 401,9	1 460,7	1 463,0	1 477,6	1 488,6	1 498,4	1 515,6	1 528,7	1 539,5
* darunter Frauen	1 000	1 145,5	1 186,7	1 186,4	1 197,9	1 207,6	1 214,4	1 223,7	1 234,4	1 244,4
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	27,8	28,9	30,9	31,0	25,7	28,5	31,9	31,9	26,9
* B–F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 745,7	1 781,0	1 781,1	1 810,2	1 788,1	1 802,3	1 824,3	1 857,8	1 838,2
* B–E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 447,9	1 471,9	1 467,5	1 488,3	1 485,6	1 493,1	1 502,0	1 525,7	1 523,0
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 376,4	1 399,2	1 394,8	1 414,5	1 412,6	1 419,7	1 427,2	1 450,1	1 448,1
* F Baugewerbe	1 000	297,8	309,1	313,6	321,9	302,5	309,2	322,3	332,1	315,3
* G–U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 550,7	3 656,1	3 648,6	3 709,4	3 704,9	3 713,0	3 742,7	3 797,1	3 786,7
* G–I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 153,3	1 180,1	1 175,7	1 200,8	1 194,0	1 196,5	1 208,7	1 230,4	1 224,3
* J Information und Kommunikation	1 000	195,7	206,3	206,6	209,8	208,9	212,0	215,8	220,4	221,6
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	188,4	184,2	182,7	183,8	183,0	181,7	180,5	181,9	181,7
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	33,1	34,6	34,6	34,9	35,2	35,5	35,5	35,5	35,5
* M–N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister..	1 000	682,2	719,5	722,8	735,6	734,0	735,3	746,9	755,3	742,5
* O–Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 118,6	1 152,2	1 147,1	1 163,0	1 171,7	1 173,3	1 175,3	1 192,1	1 200,8
* R–U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	1 000	179,5	179,3	179,0	181,5	178,2	178,8	179,9	181,5	180,3
		2017	2018	2018			2019			
		Jahresdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Arbeitslose	1 000	231,4	214,0	202,5	197,8	201,2	204,1	201,2	197,5	202,6
* darunter Frauen	1 000	104,2	96,4	93,6	91,5	93,7	91,0	91,3	89,7	92,5
* Arbeitslosenquote insgesamt ⁷	%	3,2	2,9	2,7	2,7	2,7	2,8	2,7	2,6	2,7
* Frauen	%	3,0	2,8	2,7	2,6	2,7	2,6	2,6	2,5	2,6
* Männer	%	3,3	3,0	2,8	2,7	2,7	2,9	2,8	2,7	2,8
* Ausländer	%	7,9	7,4	6,4	6,2	6,2	6,5	6,0	5,9	5,9
* Jugendliche	%	2,8	2,5	2,2	2,1	2,7	2,3	2,2	2,2	2,6
* Kurzarbeiter ⁸	1 000	17,6	18,1	2,1	2,7	3,8	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ⁹	1 000	118,9	129,9	129,6	131,3	134,4	128,3	127,7	129,1	128,8

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.
 2 Nach der Wohngemeinde der Mutter.
 3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen.
 4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
 5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurden unter anderem bei

den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.
 6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
 7 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
 8 Die Bundesagentur für Arbeit revidierte im März 2019 die Kurzarbeiterzahlen für den Zeitraum Oktober 2017 bis August 2018.
 9 Ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Landwirtschaft										
Schlachtungen¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	496,6	494,7	492,9	462,7	482,2	484,7	502,9	485,2	443,6
darunter Rinder	1 000	76,3	77,9	73,6	71,4	73,2	84,8	85,0	87,0	67,8
darunter Kälber ²	1 000	1,4	1,3	1,1	1,2	1,2	1,1	1,7	1,2	0,9
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4
Schweine	1 000	409,7	406,9	409,2	380,9	400,1	391,7	399,7	389,8	367,0
Schafe	1 000	9,4	9,2	9,3	9,6	8,3	7,5	16,9	7,6	8,0
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	494,2	492,5	491,0	461,2	481,0	482,4	501,1	483,6	442,7
darunter Rinder	1 000	75,9	77,5	73,2	71,1	72,9	84,4	84,6	86,5	67,6
darunter Kälber ²	1 000	1,3	1,2	1,0	1,1	1,1	1,0	1,6	1,1	0,9
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,4	0,3
Schweine	1 000	408,3	405,6	408,1	380,3	399,5	390,2	398,9	389,3	366,7
Schafe	1 000	8,9	8,7	8,8	9,1	8,0	7,2	16,3	7,2	7,7
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	346,2	347,5	352,8	350,3	351,1	354,8	351,1	354,9	352,6
darunter Kälber ²	kg	113,5	116,3	116,4	121,6	112,5	87,0	88,2	91,6	85,6
Jungrinder ³	kg	180,2	185,9	182,3	196,4	179,5	141,4	166,5	187,3	145,8
Schweine	kg	96,3	96,6	97,0	96,5	96,6	96,7	96,8	96,8	96,0
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000 t	66,1	66,6	65,8	62,0	64,1	68,1	68,9	68,7	59,3
darunter Rinder	1 000 t	26,4	27,1	25,9	25,0	25,6	30,1	29,8	30,8	23,9
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	39,5	39,7	39,7	36,7	38,2	37,9	38,7	37,7	35,2
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ...	1 000 t	65,8	66,4	65,7	61,9	64,0	64,5	65,5	65,2	56,5
* darunter Rinder	1 000 t	26,3	27,0	25,8	24,9	25,6	26,7	26,6	27,5	21,2
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0
* Schweine	1 000 t	39,3	39,2	39,6	36,7	38,2	37,7	38,5	37,6	35,1
* Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,3	0,1	0,1
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	5 368	5 495,3	5 487	5 491	5 493	5 608	5 562	5 540	5 543
Legehennenbestand ⁶	1 000	3 751	3 649,7	3 579	3 603	3 720	3 791	3 514	3 578	3 457
* Konsumeier ⁶	1 000	92 147	88 632,8	85 148	89 528	85 174	97 497	91 482	85 251	82 654
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	18,7	18,4	15,5	15,2	15,7	15,7	17,3	17,8	15,1
Getreideanlieferungen^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	3,6	3,3	1,7	1,5	1,6	1,8	1,7	1,6	2,1
Weizen	1 000 t	31,9	26,9	16,9	17,5	25,4	16,7	13,1	14,9	15,7
Gerste	1 000 t	10,1	9,0	6,7	7,8	12,3	7,6	8,2	7,6	6,1
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,4	0,7	0,5	0,4	0,6	0,2	0,2	0,3
Vermahlung von Getreide^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	112,9	110,1	109,9	109,0	110,2	109,8	105,1	110,1	94,7
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,7	11,1	11,6	11,4	10,8	10,8	11,0	11,3	9,5
Weizen und -gemenge	1 000 t	101,2	99,0	98,3	97,6	99,4	99,0	94,1	98,8	85,2
Vorräte in zweiter Hand^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	43,6	49,4	37,9	33,2	28,1	44,0	39,0	110,5	28,2
Weizen	1 000 t	457,7	485,5	334,1r	288,6	272,6	452,4r	387,0r	337,1	296,6
Gerste	1 000 t	305,9	304,9	223,0r	199,1	208,6	255,4r	236,5r	221,7r	201,8
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	13,2	23,5	19,0	19,0	19,9	25,1	25,2	24,2	23,3
Mais	1 000 t	79,5	104,5	78,9	67,6	82,3	117,4	102,1	82,4	91,2
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	1 989	2 050	2 234r	2 465	2 478r	1 768	2 132	2 181	2 231
davon Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	127	140	186r	208r	229r	116	154	150	198
11 bis 13	1 000 hl	1 822	1 870	2 003r	2 216r	2 213r	1 615	1 949	2 004	2 009
14 oder darüber	1 000 hl	40	41	45	41	37	37	29	27	23
darunter Ausfuhr zusammen	1 000 hl	470	479	546	609	645	474	488	553	527
davon in EU-Länder	1 000 hl	301	301	319r	372	394	272	273	330	338
in Drittländer	1 000 hl	168	178	227	238	252	202	215	223	189

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EG-Hygienericht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft (BZL) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Gewerbeanzeigen¹										
* Gewerbeanmeldungen	1 000	9,6	9,5	9,5	8,8	9,3	10,3	9,6	9,8	...
* Gewerbeabmeldungen	1 000	8,6	8,6	7,6	7,1	7,8	8,1	7,5	7,9	...
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden²										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	4 005	4 042	4 055	4 053	4 052	4 077	4 077	4 075	4 071
* Beschäftigte	1 000	1 176	1 212	1 202	1 205	1 207	1 220	1 220	1 219	1 219
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	408	424	421	422	423	422	422	421	421
Investitionsgüterproduzenten	1 000	554	571	567	568	568	583	583	582	582
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	38	38	38	38	39	38	38	38
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	174	177	175	175	176	175	176	175	176
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	148 923	152 617	152 762	145 351	155 668	158 023	152 089	156 388	135 133
* Bruttoentgelte	Mill. Euro	5 286	5 585	5 568	5 777	5 942	5 330	5 641	5 857	6 036
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	29 463	29 844	30 054	29 600	32 189	32 271	30 849	31 814	29 182
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. Euro	8 094	8 402	8 387	8 402	9 000	8 565	8 166	8 366	7 802
Investitionsgüterproduzenten	Mill. Euro	16 619	16 666	17 006	16 449	18 221	18 948	17 849	18 615	16 847
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. Euro	3 403	3 424	3 298	3 395	3 490	3 420	3 528	3 479	3 296
Energie	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. Euro	16 119	16 335	16 508	16 311	17 661	18 435	17 248	17 851	16 525
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (preisbereinigt) (2015 = 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	105,7	106,9	108,7	105,6	114,9	109,8	105,1	108,9	97,7
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	100,7	95,7	106,5	105,3	113,6	86,2	97,1	102,1	92,2
Verarbeitendes Gewerbe	%	105,7	107,0	108,7	105,5	114,9	109,9	105,2	109,0	97,8
Vorleistungsgüterproduzenten	%	107,7	110,2	111,2	111,6	116,5	113,4	109,1	112,1	101,8
Investitionsgüterproduzenten	%	105,1	106,2	109,8	103,4	116,2	109,5	103,4	107,9	96,0
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	102,8	103,6	100,8	112,4	107,9	105,5	107,3	109,4	101,3
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragsengangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2015 = 100)²										
Verarbeitendes Gewerbe ³ insgesamt	%	110,8	114,9	113,2	107,2	118,5	119,0	103,6	107,1	111,9
Inland	%	109,9	108,0	101,1	101,6	108,0	108,5	97,0	101,4	95,5
Ausland	%	111,4	119,1	120,7	110,7	125,0	125,4	107,7	110,6	122,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	110,4	114,0	127,7	108,3	114,2	105,7	99,1	104,6	97,9
Investitionsgüterproduzenten	%	111,5	116,2	108,6	107,7	121,6	125,6	106,0	108,8	119,6
Gebrauchsgüterproduzenten	%	108,4	109,3	110,2	100,7	117,4	116,4	103,9	103,5	86,6
Verbrauchsgüterproduzenten	%	102,0	97,2	90,8	90,3	92,2	93,7	90,1	93,4	83,4

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch

spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.

3 Nur auftragsingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Baugewerbe										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ¹										
* Tätige Personen (einschl. tätiger Inhaber) im Bauhauptgewerbe	1 000	87	91	91	91	92	95	97	98	98
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	8 341	8 742	9 772	9 731	10 141	8 697	10 583	10 626	9 529
* davon Wohnungsbau	1 000	2 536	2 719	3 056	3 004	3 129	2 767	3 304	3 311	2 966
* gewerblicher Bau	1 000	2 798	2 899	3 158	3 097	3 194	3 041	3 432	3 370	2 987
* öffentlicher und Straßenbau	1 000	3 008	3 124	3 558	3 630	3 818	2 889	3 847	3 944	3 575
* Entgelte	Mill. Euro	279,0	303,3	300,3	315,9	311,3	287,4	346,1	339,9	351,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	1 329,3	1 472,0	1 318,5	1 496,6	1 628,9	1 293,5	1 460,8	1 629,4	1 555,0
* davon Wohnungsbau	Mill. Euro	360,7	403,6	373,3	419,5	437,7	372,8	440,4	460,9	437,8
* gewerblicher Bau	Mill. Euro	529,9	589,0	527,1	594,7	640,8	544,1	574,8	629,5	576,4
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. Euro	438,7	479,4	418,0	482,4	550,4	376,6	445,6	539,0	540,7
Messzahlen (2010 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	120,0	135,5	134,6	133,3	148,6	176,6	152,2	148,2	143,3
* davon Wohnungsbau	Messzahl	117,8	125,4	124,9	127,8	135,1	159,0	156,3	134,8	143,2
* gewerblicher Bau	Messzahl	114,1	136,9	126,5	111,9	149,4	183,3	119,2	154,4	147,1
* öffentlicher und Straßenbau	Messzahl	128,5	139,0	151,8	162,3	158,7	183,7	186,5	152,1	139,0
* darunter Straßenbau	Messzahl	136,1	150,3	194,1	193,3	156,7	214,3	245,9	193,3	169,5
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ³										
* Tätige Personen (einschl. tätiger Inhaber) im Ausbaugewerbe	1 000	65	64	.	.	63	67	.	.	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	19 644	19 058	.	.	19 024	19 365	.	.	...
* Entgelte	Mill. Euro	539,7	551,9	.	.	546	556	.	.	...
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. Euro	2 059,3	2 149,5	.	.	1 983	1 769	.	.	...
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe	Anzahl	278	277	277	277	276	275	274	274	274
* Beschäftigte	Anzahl	30 352	30 781	30 537	30 496	30 487	30 481	30 530	30 526	30 483
* Geleistete Arbeitsstunden ⁴	1 000	3 591	3 655	3 656	3 388	3 671	3 667	3 657	3 816	3 104
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	138	145	166	141	141	132	166	146	147
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung	Mill. kWh	4 554,1	3 565,3	3 208,3	2 826,3	3 495,3	3 864,8	3 364,4	2 857,8	...
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung	Mill. kWh	4 332,8	3 390,6	3 053,8	2 693,1	3 335,4	3 682,8	3 199,7	2 723,1	...
* darunter Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	594,1	541,2	531,7	405,0	382,2	571,5	487,9	389,2	...
* Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung	Mill. kWh	1 129,8	1 018,1	814,6	693,0	584,9	1 231,1	947,6	853,7	...
Handwerk (Messzahlen)⁵										
* Beschäftigte (Index) ⁶ (30.09.2009 = 100)	Messzahl	.	.	.	.	104,0	...	.	.	...
* Umsatz ⁷ (VjD 2009 = 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	.	.	.	.	132,7	...	.	.	...
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen⁸										
* Wohngebäude ⁹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 271	2 233	2 478	2 445	2 286	2 070	2 375	2 407	2 220
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 948	1 907	2 074	2 092	1 971	1 781	2 022	2 088	1 886
* Umbauter Raum	1 000 m ³	3 159	3 142	3 547	3 616	3 104	2 838	3 454	3 313	3 283
* Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	1 123	1 169	1 311	1 289	1 132	1 072	1 328	1 259	1 249
* Wohnfläche	1 000 m ²	553	550	624	627	542	496	600	584	580
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	661	663	755	708	748	551	624	679	586
* Umbauter Raum	1 000 m ³	4 441	4 790	5 916	4 459	4 325	3 261	4 071	4 397	3 582
* Veranschlagte Baukosten	Mill. Euro	762	867	1 364	887	888	660	831	701	746
* Nutzfläche	1 000 m ²	658	686	835	719	677	502	668	642	551
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	6 248	6 109	7 212	7 165	5 633	5 215	6 771	6 440	6 584
* Wohnräume ¹⁰ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	23 698	23 248	27 201	25 957	22 744	21 064	26 089	24 742	24 381
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹²	Mill. Euro	14 946,9	15 488,3	15 636,1	15 423,7	15 162,2	15 327,6	16 194,7	15 904,7	15 933,7
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	833,6	806,3	768,2	764,0	771,0	754,0	789,9	819,6	750,5
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	13 416,0	13 800,9	13 648,6	13 476,2	13 215,2	13 431,3	14 188,1	13 941,3	13 985,0
* davon Rohstoffe	Mill. Euro	935,4	1 142,5	1 076,4	1 063,0	1 154,0	1 161,5	1 080,8	1 182,4	1 377,1
* Halbwaren	Mill. Euro	555,1	555,0	532,2	524,6	523,0	533,7	582,8	534,6	592,2
* Fertigwaren	Mill. Euro	11 925,4	12 103,4	12 040,0	11 888,5	11 538,2	11 736,1	12 524,5	12 224,4	12 015,7
* davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	947,5	1 013,9	992,3	1 003,3	996,7	939,2	991,0	995,6	986,0
* Enderzeugnisse	Mill. Euro	10 977,8	11 089,5	11 047,7	10 885,2	10 541,5	10 796,9	11 533,5	11 228,7	11 029,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen.

2 Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Bis 2017 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit 23 und mehr tätigen Personen; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.).

3 Am Ende des Berichtsjahres.

4 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

5 Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung.

6 Am Ende des Kalendervierteljahres.

7 Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.).

8 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Texturen (nachträgliche Baugenehmigungsänderungen) enthalten.

9 Einschl. Wohnheime.

10 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

11 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

12 Nachweis einschl. „nicht aufgeliertes Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018 ¹			2019 ¹			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter aus ²										
* Europa	Mill. Euro	10 367,1	10 930,8	11 279,7	11 053,0	10 813,4	11 042,3	11 773,2	11 365,1	11 321,4
* darunter aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. Euro	9 148,2	9 635,2	9 955,1	9 791,4	9 512,6	9 669,8	10 384,3	10 041,4	10 034,3
darunter aus Belgien	Mill. Euro	361,6	363,5	363,3	370,1	354,6	341,8	412,2	353,8	365,9
Bulgarien	Mill. Euro	54,9	62,2	69,9	60,1	59,1	93,4	74,3	70,7	59,1
Dänemark	Mill. Euro	69,2	69,0	72,1	71,8	65,4	70,4	78,0	74,7	70,5
Finnland	Mill. Euro	47,4	45,1	49,4	47,7	47,1	46,2	49,7	40,5	46,0
Frankreich	Mill. Euro	637,8	720,2	699,7	693,1	741,7	709,6	803,4	704,8	616,4
Griechenland	Mill. Euro	37,2	37,6	40,4	46,3	38,5	32,0	41,7	42,0	34,5
Irland	Mill. Euro	118,4	112,0	95,7	111,3	86,7	95,7	83,2	94,0	78,0
Italien	Mill. Euro	977,1	1 033,2	1 073,1	1 013,2	1 040,0	952,9	1 041,8	986,5	1 051,3
Luxemburg	Mill. Euro	23,4	29,2	29,0	30,8	27,5	30,0	30,6	30,0	26,4
Niederlande	Mill. Euro	765,1	823,9	852,2	850,1	813,7	787,7	844,2	901,2	801,4
Österreich	Mill. Euro	1 328,3	1 362,4	1 393,5	1 470,2	1 344,5	1 458,7	1 562,4	1 559,2	1 731,3
Polen	Mill. Euro	907,4	1 002,9	992,8	929,1	928,3	990,6	1 051,7	998,5	1 016,9
Portugal	Mill. Euro	88,8	117,1	127,7	117,6	103,7	127,7	130,4	133,3	135,9
Rumänien	Mill. Euro	301,5	322,0	349,7	340,5	306,6	322,8	331,7	347,9	318,9
Schweden	Mill. Euro	122,7	126,7	129,5	145,0	132,4	118,1	124,0	127,8	119,5
Slowakei	Mill. Euro	334,0	368,2	378,9	311,9	310,2	409,6	405,1	434,7	405,3
Slowenien	Mill. Euro	101,5	111,0	115,0	109,4	103,0	110,2	124,8	118,7	111,8
Spanien	Mill. Euro	325,1	319,3	392,8	372,4	327,5	280,5	314,9	293,6	329,4
Tschechische Republik	Mill. Euro	1 198,5	1 242,0	1 289,8	1 236,7	1 195,1	1 202,2	1 268,0	1 220,0	1 220,9
Ungarn	Mill. Euro	761,4	806,3	912,8	891,5	912,8	904,7	921,5	1 012,2	955,9
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	498,6	461,3	424,6	472,9	454,5	488,6	572,9	427,3	433,3
Russische Föderation	Mill. Euro	333,5	394,6	381,1	382,8	420,4	506,2	451,8	404,7	365,9
* Afrika	Mill. Euro	304,0	344,8	299,3	256,2	280,6	277,9	223,0	256,2	307,8
* darunter aus Südafrika	Mill. Euro	71,1	49,1	33,1	32,5	21,2	57,8	50,7	37,6	58,8
* Amerika	Mill. Euro	1 154,8	974,9	972,0	953,7	1 027,7	929,6	1 008,8	1 068,2	1 116,3
* darunter aus den USA	Mill. Euro	978,7	802,5	750,0	792,7	864,3	785,1	855,4	907,7	965,2
* Asien	Mill. Euro	3 084,1	3 211,3	3 054,3	3 124,3	3 010,3	3 041,2	3 155,0	3 178,7	3 151,4
* darunter aus der Volksrepublik China	Mill. Euro	1 291,1	1 360,8	1 255,1	1 241,9	1 211,9	1 339,9	1 328,0	1 308,4	1 382,7
Japan	Mill. Euro	281,4	290,3	296,3	290,1	290,1	291,9	328,0	347,5	285,3
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	13,2	13,4	30,9	36,5	30,3	36,5	34,7	36,5	36,7
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)⁴	Mill. Euro	15 891,3	15 879,2	16 945,6	16 718,6	16 011,7	15 808,7	16 834,8	16 276,8	16 661,2
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. Euro	790,8	780,0	824,5	764,4	767,4	738,8	805,1	779,7	790,3
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. Euro	14 897,6	14 757,1	15 521,7	15 380,4	14 674,7	14 512,8	15 430,9	14 953,1	15 309,6
* davon Rohstoffe	Mill. Euro	81,5	81,0	78,5	83,6	81,6	67,5	71,4	73,3	76,3
* Halbwaren	Mill. Euro	605,1	622,7	603,2	600,2	648,2	560,9	612,4	601,2	617,2
* Fertigwaren	Mill. Euro	14 210,9	14 053,5	14 840,1	14 696,6	13 944,9	13 884,5	14 747,2	14 278,6	14 616,1
* davon Vorerzeugnisse	Mill. Euro	1 122,3	1 166,9	1 215,2	1 190,8	1 180,4	1 097,5	1 178,9	1 159,7	1 181,6
* Enderzeugnisse	Mill. Euro	13 088,6	12 887,0	13 624,8	13 505,7	12 764,5	12 787,0	13 568,3	13 118,9	13 434,5
darunter ² nach										
* Europa	Mill. Euro	10 088,9	10 137,7	10 918,1	10 736,6	10 494,0	10 446,7	10 972,9	10 457,0	10 590,1
* darunter in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. Euro	8 887,2	8 955,2	9 656,4	9 461,7	9 239,5	9 334,9	9 829,2	9 260,6	9 387,3
darunter nach Belgien	Mill. Euro	448,0	435,4	498,8	465,1	456,6	463,7	528,7	481,1	487,3
Bulgarien	Mill. Euro	43,7	44,9	51,0	45,5	44,4	41,7	46,6	46,6	49,0
Dänemark	Mill. Euro	129,1	130,9	146,3	133,0	117,4	134,6	153,5	137,4	134,5
Finnland	Mill. Euro	109,6	103,9	116,6	122,9	111,3	99,4	100,9	115,7	109,1
Frankreich	Mill. Euro	1 085,7	1 115,7	1 173,0	1 171,1	1 075,7	1 077,2	1 246,4	1 175,1	1 161,6
Griechenland	Mill. Euro	45,0	45,1	48,4	43,9	45,0	48,5	59,5	48,9	56,7
Irland	Mill. Euro	66,0	61,2	54,3	52,1	59,2	72,8	67,7	51,1	49,8
Italien	Mill. Euro	1 045,0	1 041,8	1 174,9	1 117,0	1 138,3	1 056,3	1 195,6	1 089,4	1 132,0
Luxemburg	Mill. Euro	49,0	53,0	57,1	60,5	52,4	50,3	55,3	70,9	63,4
Niederlande	Mill. Euro	533,9	549,6	608,5	571,8	587,6	539,6	597,3	594,9	606,3
Österreich	Mill. Euro	1 219,8	1 246,3	1 288,4	1 311,3	1 240,1	1 225,6	1 288,1	1 316,2	1 253,3
Polen	Mill. Euro	579,5	641,2	650,0	623,9	608,9	674,8	719,7	679,2	691,3
Portugal	Mill. Euro	110,3	104,8	111,2	116,7	117,1	113,1	115,0	116,2	112,9
Rumänien	Mill. Euro	211,9	227,2	244,5	222,1	221,4	233,1	254,9	237,7	230,8
Schweden	Mill. Euro	297,8	280,7	313,6	293,7	288,7	277,5	283,4	278,0	280,8
Slowakei	Mill. Euro	191,4	202,0	230,6	207,3	215,8	212,4	222,2	201,4	210,1
Slowenien	Mill. Euro	75,6	77,9	79,7	81,8	85,5	79,3	86,6	79,6	75,2
Spanien	Mill. Euro	519,9	514,6	521,3	547,5	531,2	493,8	583,8	524,9	546,0
Tschechische Republik	Mill. Euro	536,2	564,9	578,5	591,6	589,0	575,5	576,6	584,9	570,7
Ungarn	Mill. Euro	316,6	323,4	329,1	344,6	328,1	339,8	350,2	332,3	413,0
Vereinigtes Königreich	Mill. Euro	1 153,3	1 067,2	1 230,8	1 196,2	1 194,1	1 411,7	1 165,1	970,1	1 025,0
Russische Föderation	Mill. Euro	259,1	265,7	277,8	270,8	282,9	251,2	260,5	272,2	280,9
* Afrika	Mill. Euro	222,0	212,4	196,3	205,9	223,7	232,3	283,5	234,6	277,0
* darunter nach Südafrika	Mill. Euro	85,9	85,8	69,5	73,3	96,6	99,8	104,0	83,8	106,3
* Amerika	Mill. Euro	2 359,7	2 325,4	2 433,8	2 451,8	2 186,4	2 213,8	2 372,4	2 451,2	2 521,8
* darunter in die USA	Mill. Euro	1 791,6	1 774,1	1 830,9	1 846,0	1 636,5	1 718,7	1 823,8	1 913,8	1 968,6
* Asien	Mill. Euro	3 073,2	3 051,1	3 257,8	3 148,9	2 950,9	2 773,8	3 060,4	2 983,2	3 121,9
* darunter in die Volksrepublik China	Mill. Euro	1 334,1	1 406,4	1 449,0	1 435,3	1 366,5	1 346,6	1 498,8	1 482,3	1 504,4
nach Japan	Mill. Euro	311,8	312,2	354,3	322,2	328,7	285,1	321,6	312,9	340,4
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. Euro	134,9	147,4	139,6	175,5	156,6	142,0	145,5	150,7	150,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.

3 EU 28.
4 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2017 ¹	2018 ¹	2018 ¹			2019 ¹			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Großhandel (2015 = 100)^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	Messzahl	109,5	116,5	113,4	112,9	122,2	121,5	121,6	122,8	.
* Index der Großhandelsumsätze real	Messzahl	107,9	112,6	110,6	109,2	117,7	117,6	116,8	117,6	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	Messzahl	102,8	104,7	104,0	104,1	104,5	105,6	105,7	105,7	.
Einzelhandel (2015 = 100)^{2,4}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	Messzahl	113,0	116,6	113,4	112,1	115,4	118,9	122,7	121,5	115,3
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁵	Messzahl	109,2	111,8	106,7	110,3	115,6	112,8	117,2	117,1	112,5
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁵	Messzahl	108,3	110,9	109,9	113,0	118,5	109,9	118,1	120,3	115,5
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁵	Messzahl	109,2	113,5	111,2	108,1	112,5	115,2	119,2	121,9	109,7
Sonstiger Facheinzelhandel ⁵	Messzahl	105,7	108,1	112,0	106,7	107,0	111,5	118,0	115,6	111,0
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	Messzahl	139,5	148,8	134,0	131,6	136,8	149,6	150,8	149,6	140,6
* Index der Einzelhandelsumsätze real	Messzahl	111,3	113,8	110,4	109,0	112,7	115,7	118,7	117,5	111,9
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	Messzahl	103,4	104,3	104,1	104,0	104,0	104,1	104,7	104,9	104,3
Kfz-Handel (2015 = 100)^{2,6}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	Messzahl	111,9	115,8	126,3	122,0	128,4	129,8	131,6	136,5	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real	Messzahl	109,2	111,6	122,1	117,9	124,0	123,2	124,8	129,1	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	Messzahl	105,1	107,2	106,6	106,5	106,4	107,4	107,6	107,5	.
Gastgewerbe (2015 = 100)²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	Messzahl	105,5	112,8	106,5	116,5	117,5	105,2	112,6	118,2	121,8
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	Messzahl	105,2	110,9	99,6	114,5	117,6	99,9	113,2	115,5	120,1
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	Messzahl	201,3	219,2	206,4	221,3	230,5	208,6	238,2	209,8	200,2
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	Messzahl	105,2	114,6	113,8	121,1	118,1	110,3	112,8	120,9	124,8
Sonstiges Gaststättengewerbe	Messzahl	105,1	114,0	112,0	119,6	116,8	108,2	110,8	119,1	123,7
Kantinen und Caterer	Messzahl	106,0	111,5	106,4	105,8	115,7	113,9	116,4	124,0	112,1
* Index der Gastgewerbeumsätze real	Messzahl	101,1	105,8	100,5	109,6	110,0	97,8	103,8	107,9	111,0
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	Messzahl	102,9	105,3	104,7	106,8	108,0	102,4	105,2	107,5	109,9
Fremdenverkehr⁷										
* Gästeankünfte	1 000	3 107	3 260	2 900	2 560	3 769	2 730	3 126	3 541	3 917
* darunter Auslandsgäste	1 000	782	828	716	823	941	638	795	856	949
* Gästeübernachtungen	1 000	7 864	8 225	7 042	8 983	9 286	6 793	7 846	8 484	9 987
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 594	1 708	1 484	1 700	1 863	1 333	1 668	1 733	1 903
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁸	Anzahl	68 008	69 055	78 402	73 770	83 040	86 241	80 198	82 930	78 241
darunter Krafträder ⁹	Anzahl	3 104	3 343	7 023	5 032	4 708	7 572	6 456	5 087	4 387
* Personenkraftwagen und sonst. „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	58 414	59 123	64 386	62 258	70 967	70 075	65 438	68 958	65 162
* Lastkraftwagen	Anzahl	4 574	4 777	4 630	4 633	5 073	6 194	5 756	6 372	6 143
* Zugmaschinen	Anzahl	1 519	1 403	1 886	1 448	1 762	1 900	1 980	1 909	2 002
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	276	293	327	277	420	415	410	447	402
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insg. (Quartalsergebnisse) ¹⁰	1 000	110 314	110 193	.	.	330 221	342 659	.	.	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	94 443	94 432	.	.	282 005	292 062	.	.	...
private Unternehmen	1 000	15 871	15 760	.	.	48 215	50 597	.	.	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	33 746	34 188	35 224	35 379	35 606	33 023	34 264	35 526	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 428	4 497	5 036	5 350	5 522	3 466	4 000	3 833	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	29 318	29 691	30 188	30 029	30 084	29 557	30 264	31 693	...
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	51	52	75	45	54	40	27	46	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 805	5 858	6 525	6 785	6 907	4 650	5 108	4 822	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 861	1 931	1 929	2 010	2 182	1 899	2 006	2 148	...
Abgang	1 000	1 850	1 919	1 865	2 064	2 065	1 891	2 004	2 148	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	174	185	166	196	214	138	150	155	...
Abgang	1 000	173	184	162	214	208	143	155	162	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	50	62	61	65	67	62	80	83	...
Abgang	1 000	49	62	61	67	64	62	84	83	...
Eisenbahnverkehr¹³										
Güterempfang	1 000 t	2 281	2 446	2 661	2 519	2 676	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	1 872	2 136	2 298	2 332	2 582	...	...	...	...
Binnenschifffahrt¹⁴										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	389	314	166	416	406	331	305	448	...
davon auf dem Main	1 000 t	203	170	104	229	199	137	140	248	...
auf der Donau	1 000 t	187	144	62	187	207	193	165	200	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	269	231	93	298	306	230	204	341	...
davon auf dem Main	1 000 t	180	170	79	235	221	156	139	236	...
auf der Donau	1 000 t	89	61	14	63	85	74	65	105	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdenverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.
2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden

(ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einschließlich Tankstellen.

5 In Verkaufsräumen.

6 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

7 Abschneidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei

10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

8 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

9 Einschließlich Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

10 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monats-

ergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

12 Einschließlich der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen

verstorbenen Personen.

13 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

14 Ab Januar 2019 werden Schifffahrtsergebnisse an den Häfen des

Main-Donau-Kanals nicht mehr dem Main- sondern dem Donauebiet zugeordnet.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt ¹		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen^{2, 3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	520932r	543 093	.	.	535 959	...	.	.	...
darunter Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. Euro	454164r	465 941	.	.	460 829	...	.	.	...
davon kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. Euro	51044r	56 430	.	.	56 045	...	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. Euro	47 674	53 318	.	.	52 754	...	.	.	...
inländ. öffentliche Haushalte ⁶	Mill. Euro	3 369	3 112	.	.	3 291	...	.	.	...
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. Euro	68798r	69 645	.	.	66 247	...	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. Euro	67118r	68 196	.	.	64 742	...	.	.	...
inländ. öffentliche Haushalte ⁶	Mill. Euro	1 681	1 450	.	.	1 505	...	.	.	...
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. Euro	401 090	417 018	.	.	413 667	...	.	.	...
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. Euro	371244r	388 809	.	.	385 193	...	.	.	...
inländ. öffentliche Haushalte ⁶	Mill. Euro	29847r	28 209	.	.	28 474	...	.	.	...
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. Euro	640 191	660 407	.	.	656 353	...	.	.	...
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. Euro	521 485	542 361	.	.	538 269	...	.	.	...
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. Euro	485 300	504 654	.	.	500 656	...	.	.	...
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. Euro	36 185	37 708	.	.	37 613	...	.	.	...
Spareinlagen	Mill. Euro	118 707	118 046	.	.	118 084	...	.	.	...
darunter bei Sparkassen	Mill. Euro	45 401	44 741	.	.	44 851	...	.	.	...
bei Kreditbanken	Mill. Euro	25 823	25 560	.	.	25 580	...	.	.	...
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 057	1 013	991	1 075	981	989	978	956	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	85	83	86	93	79	74	76	91	...
* davon Unternehmen	Anzahl	213	204	217	218	195	211	219	224	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	58	57	60	65	59	54	58	65	...
* Verbraucher	Anzahl	585	546	497	581	515	494	484	468	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	1	3	3	1	1	1	2	...
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	215	207	226	220	211	216	198	210	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	15	15	16	15	9	9	12	10	...
* sonstige natürliche Personen, Nachlässe	Anzahl	44	56	51	56	60	68	77	54	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	11	10	7	10	10	10	5	14	...
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 Euro	240 337	386 344	251 436	466 326	429 792	2 192 450	200 445	159 217	...
davon Unternehmen	1 000 Euro	154 838	293 167	175 591	385 730	373 367	260 699	127 007	98 633	...
Verbraucher	1 000 Euro	28 346	27 056	23 867	28 065	24 025	25 943	25 589	19 123	...
ehemals selbstständig Tätige	1 000 Euro	35 703	39 506	40 382	48 918	29 815	74 673	27 685	34 284	...
sonstige natürliche Personen, Nachlässe	1 000 Euro	21 450	26 616	11 596	3 613	2 586	1 831 135	20 164	7 177	...
Öffentliche Sozialleistungen										
(Daten der Bundesanstalt für Arbeit)										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	114,9	110,2	107,0	99,6	96,8	126,0	112,2	106,6	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ¹¹	Mill. Euro	192,7	189,3	211,5	178,8	171,7	261,4	223,6	198,0	191,8
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II)¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	246,5	229,7	239,7	233,9	231,4	218,4	216,6	...	...
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1 000	468,1	443,6	460,7	451,2	447,1	424,1	421,4	...	...
darunter erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	319,6	298,6	311,7	304,7	301,3	284,4	282,2	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	124,9	120,9	124,6	122,5	121,6	116,2	115,7	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. Euro	5 871,7	6 313,5	4 979,4	5 077,2	10 504,5	9 431,8	5 577,1	4 763,4	10 949,3
davon Lohnsteuer	Mill. Euro	3 766,8	3 996,4	3 875,3	3 978,9	4 109,3	3 685,5	4 047,3	4 206,4	4 422,2
veranlagte Einkommensteuer	Mill. Euro	1 077,3	1 080,8	359,7	177,1	2 929,3	3 430,3	715,1	147,2	3 032,0
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. Euro	488,5	539,6	462,2	666,5	1 400,5	429,9	536,5	377,3	1 972,0
Abgeltungsteuer	Mill. Euro	81,2	81,1	71,3	46,7	34,5	24,8	65,5	54,4	11,2
Körperschaftsteuer	Mill. Euro	457,9	615,6	210,9	208,0	2 030,9	1 861,3	212,7	- 21,9	1 511,9
Steuern vom Umsatz ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. Euro	2 367,7	2 515,2	1 953,4	2 569,1	2 356,8	1 975,5	2 142,3	2 674,0	2 456,7
Einfuhrumsatzsteuer ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. Euro	310,4	353,0	297,8	320,6	506,4	387,2	368,8	333,3	343,4
darunter Erbschaftsteuer	Mill. Euro	120,2	151,1	112,5	121,8	315,4	168,0	178,7	130,6	147,8
Grunderwerbsteuer	Mill. Euro	148,8	159,2	149,8	144,8	139,4	149,5	149,5	169,2	146,5
Biersteuer	Mill. Euro	12,7	12,6	11,8	13,8	15,3	10,0	9,8	12,9	13,5

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.
 1 Kredite und Einlagen: Stand am Jahres- bzw. Quartalsende.
 2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen).

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
 4 Ohne Treuhandkredite.
 5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen Nichtbanken.
 6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
 7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.
 8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
 10 Einschl. Sparbriefe.
 11 Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.
 12 Daten nach Revision und Wartezeit von drei Monaten.
 ☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2017	2018	2018			2019			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1,2,3}	Mill. Euro	976,0	1 041,5	.	.	3 351,2	3 010,1	.	.	...
darunter Grundsteuer A	Mill. Euro	7,2	7,2	.	.	24,9	19,9	.	.	...
Grundsteuer B	Mill. Euro	146,5	148,5	.	.	526,3	412,1	.	.	...
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. Euro	817,4	880,5	.	.	2 782,9	2 595,5	.	.	...
Steuereinnahmen des Bundes ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. Euro	2 342,2	2 546,3	1 974,2	1 800,3	4 515,7	3 959,9	2 227,8	1 603,6	4 700,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6}	Mill. Euro	33,3	35,1	97,5	0,0	0,0	- 2,2	101,3	0,0	0,0
Steuereinnahmen des Landes ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. Euro	2 317,4	2 527,3	1 974,2	1 664,6	4 515,7	3 959,9	2 227,8	1 378,8	4 700,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz ☆	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	...
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6,7}	Mill. Euro	124,1	130,4	343,2	18,6	0,1	4,9	323,5	23,2	0,0
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2,3,4}	Mill. Euro	1 560,1	.	.	.	.	3 140,9	.	.	...
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4,8}	Mill. Euro	657,2	687,6	574,0	454,7	989,7	998,9	650,6	484,8	1 047,6
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. Euro	81,9	105,9	.	.	323,9	- 14,2	.	.	...
Gewerbsteuer (netto) ^{1,9}	Mill. Euro	660,7	715,5	.	.	2 323,5	2 699,0	.	.	...
		2017	2018	2017	2018			2019		
		Jahreswert		4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Verdienste										
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 399	4 575	3 984	3 999	4 082	4 097	4 141	4 140	...
männlich	Euro	4 671	4 866	4 202	4 217	4 310	4 322	4 369	4 357	...
weiblich	Euro	3 724	3 858	3 441	3 464	3 517	3 541	3 578	3 605	...
Leistungsgruppe 1 ¹²	Euro	8 538	8 792	7 286	7 259	7 358	7 398	7 429	7 538	...
Leistungsgruppe 2 ¹²	Euro	5 192	5 398	4 666	4 708	4 800	4 840	4 870	4 846	...
Leistungsgruppe 3 ¹²	Euro	3 468	3 609	3 239	3 238	3 318	3 341	3 375	3 341	...
Leistungsgruppe 4 ¹²	Euro	2 856	2 957	2 697	2 664	2 749	2 760	2 788	2 721	...
Leistungsgruppe 5 ¹²	Euro	2 385	2 471	2 298	2 271	2 344	2 348	2 387	2 316	...
Produzierendes Gewerbe	Euro	4 711	4 870	4 205	4 152	4 289	4 284	4 336	4 283	...
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 733	3 729	3 463	3 428	3 468	3 505	3 545	3 507	...
Verarbeitendes Gewerbe	Euro	4 924	5 080	4 350	4 323	4 440	4 420	4 480	4 466	...
Energieversorgung	Euro	5 478	5 636	4 822	4 853	4 910	4 996	4 995	4 964	...
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Euro	3 638	3 727	3 410	3 400	3 438	3 517	3 515	3 517	...
Baugewerbe	Euro	3 585	3 829	3 435	3 258	3 532	3 587	3 615	3 305	...
Dienstleistungsbereich	Euro	4 200	4 378	3 843	3 897	3 942	3 971	4 010	4 044	...
Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	Euro	4 076	4 350	3 673	3 797	3 829	3 816	3 895	3 882	...
Verkehr und Lagerei	Euro	3 311	(3 442)	3 094	3 068	3 151	3 155	3 170	3 027	...
Gastgewerbe	Euro	2 530	2 644	2 474	2 465	2 519	2 533	2 576	2 517	...
Information und Kommunikation	Euro	5 687	5 855	5 091	5 161	5 224	5 212	5 262	5 486	...
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Euro	6 285	6 623	5 278	5 422	5 439	5 517	5 558	5 485	...
Grundstücks- und Wohnungswesen	Euro	(5 195)	(5 675)	4 475	4 462	4 444	4 522	4 533	4 579	...
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Euro	5 476	5 732	4 828	4 920	5 004	5 027	5 076	5 138	...
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Euro	2 796	2 917	2 652	2 669	2 776	2 781	2 828	2 937	...
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Euro	3 921	3 978	3 705	3 712	3 712	3 806	3 812	3 782	...
Erziehung und Unterricht	Euro	4 408	4 564	4 171	4 299	4 299	4 338	4 343	4 336	...
Gesundheits- und Sozialwesen	Euro	4 076	4 093	3 853	3 778	3 820	3 879	3 854	3 918	...
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Euro	(4 315)	(3 949)	/	/	3 622	3 715	3 779	4 462	...
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Euro	3 963	(4 135)	3 728	3 818	3 816	3 822	3 856	3 774	...
		2014	2015	2016	2017	2018	2018	2019		
		Durchschnitt ¹³					Juli	Mai	Juni	Juli
Preise										
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	99,3	100,0	100,6	102,2	104,2	104,8	105,9	106,3	106,6
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	...	100,0	100,8	103,4	106,0	105,5	107,2	107,8	108,1
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	...	100,0	102,5	105,1	108,2	109,1	110,6	110,6	110,9
Bekleidung und Schuhe	%	...	100,0	100,9	101,8	102,6	95,5	106,5	104,6	99,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	...	100,0	100,3	101,9	104,1	104,1	106,4	106,3	106,5
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	...	100,0	100,8	101,3	102,4	102,0	103,0	103,1	102,8
Gesundheitspflege	%	...	100,0	101,0	102,2	102,8	103,0	104,0	104,1	104,3
Verkehr	%	...	100,0	99,0	101,9	105,5	105,8	107,5	107,5	107,2
Nachrichtenübermittlung	%	...	100,0	98,7	97,5	96,5	96,5	95,7	95,4	95,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	...	100,0	100,6	101,9	103,3	110,6	103,2	107,4	111,5
Bildungswesen	%	...	100,0	103,1	104,9	107,5	107,5	109,2	97,6	96,7
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	...	100,0	102,2	104,1	106,7	107,2	109,3	110,0	110,4
Andere Waren und Dienstleistungen	%	...	100,0	102,3	102,3	103,5	103,5	105,5	105,6	105,6
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	...	100,0	101,4	102,6	104,3	107,1	105,7	107,1	108,7
Nettokaltmiete	%	...	100,0	101,6	103,3	105,2	105,3	106,7	106,7	106,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung;

Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;

Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;

Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;

Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2017	2018	2019			
		Durchschnitt ¹					Nov.	Februar	Mai	August
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke² (2015 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	98,5	100,0	102,1	105,5	110,4	112,0	114,1	115,0	...
davon Rohbauarbeiten	%	99,1	100,0	102,1	105,8	111,5	113,3	115,9	116,9	...
Ausbauarbeiten	%	98,1	100,0	102,0	105,2	109,6	110,9	112,7	113,5	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	99,0	100,0	101,3	103,4	106,5	107,5	108,8	109,4	...
Bürogebäude	%	98,6	100,0	102,0	105,5	110,4	111,8	113,9	114,8	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	98,6	100,0	102,0	105,5	110,3	111,9	114,0	114,9	...
Straßenbau	%	99,9	100,0	100,8	103,2	107,3	109,7	111,1	111,8	...
Baulandpreise je m²										
2014 2015 2016 2017 2018 2018 2019										
Durchschnitt ¹ 2. Vj. 3. Vj. 4. Vj. 1. Vj.										
Baureifes Land	Euro	234,86	235,17	261,25	315,07	313,96	303,88	302,92	349,57	263,30
Rohbauland	Euro	50,19	50,93	56,68	74,16	159,34	37,71	350,96	56,25	•
Sonstiges Bauland	Euro	67,30	68,30	83,24	80,57	101,57	120,57	91,35	99,89	52,45

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

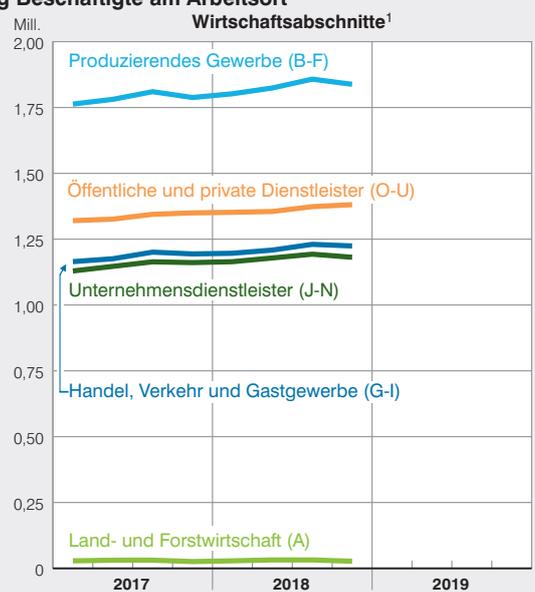
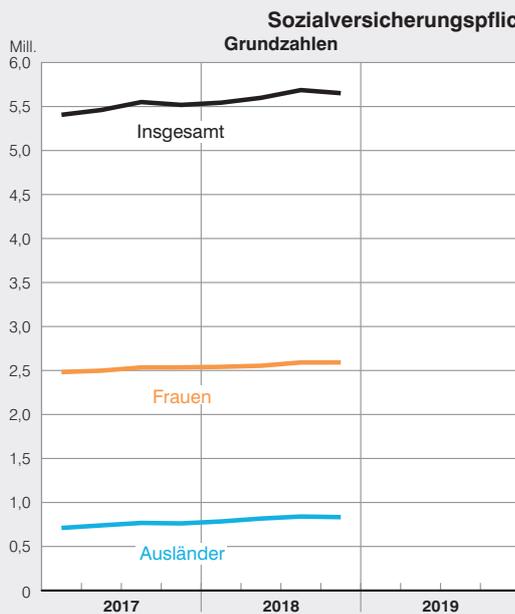
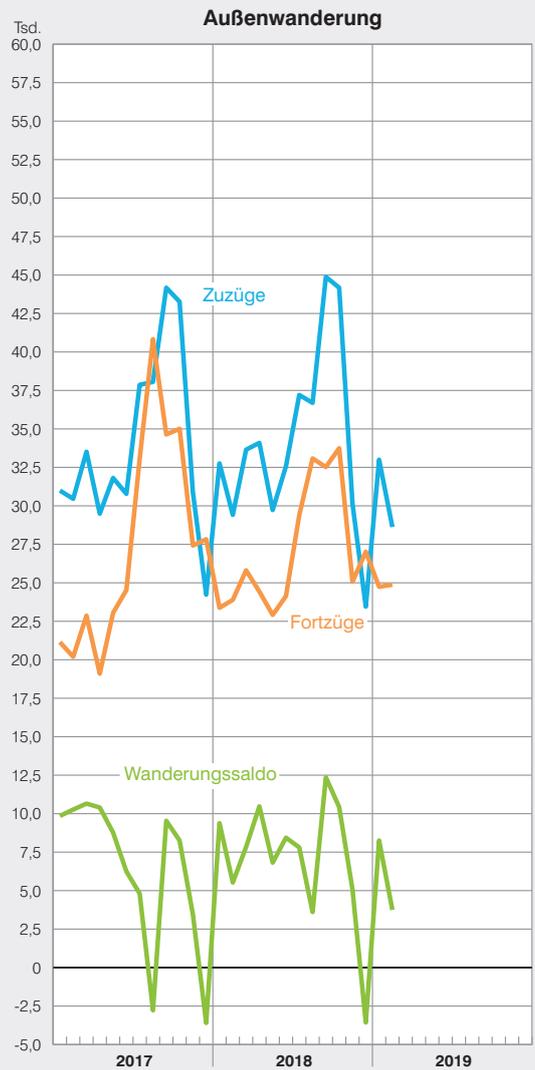
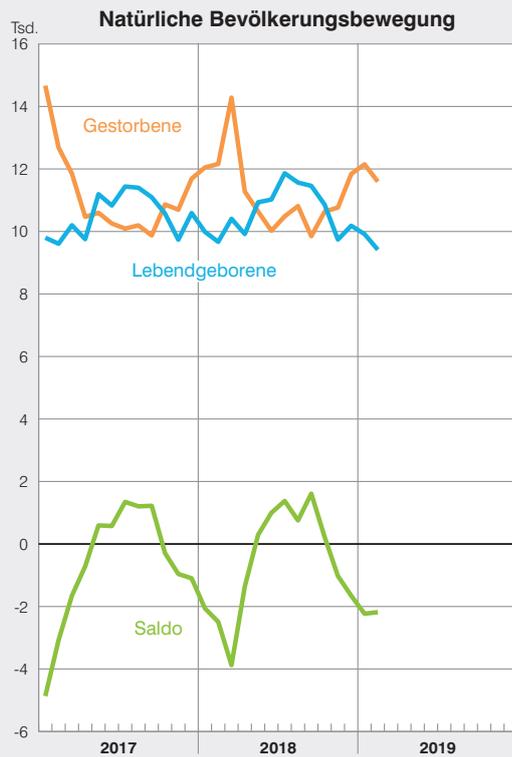
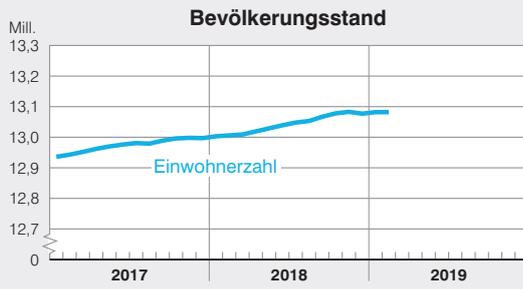
Bezeichnung	Einheit	2014	2015	2016	2017	2018	2018	2019		
		Durchschnitt ¹					Juli	Mai	Juni	Juli
Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
* Gesamtindex	%	99,5	100,0	100,5	102,0	103,8	104,4	105,4	105,7	106,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,4	100,0	100,8	103,6	106,0	105,6	107,1	107,2	107,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	97,4	100,0	102,2	104,7	108,0	108,8	110,9	111,0	111,1
Bekleidung und Schuhe	%	100,1	100,0	100,8	101,4	101,7	95,9	104,7	102,9	99,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	100,4	100,0	100,0	101,2	103,0	103,0	104,9	104,8	105,0
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	99,3	100,0	100,6	101,1	101,8	101,5	102,5	102,4	102,4
Gesundheitspflege	%	98,5	100,0	101,1	102,5	103,4	103,5	104,4	104,5	104,5
Verkehr	%	101,7	100,0	99,1	101,9	105,2	105,8	108,0	107,6	107,6
Nachrichtenübermittlung	%	101,4	100,0	98,8	97,6	96,6	96,5	95,7	95,5	95,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	96,1	100,0	100,7	102,1	103,4	110,8	103,1	107,3	111,4
Bildungswesen	%	100,2	100,0	101,9	102,7	103,6	104,8	104,6	102,7	102,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	97,3	100,0	102,2	104,4	106,7	107,2	109,5	109,9	110,1
Andere Waren und Dienstleistungen	%	98,9	100,0	102,2	102,4	103,6	103,6	105,8	105,8	106,0
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2015 = 100)	%	102,9	100,0	96,7	100,1	102,7	103,3	102,7	101,3	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2015 = 100)	%	99,1	100,0	99,0	100,7	101,9	102,2	102,5	102,3	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz):										
(2015 = 100)	%	101,9	100,0	98,4	101,1	103,7	103,9	105,3	104,9	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	101,4	100,0	98,5	102,4	105,2	105,7	105,6	105,4	...
Investitionsgüterproduzenten	%	99,4	100,0	100,6	101,8	103,1	103,2	104,5	104,5	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	100,8	100,0	100,6	103,6	104,3	104,6	106,1	106,5	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	98,8	100,0	101,1	102,2	103,9	104,0	105,3	105,4	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	101,1	100,0	100,6	103,8	104,4	104,7	106,2	106,7	...
Energie	%	105,6	100,0	94,1	96,6	101,9	102,1	105,0	103,5	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 = 100)	%	105,6	100,0	98,7	108,6	108,9p	107,1	115,5p	115,6p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	94,1	100,0	101,2	101,7	112,0p	109,0	120,9p	118,4p	...
Tierische Erzeugung	%	113,4	100,0	97,1	112,9	106,9	106,0	112,3p	113,1p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2015 = 100)	%	101,1	100,0	98,8	102,0	104,8	105,3	106,0	105,5	105,2
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	98,6	100,0	101,1	103,2	105,5	107,0	107,7	108,5	108,2
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	114,3	100,0	88,8	99,7	111,2	112,6	113,6	109,7	109,1
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen (2010 = 100)	%	100,0	100,0	100,6	102,0	103,5	102,9	104,8	104,5	104,2
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	99,9	100,0	100,6	102,6	104,6	104,3	105,3	105,3	105,3
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	98,8	100,0	101,2	103,0	105,3	105,4	107,0	107,1	107,4
Kraftfahrzeughandel	%	98,9	100,0	101,3	102,7	104,2	104,4	106,2	106,2	106,3

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

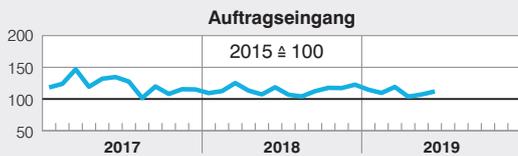
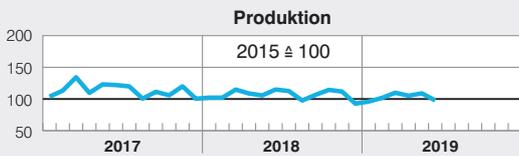
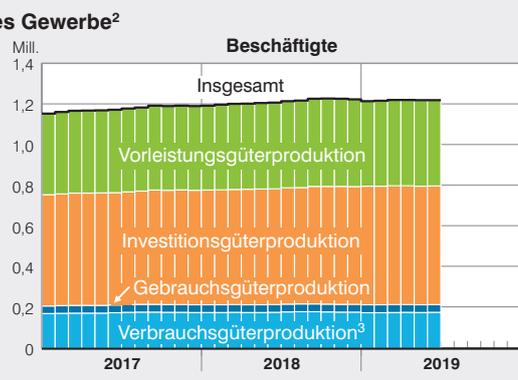
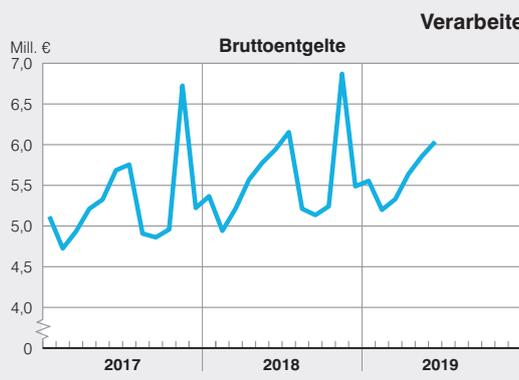
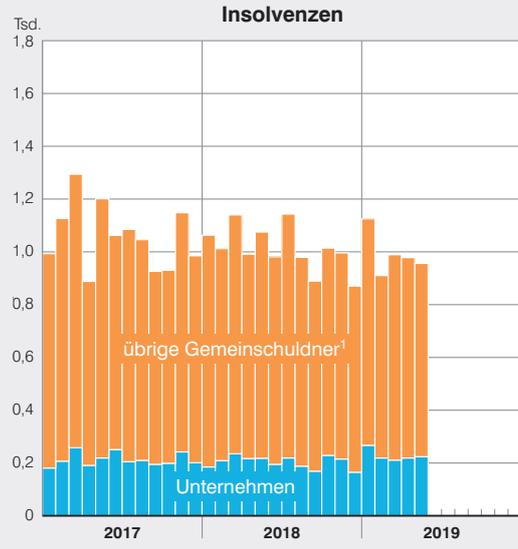
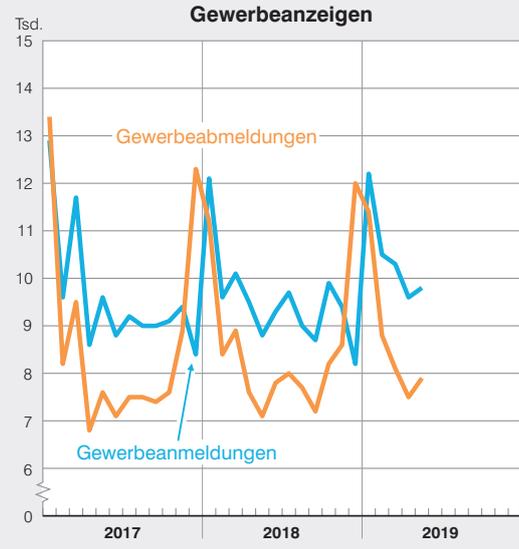
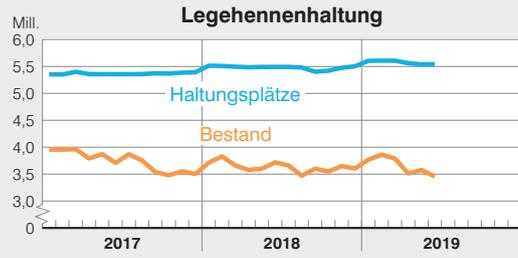
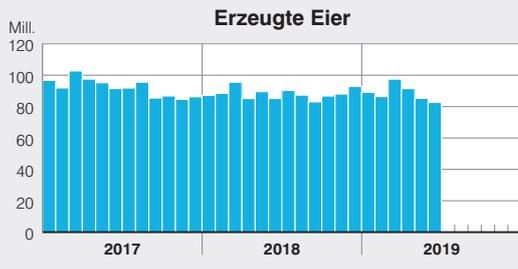
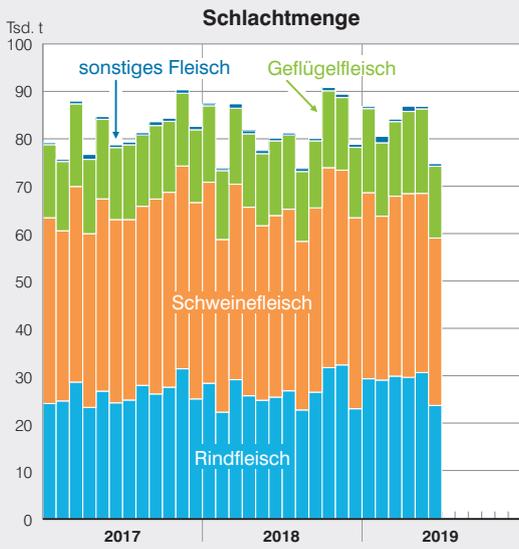
1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Baulandpreise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.
4 Ohne Mehrwertsteuer.

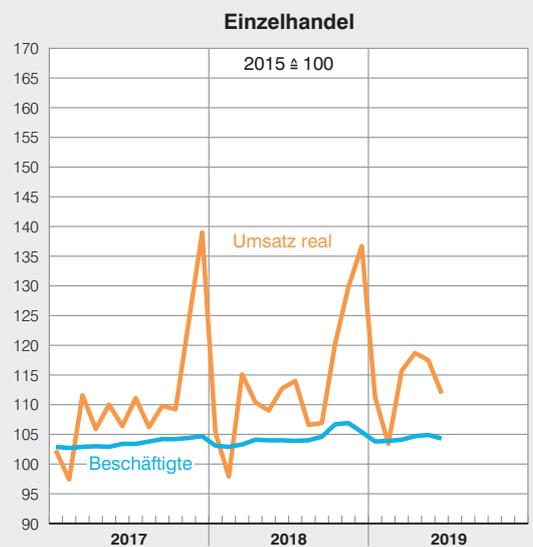
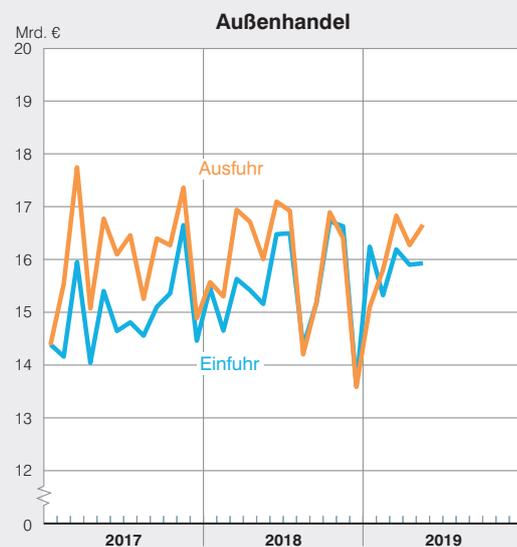
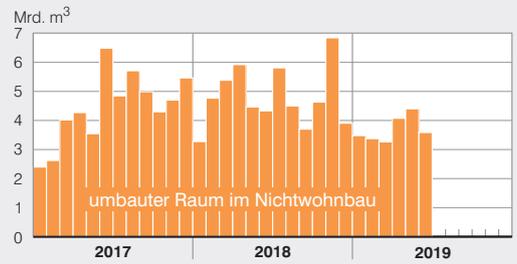
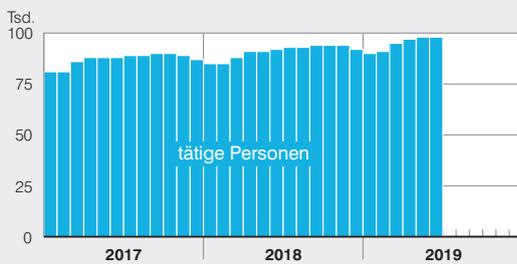
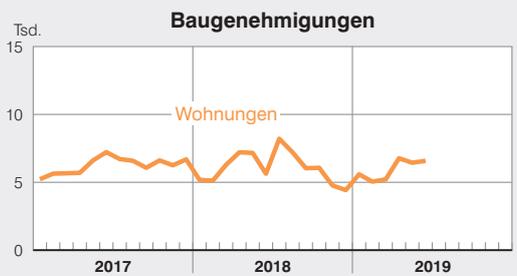
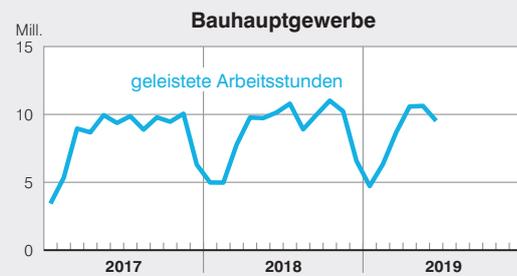
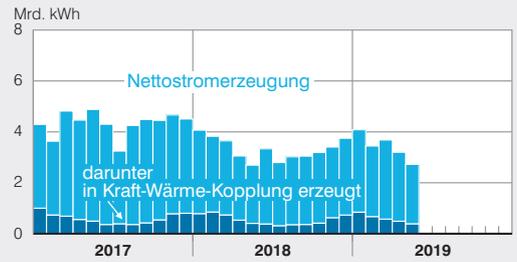
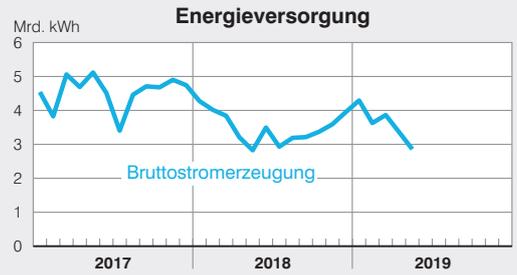
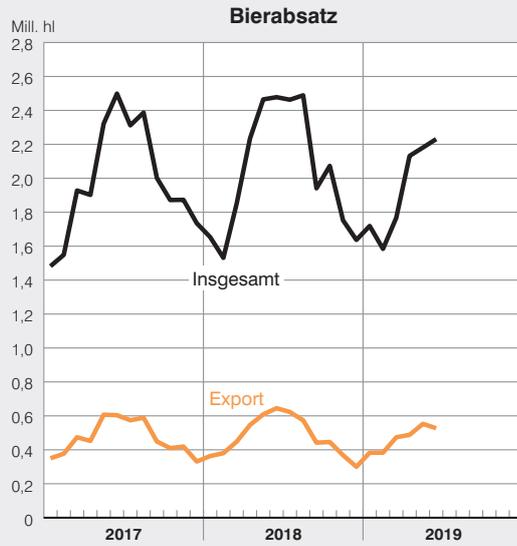
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

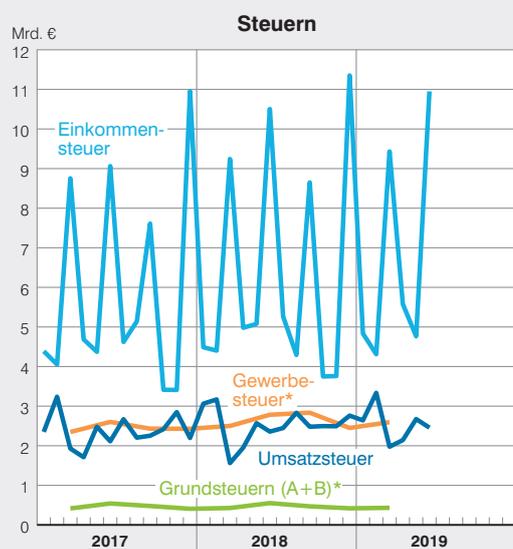
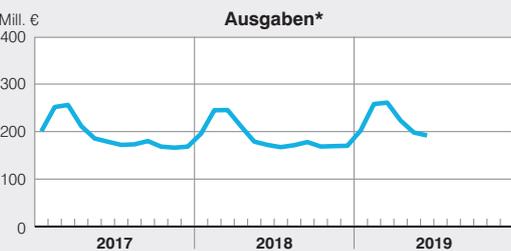
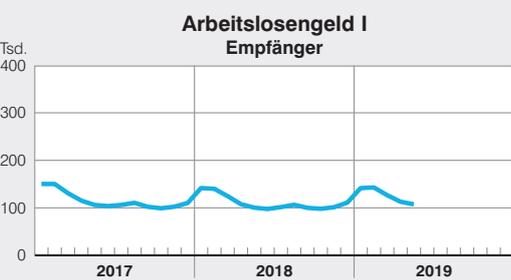
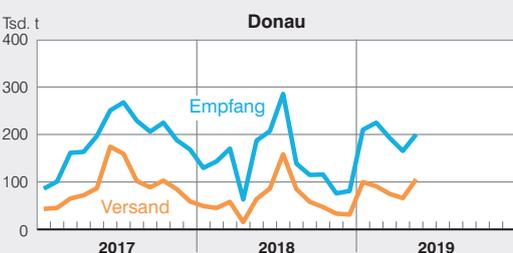
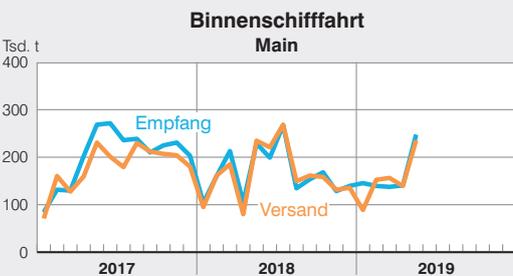
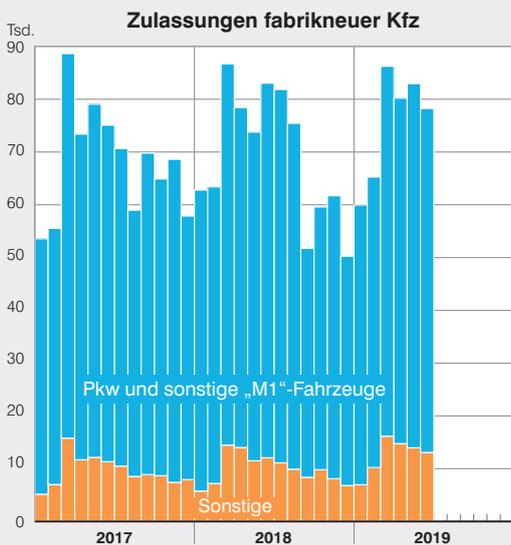
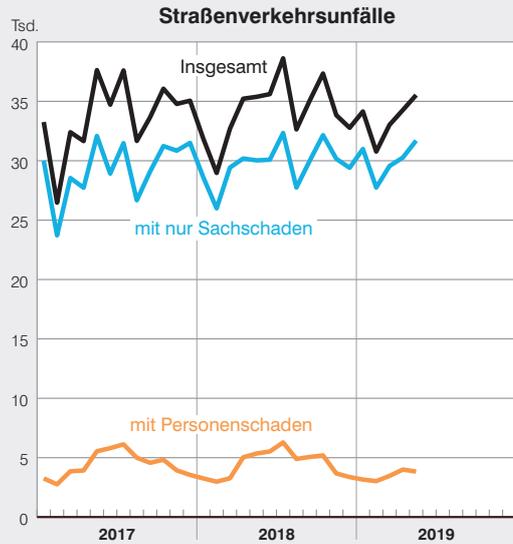
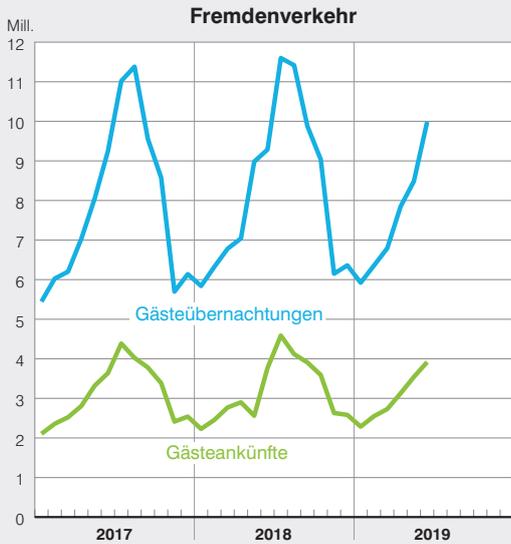


¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).



1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
 2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten.
 3 Einschließlich Energie.

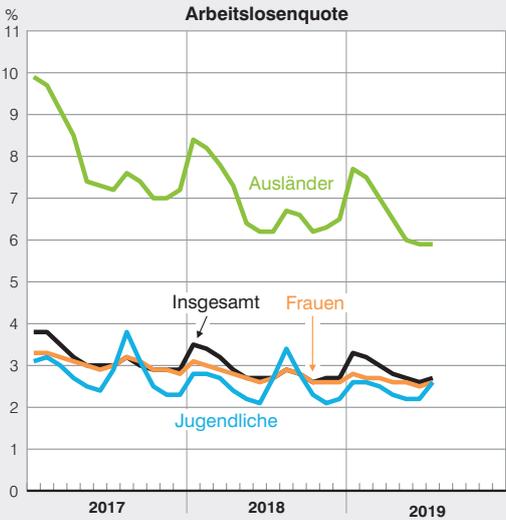
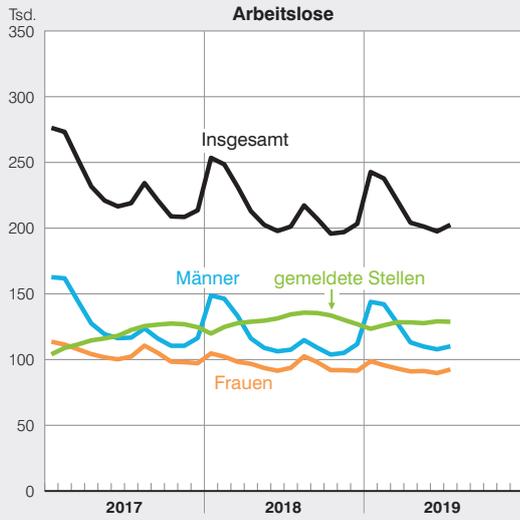




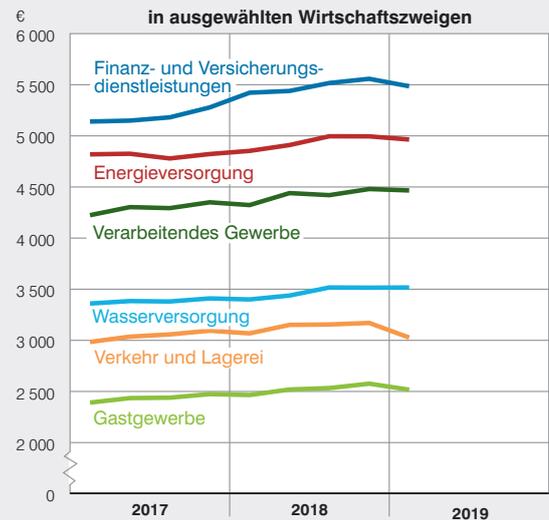
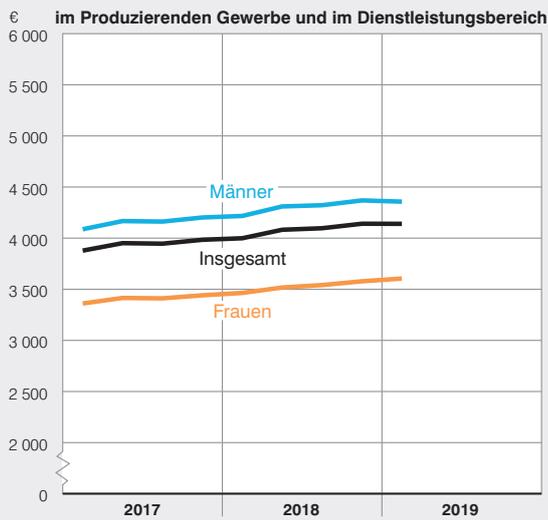
* Ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

* Quartalswerte.

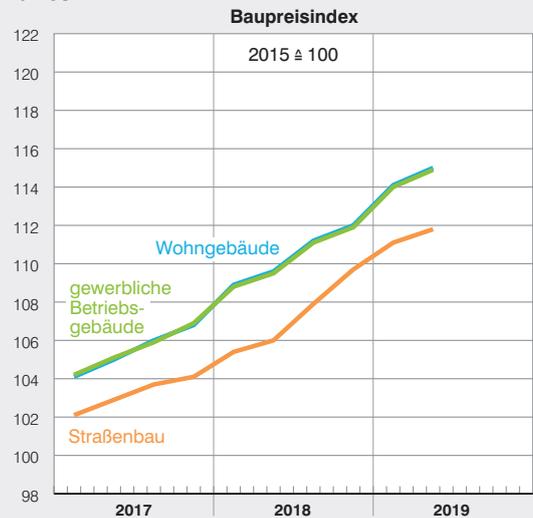
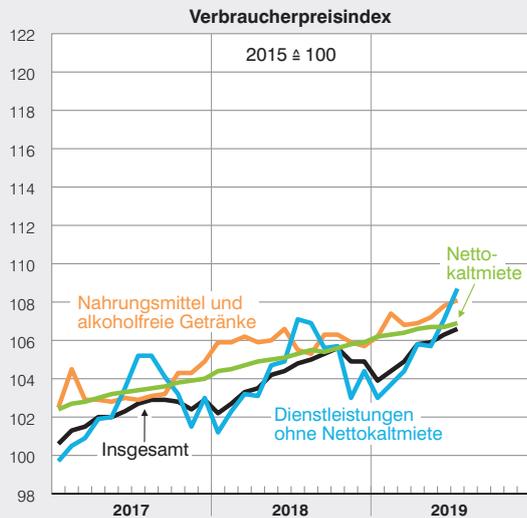
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Statistische Berichte

Bevölkerungsstand

- Einwohnerzahlen am 31. März 2019, Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke in Bayern, Basis: Zensus 2011
- Einwohnerzahlen am 31. Dezember 2018, Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke in Bayern, Basis: Zensus 2011
- Einwohnerzahlen Stand: 31. Dezember 2018, Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke in Bayern, Basis: Zensus 2011

Erwerbstätigkeit

- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern am 30. Juni 2018
Teil I der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit
- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in den Gemeinden Bayerns am 30. Juni 2018
Teil II der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit
- Erwerbstätige am Arbeitsort in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns von 1991 bis 2017, Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

Hochschulen, Hochschulfinanzen

- Lehrerbildung in Bayern Teil 1: Vorbereitungsdienst sowie Fach- und Förderlehrerbildung 2018/19
- Habilitationen in Bayern – 2018

Rechtspflege

- Tätigkeit der Verwaltungsgerichte in Bayern 2018

Wahlen

- Wahl zum 18. Bayerischen Landtag in Bayern am 14. Oktober 2018, Repräsentative Wahlstatistik
- Europawahl in Bayern am 26. Mai 2019
Endgültiges Ergebnis
- Europawahl in Bayern am 26. Mai 2019
Europawahlen in Bayern 1979 bis 2019

Wachstumsstand und Ernte

- Hopfenernte in Bayern 2018

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im Mai 2019

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Mai 2019 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Verarbeitendes Gewerbe in den Regierungsbezirken und Regionen Bayerns 2018 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Mai 2019 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Basisjahr 2015
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Mai 2019, Basisjahr 2015

Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe)

- Baugenehmigungen in Bayern im November 2018

Handwerk

- Handwerk in Bayern 2018, Endgültige Ergebnisse der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung zum zulassungspflichtigen Handwerk

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im Mai 2019

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Mai 2019
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im April 2019
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Mai 2019
- Tourismus in Bayern im Mai 2019
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Mai 2019

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Mai 2019
Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats
- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im April 2019
Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats

Asylbewerberleistungen

- Asylbewerber und Leistungen in Bayern
Stand: 31. Dezember 2018

Wohngeld

- Wohngeld in Bayern 2018

Preise und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2015 bis Juni 2019 (mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im Juni 2019
- Preisindizes für Bauwerke in Bayern im Mai 2019

Abfallwirtschaft, Recycling

- Entsorgung von Bauabfällen in Bayern 2016
- Entsorgung von Bauabfällen in Bayern 2014

Sonderveröffentlichungen

- Beitragsheft: Erwerbstätigkeit in Bayern
Entwicklung ab 1970 und Stand 2017

Verzeichnisse

- Verzeichnis der Fachschulen in Bayern, Stand: Oktober 2018
- Verzeichnis der Berufsfachschulen in Bayern ohne Berufsfachschulen des Gesundheitswesens, Stand: Oktober 2018
- Verzeichnis der Berufsfachschulen des Gesundheitswesens in Bayern, Stand: Oktober 2018
- Verzeichnis der Fachakademien in Bayern
Stand: Oktober 2018
- Verzeichnis der Wirtschaftsschulen, Fach- und Berufsoberschulen in Bayern, Stand: Oktober 2018

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z.B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z.B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Publikationsservice

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter www.statistik.bayern.de/produkte



Aktuelle
Veröffentlichungen
unter
q.bayern.de/produkte



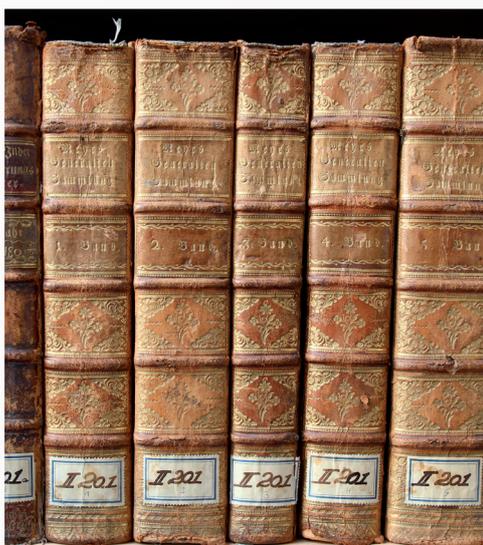
Bibliothek des Bayerischen Landesamts für Statistik

Die Bibliothek des Bayerischen Landesamts für Statistik ist eine der ältesten und größten statistischen Spezialbibliotheken in Deutschland mit einem Präsenzbestand von derzeit mehr als 120 000 Bänden und 120 laufenden Fachzeitschriften. Eine besondere Spezialität ist der reichhaltige Altbestand aus dem 19. Jahrhundert – eine Fundgrube statistischer Kostbarkeiten.

Neben dieser historischen Statistiksammlung besitzt die Bibliothek die einschlägigen Quellenwerke der amtlichen Statistik des In- und Auslands, Statistiken anderer nichtamtlicher Institutionen,

Literatur zu statistischen Methoden, Standardwerke der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie die wichtigsten Zeitschriften zur Informations- und Kommunikationstechnik.

Online- und Karten-Kataloge sowie eine kompetente Beratung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek erleichtern die Literaturrecherche. Jedes Buch der Präsenzbibliothek ist sofort verfügbar. Ein kleiner Lesesaal mit Kopiermöglichkeit bietet Platz zum Arbeiten. Anfragen werden gerne per E-Mail, Telefon, Fax oder Post entgegengenommen.



Bayerisches Landesamt für Statistik – Bibliothek, St.-Martin-Straße 47, 81541 München
Öffnungszeiten der Bibliothek: Montag bis Freitag 9:00–12:00 Uhr sowie nach Vereinbarung
Telefon 089 2119-3337 | Telefax 089 2119-3843 | bibliothek@statistik.bayern.de